



Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus



Interkultureller Rat
in Deutschland





Fanprojekt Aue



Fanprojekt Augsburg



Fanprojekt Babelsberg



Fanprojekt der Sportjugend Berlin



Fanprojekt Bielefeld



Fanprojekt Bochum



Fanprojekt Bremen



Fanprojekt Darmstadt



Fanprojekt Dortmund



Fanprojekt Dresden



Fanprojekt Düsseldorf



Fanprojekt Duisburg



Fanprojekt Frankfurt



Fanprojekt Halle



HSV-Fanprojekt



Fanprojekt Hannover



Fanprojekt Jena



Kölner Fanprojekt



Fanprojekt Leipzig



Fanprojekt Leverkusen



Fanprojekt Mainz



Fanprojekt Mannheim Ludwigshafen



Fanprojekt Nürnberg



Fanprojekt Plauen



Fanprojekt Saarbrücken



Fanladen St. Pauli



Schalcker Fanprojekt



Fanprojekt Trier



Fanprojekt Wolfsburg



Fanprojekt Wuppertal



Fanprojekt Zwickau

Inhalt

- 3 **Vorwort der Herausgeber**
- 5 **Grußwort · Hendrik Große Lefert, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)**
- 6 **Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte Michael Gabriel und Gerd Wagner, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)**
- 10 **Weiterführende Literatur**
- 12 **Tolerant am Ball · Fanprojekt Aue**
- 14 **»Copa Augusta Antiracista« · Fanprojekt Augsburg**
- 16 **Flüchtlinge durch Fußball integrieren · Fanprojekt Babelsberg**
- 18 **Kick racism out · Fanprojekt der Sportjugend Berlin**
- 20 **Wo stehst du? · Fanprojekt Bielefeld**
- 22 **Kunst gegen Rassismus · Fanprojekt Bochum**
- 24 **JuMixx yourself! · Fanprojekt Bremen**
- 26 **Football is Freedom · Fanprojekt Darmstadt**
- 28 **Lernzentrum als Anziehungspunkt · Fanprojekt Dortmund**
- 30 **Love Dynamo – hate racism · Fanprojekt Dresden**
- 32 **Fußball ohne Grenzen · Fanprojekt Düsseldorf**
- 34 **Fair kriegt fünf · Fanprojekt Duisburg**
- 36 **Im Gedächtnis bleiben · Fanprojekt Frankfurt**
- 38 **Hallesche FC-Fans in Polen · Fanprojekt Halle**
- 40 **Kein Spiel wie jedes andere · HSV-Fanprojekt**
- 42 **Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld · Fanprojekt Hannover**
- 44 **20 Jahr Feier im Zeichen der Zivilcourage · Fanprojekt Jena**
- 46 **multikulinarisch – multikulturell · Kölner Fanprojekt**

- 48 Ein Fanprojekt für ganz Leipzig · Fanprojekt Leipzig
- 50 Kalender gegen Gewalt und Rassismus« · Fanprojekt Leverkusen
- 52 Tatort Stadion 2 · Fanprojekt Mainz
- 54 Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen
Fanprojekt Mannheim/Ludwigshafen
- 56 Sport gegen Rassismus · Fanprojekt Nürnberg
- 58 Faire Begegnungen · Fanprojekt Plauen
- 60 »Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage
Fanprojekt Saarbrücken
- 62 Mehr als ein Fanprojekt · Fanladen St. Pauli
- 64 Gemeinsam gegen Rassismus! · Schalcker Fanprojekt
- 66 Antirassimusarbeit vor Ort · Fanprojekt Trier
- 68 »Wir schauen hin!« · Fanprojekt Wolfsburg
- 70 Respekt! Gegen Rassismus – Für Toleranz! · Fanprojekt Wuppertal
- 72 Respekt, Toleranz, Freiräume, Alternativen · Fanprojekt Zwickau
- 74 »Integration. Gelingt spielend.« · Bundesliga-Stiftung
- 76 Rassismus im Fußball: »Die Kreisliga ist das wahre Leben«
Interview mit dem Sportjournalisten Kwamena Odum
- 78 Weißt du, was du trägst?
- 80 Die Internationalen Wochen gegen Rassismus:
Ein Projekt des Interkulturellen Rates
- 81 Impressum

Vorwort der Herausgeber

Anlässlich der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2012* veröffentlichen die **Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend**, die **Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG e.V.)** und der **Interkulturelle Rat in Deutschland** die 3. Ausgabe der Broschüre »Unsre Kurve – Kein Platz für Rassismus«. Insgesamt 31 Fanprojekte von Vereinen bis hinunter in die 5. Liga stellen darin ihr vielfältiges Engagement und ihre Projekte gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußballsport vor. Darüber hinaus schildern DFB und DFL in der Broschüre ihre Bemühungen um Fortschritte in der Integration und im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Der Journalist Kwame-na Odum wirft zudem einen persönlichen Blick auf die aktuelle Situation in und um die Stadien herum.

Die Fanprojekte richten sich mit ihrer Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung immer und zuerst an die aktiven Fans in den Kurven. Darüber hinaus adressieren sie aber auch »normale« StadionbesucherInnen, SpielerInnen, SchiedsrichterInnen, Vereins- und Verbandsfunktionäre. Denn Rassismus geht alle an!

Voraussetzungen, um Rassismus zu überwinden, sind die Bereitschaft, sich kritisch mit den eigenen rassistischen Denkstrukturen auseinanderzusetzen und sich aktiv zu engagieren. Die Fanprojekte leisten hier Beispielhaftes. Wir wollen dieses Engagement mit dieser Broschüre sichtbar machen und damit einen Kontrapunkt zu der veröffentlichten Meinung setzen, die aktive Fans zu oft unreflektiert mit Intoleranz und Gewaltbereitschaft in Verbindung bringt.

Das Fußballjahr 2012 ist mit der Männer-Europameisterschaft von einem Großereignis geprägt, das in zwei Ländern stattfindet, in denen die tödlichen Folgen von Rassismus noch immer greif- und erfahrbar sind. In Polen und der Ukraine sind während des Dritten Reichs Millionen von Juden, Sinti und Roma und anderen Minderheiten ermordet worden. Zahlreiche Mahn- und Gedenkstätten, ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager erinnern hieran. Es ist gut und richtig, dass viele Fanprojekte solche Orte gemeinsam mit Fans aufsuchen, sich dieser Erinnerung stellen und daraus ihre Schlüsse für das Hier und Heute ziehen.

Denn wer Rassismus in der Kurve und auf dem Platz leugnet oder als lässliche Sünde in der »Hitze des Gefechts« verharmlost, der verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und leistet dem Kampf gegen Rassismus einen Bärendienst. Die Fanprojekte schauen nicht weg, sie nehmen die »Herausforderung Rassismus« während der Internationalen Wochen gegen Rassismus und darüber hinaus an. Sie sind deshalb wichtige zivilgesellschaftliche Akteure und unverzichtbare Bündnispartner im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden an dieser Broschüre für ihr Engagement. Der Fußball kann Grenzen überwinden und Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Kultur, Religion oder sexueller Orientierung bauen. Hierzu wollen wir beitragen und ermutigen.

Grußwort

Hendrik Große Liefert, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)

Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes – diese Rolle mache ich mir derzeit noch in ihren unterschiedlichen Ausprägungen vertraut. Von meinem Vorgänger habe ich diese schwierige Aufgabe im Oktober 2011 übernommen. In meinen ersten Monaten haben wir engagierte Debatten geführt, in deren Mittelpunkt das Austarieren von Sicherheit im Stadion und den Wünschen einiger Fangruppen stand.

Keinerlei Debatte führen wir, wenn es um Rassismus im Fußball geht. Rassistisches Verhalten von Spielern, Trainern, Offiziellen oder Fans ist nicht hinzunehmen. Ein solches Verhalten ist nie ein Kavaliersdelikt. Auch auf dem Spielfeld, »in der Hitze des Gefechts«, ist nicht alles erlaubt. Mehr noch, der DFB engagiert sich aktiv. Es ist gute Tradition, dass wir die Internationalen Wochen gegen Rassismus in den Fußballstadien aktiv unterstützen. Durch die Vergabe des Julius Hirsch Preises seit 2005 und das kontinuierliche Wirken der »AG für Toleranz und Anerkennung, gegen Rassismus und Diskriminierung« setzt der Fußball starke Zeichen gegen jede Form rassistischen Handelns.



Hendrik Große Liefert

Die positiven Kräfte zu stärken ist auch Aufgabe der Fanprojekte, deren Arbeit der DFB im Rahmen des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit unterstützt. Derzeit sind DFB und DFL über die Drittfiananzierung neben Ländern und Kommunen an der Förderung von über 50 Fanprojekten in den ersten fünf Ligen beteiligt. Wir unterstützen damit die Selbstregulierung der Fanszenen. Dies geschieht in einem wirkungsvollen Miteinander der Fananlaufstellen des DFB und der DFL, der KOS und Fangruppierungen.

In einem aufgeklärten, weltoffenen Umfeld fällt es leicht, sich gegen Rassismus und Diskriminierung zu stellen. Die Sachlage schaut schnell anders aus, wenn im vollgepackten Stehblock eine Gruppe Zuschauer einen Spieler mit rassistischen Sprüchen zu erniedrigen versucht. Wenn Grundwerte wie Einigkeit, Recht und Freiheit auf dem Spiel stehen.

Wer dann protestiert oder sich sogar wehrt, braucht eine klare Denke, eine klare Sprache. Und manchmal auch Mut. Wir respektieren unterschiedliche Weltanschauungen, deshalb steht der DFB für einen werteorientierten Fußball.

Auch die starke Betonung der integrativen Kraft des Fußballs, etwa durch die Projekte der DFB-Stiftung Sepp Herberger oder die jährliche Vergabe des DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreises, senden eine laute anti-rassistische Botschaft. Denn Rassismus beginnt mit einer schleichenden Erniedrigung und Ausgrenzung. Wer ausgrenzt, diskriminiert und sich rassistisch verhält, hat im Deutschen Fußball-Bund einen entschiedenen Gegner. Dies wird auch in Zukunft so bleiben.

Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte

Michael Gabriel und Gerd Wagner, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)

»Die Welt ist zwar kein Fußball, aber im Fußball findet sich eine ganze Menge Welt« dichtete einst Ror Wolf und ohne weiteres lässt sich dieses Bonmot auch auf das Phänomen der Fankultur übertragen. Dieses gleichermaßen einzigartige wie komplexe Milieu stellt insbesondere jungen Männern, seit einigen Jahren zunehmend aber auch jungen Frauen, vielfältige Erfahrungs- und Erprobungsräume mit stark identitätsbildendem Potenzial zur Verfügung. Es stellt keine Übertreibung dar, wenn die Stehplatzbereiche der Stadien an Spieltagen als »größte Jugendhäuser der Stadt« beschrieben werden.

In den Medien dagegen tauchten Fußballfans lange Zeit nahezu ausschließlich als Störer¹, Randalierer, Rechtsradikale oder Gewalttäter auf. Der Aspekt der Gefahrenabwehr stand im Mittelpunkt polizeilichen und gesetzgeberischen Handelns: enge Polizeibegleitung, hohe Zäune und Videoüberwachung in den Stadien und die Einrichtung von Datenbanken wie z.B. der Datei »Gewalttäter Sport«. Die ausschließliche Fokussierung auf Restriktion erwies sich als kontraproduktiv und führte in Teilbereichen sogar zu einer Verschärfung der Sicherheitsproblematik rund um den Fußballsport.

1 Im Folgenden wird in den Fällen nur die männliche Schreibweise verwendet, in denen es sich bei den Bezeichneten ganz überwiegend um Männer handelt.

Demgegenüber stellen die Fanprojekte einen Versuch dar, die gesellschaftliche Komplexität der Fankultur zu erfassen und in der Alltagsarbeit umfassend zu berücksichtigen. Denn die Fankurve ist mehr als nur eine Problemzone. Sie bietet vielfältigste Möglichkeiten für positives Engagement, Kreativität, Solidarität und ein enormes Anerkennungspotenzial für Menschen, die möglicherweise in anderen Lebensbereichen Schwierigkeiten haben. Diese Möglichkeiten zu gestalten ist Präventionsarbeit, die einem Abgleiten in fatale Gewaltzirkel entgegenwirkt.

Grundlage und kurze Geschichte der Arbeit von Fanprojekten

Das 1993 eingeführte und 2012 aktualisierte Nationale Konzept Sport und Sicherheit (vgl. Deutsche Sportjugend 1992) trug wesentlich zu einer Stabilisierung und Verstärkung der Arbeit der Fanprojekte bei, insbesondere weil in ihm auch das grundlegende Finanzierungsmodell verabschiedet wurde. Werden die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen eingehalten, beteiligen sich drei Partner zu gleichen Teilen an der materiellen Ausstattung eines Fanprojektes. Auf öffentlich-rechtlicher Seite sind dies die Stadt sowie das Bundesland und auf sportverbandlicher Seite je nach Ligenzugehörigkeit der DFB oder die DFL. Zur Beratung beim Aufbau von Fanprojekten wurde ebenfalls 1993 die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (dsj) eingerichtet.



Michael Gabriel

Seit 1993 ist die Zahl der Fanprojekte von einst zwölf auf ein beachtliches Netzwerk von 48 aktiven Projekten bis hinunter in die 5. Liga angewachsen. Die großen Vorbehalte gegenüber deren Arbeit sind stetig kleiner geworden und spätestens nach der Übernahme des Präsidentenamtes beim DFB durch Dr. Theo Zwanziger einer nachhaltigen und aktiven Unterstützung gewichen. Im Jahr 2006 haben DFB und DFL die Fanthematik aus dem verbandseigenen Verantwortungsbereich Sicherheit gelöst und somit auch die Mehrdimensionalität des Phänomens anerkannt.

Rassismus und Fankultur – Woher kommen wir?

Ungefähr zehn Jahre nachdem sich die Fankultur entwickelt hatte, zogen Anfang der 1980er Jahre Fan-Clubs, die sich martialisch Borussenfront, Frankenterror oder Zyklon B nannten, zunehmend

die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. In Frankfurt/M. schaffte es die Adlerfront im Mai 1982 bis in die Tagesschau, als sie in die 1. Mai Demonstration des DGB stürmte und dabei insbesondere nichtdeutsche Demonstrierende attackierte. Die in der Fanszene verbreiteten nationalistischen, chauvinistischen und neofaschistischen Haltungen und Aktionsformen waren vielerorts dominant für das Erscheinungsbild der Kurven.

Im Vergleich zu den 1980er-Jahren hat sich die Situation bezogen auf rassistische und diskriminierende Vorfälle in den Stadien wesentlich verbessert. Auch wenn Menschen mit rechtsextremen Einstellungen nicht aus den Stadien verschwunden sind, so sind doch aus den meisten Fankurven keine massenhaft rassistischen Beschimpfungen zu vernehmen. An dieser positiven Entwicklung haben die Fanprojekte einen großen Anteil, weil sie seit Jahren die positiven Kräfte der Fankultur betonen und insbesondere die jüngeren Fans durch vielfältige und kreative Aktivitäten im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung sensibilisieren.

Neben den aktiven Fangruppen selbst sind Fanprojekte, zumindest im Bereich des Profifußballs, sicherlich einer der aktuell relevantesten Akteure für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Fanmilieu. Das gilt zum einen quantitativ – mit 48 Projekten realisieren sie den Großteil pädagogischer Angebote in den Stadien überhaupt –, zum anderen aber auch wegen ihres spezifischen, auf gegenseitigem Vertrauen basie-



Gerd Wagner

renden Zugangs zu dieser Zielgruppe. Fanprojekte nehmen die jugendlichen Fans individuell in ihrer spezifischen Lebenssituation ernst und tragen dazu bei, die vielen positiven Potenziale der Fankultur zu aktivieren und für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Der Fußball insgesamt, aber besonders die Fankultur, stellen eine sehr große Kraft im Kampf gegen Rechtsextremismus und Rassismus dar. Von daher muss die Fankultur als wichtiger Faktor in der Zivilgesellschaft erkannt und dementsprechend gefördert werden. Die Fanprojekte stellen hier das bisher erprobteste und erfolgreichste Mittel dar.

Das heißt jedoch nicht, dass die Fanprojekte, so wie wir sie heute haben, diese Aufgabe einfach so mit übernehmen können. Rückmeldungen aus den Projekten deuten vielmehr darauf hin, dass viele Fanprojekte für diese spezielle Aufgabe in die Lage versetzt werden müssen –

sowohl was die erforderlichen Ressourcen betrifft als auch in Bezug auf das nötige Know-How. Fanprojekte leisten im Bereich Anti-Diskriminierung wertvolle Arbeit, die aber in einen breiteren Kontext von Präventionsbestrebungen eingebettet sein muss. Wenn man sie mit dieser Arbeit alleine lässt, dann stellt das schlicht eine strukturelle Überforderung dieser Arbeit und ihrer Möglichkeiten dar. D.h. die Aufgabe der Prävention lässt sich nicht ausschließlich auf die Fanprojekte delegieren, die Vereine sind genauso in die Verantwortung mit ein zu beziehen.

Die Herausforderung

Trotz aller intensiven Bemühungen bleibt das Thema stets virulent. Rechtsextremismus ist weder ein ausschließlich an Gewalt gebundenes, noch ein reines Jugendproblem. Genauso waren und sind Rechtsextremismus und Rassismus im Bereich des professionellen Fußballsports kein reines Problem der Fankurven, sondern finden ihren Platz ebenso auf den Tribünen, in den Ehrenlogen und Präsidien oder auch auf dem Rasen. Dementsprechend vielfältig sollten die Beteiligten wie auch Adressaten und Adressatinnen von Gegenstrategien sein. Die langfristig auf Verhaltensänderung abzielende Arbeit der Fanprojekte war immer daran orientiert, die Fans in der Fankurve zu halten und mit ihnen gemeinsam die für die Jugendlichen positiven Aspekte ihrer Fankultur zu fördern. Wissend, dass repressive, aber auch individualisierte sozialpädagogische Strategien enge Grenzen haben, versucht die Arbeit der Fanprojekte

den Lebens- und Lernkontext Stadion, den Erfahrungsort Fankultur², mitzugestalten.

Vereinsfunktionäre und Spieler/innen, die ignorant den Bedürfnissen ihrer Fans gegenüber stehen, Polizei und Ordnungsdienste ohne Gespür für die Aktivitäten der Fanszene als jugendkulturelles Phänomen sowie kommunale Verwaltung und Politik, die sich nur kurzfristig und instrumentell den Jugendlichen zuwenden, haben außerordentlichen, meist negativen Einfluss auf die jugendliche Fanszene. Denn wenn gesellschaftliche Instanzen mit jugendlichen Fans undemokratisch und entwertend umgehen, fällt es schwer, innerhalb der Fanszene für die Stärkung einer kommunikativen und demokratischen Kultur zu werben. Die Thematisierung von Rechtsextremismus, Rassismus und allen anderen Formen von Diskriminierung durch die Fanprojekte muss daher in inhaltlich umfangreichere Handlungskonzepte eingebettet sein, die eine Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen im Blick haben, die solche Tendenzen bei Fußballfans befördern. Diese Arbeit ist nicht ohne Erfolge geblieben. In der Meta-Studie des Bundesinstituts für Sportwissenschaften zu »Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball« kommen die

2 So haben viele Fanprojekte (u.a. Bremen, Wolfsburg, Hamburg, Offenbach, Halle, Mainz) im Rahmen von Stadionneubauten Beteiligungsmodelle mit der und für die Fanszene entwickelt, damit die spezifischen Interessen der jugendlichen Fankultur (z.B. Stehplätze, Fanräume) auch in der Architektur des Stadions gewahrt bleiben.

Autorinnen zu dem Schluss, dass »sichtbares und hörbares fremdenfeindliches und rechtsextremes Verhalten auf den Rängen in den Stadien in den letzten Jahren zurück gegangen, aber nicht verschwunden« ist (Behn/Schwenzer 2006, S. 328).

Strategien der Fanprojekte im Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus in den Fankurven

Konkrete Beispiele aus der Arbeit der Fanprojekte sind vielfältig. In dieser Broschüre werden einige davon von den Fanprojekten selbst ausführlich dargelegt. Ziel dieser Überlegungen ist es daher, das Hauptaugenmerk auf zu verallgemeinernde Grundsätze zu legen.

■ Allen erfolgreichen Projekten und Konzepten ist gemeinsam, dass sie sich an den je spezifischen Bedingungen in den jeweiligen Fanszenen orientieren. Was in Jena geklappt hat, muss in Hamburg nicht unbedingt funktionieren, kann aber etwas abgewandelt in Offenbach erfolgreich sein. Auf Grund der großen Anzahl von Personen und Gruppen in den Fanszenen zeigt sich in den Kurven eine entsprechend vielschichtige Bedürfnis- und Interessenlage. Diese innerkulturellen Aushandlungsprozesse wahrzunehmen, zu begleiten und zu strukturieren, gehört zu den wichtigsten und anspruchvollsten Aufgaben der Fanprojekte.

■ Eigenständige Initiativen aus der Fanszene sind der zentrale Anknüpfungspunkt für die pädagogische Arbeit der Fanprojekte. Wie bei

allen anderen pädagogischen Initiativen auch muss die Arbeit zuerst an den Bedürfnissen der Zielgruppe »Fans« orientiert sein. Dies erfordert eine starke und selbstbewusste Trägerschaft, die im Konfliktfall die Unabhängigkeit der Fanprojekte von Verein, Sicherheitsinteressen und kurzfristigen politischen Interessenlagen stärkt.

■ Langfristig werden pädagogische Initiativen der Fanprojekte aber nur dann wirksam werden, wenn das Umfeld, insbesondere die Verantwortlichen bei Stadt und Verein, ihr bisher instrumentelles Verhältnis zum Fanprojekt überdenken sowie sich selbst offensiver und erkennbarer der Thematik zuwenden.

■ Der Aufbau vertrauensvoller und belastbarer Beziehungen zwischen Mitarbeiter/innen der Fanprojekte und den jugendlichen bzw. jungerwachsenen Fans ist von zentraler Wichtigkeit. Dennoch müssen diese Beziehungen distanziert genug für pädagogische Interventionen bleiben. Gerade wenn Jugendliche durch Gewalt oder durch rechtes bzw. rassistisches Verhalten auffällig geworden sind, müssen Mitarbeiter/innen, statt den Kontakt abzubauen, genau analysieren wie diese Vorfälle einzuordnen sind, um danach nach angemessenen Maßnahmen und Reaktionen zu suchen.

■ Der Aufbau belastbarer Beziehungen zu den jugendlichen Fußballfans basiert zu großen Teilen auf dem aufsuchenden Anteil der Arbeit. Die Mitarbeiter/innen bewegen sich in der Kurve, sitzen in den Bussen und Zügen zu Auswärtsspielen und finden sich an

allen Orten der Fankultur. Die für die Arbeit unerlässliche Nähe zu den ›Schmuddelkindern‹ erweist sich leider noch allzu oft als Hindernis in der Kommunikation mit den Vereinen.

■ Neben pädagogischen und sozialarbeiterischen Kompetenzen braucht es in den Fanprojekten stabile Persönlichkeiten mit gefestigten, den ungeteilten Menschenrechten und der Emanzipation ihrer jugendlichen Zielgruppe verpflichteten Haltungen. Es sollte Lust an der Diskussion, an Kritik, an demokratischen Aushandlungsprozessen mit einer glaubwürdigen Ablehnung aller Ungleichheitsvorstellungen in den Personen zusammen kommen.

■ Notwendig ist angesichts der Vielschichtigkeit und Komplexität der Herausforderungen eine intensive Vernetzung mit lokalen und regionalen zivilgesellschaftlichen Strukturen über die Fanszene hinaus.

■ Mit Blick auf die sich modernisierenden Strategien des Rechtsextremismus rückt zuletzt auch die Bedeutung von Fortbildungen in den Fokus, die entsprechendes Grundlagenwissen vermitteln. Mit dem vom DFB und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Projekt »Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« wurde dem erstmals Rechnung getragen. Bezeichnenderweise wurde dieses erfolgreiche Projekt 2009 wieder eingestellt.

Es ist kein Zufall, dass überall dort, wo Fanprojekte über einen angemessenen langen Zeitraum akzeptiert und kontinuierlich arbeiten konnten, die kommunikativen und diskursiven Strukturen in der Fanszene und darüber hinaus belastbar funktionieren. Nur so lassen sich für die Arbeit im Themenbereich Rechtsextremismus und Rassismus unterschiedliche Perspektiven, Ebenen, Erwartungen, aber auch Ängste bei allen Beteiligten durch die Fanprojekte ordnen und konstruktiv wenden. Diese Arbeit ist mühsam. Aber, auch das ist eine Erfahrung aus 25 Jahren Arbeit mit jugendlichen Fußballfans: Es lohnt sich langfristig, riskante und erst recht kritische Initiativen zu starten, wenn sie der Emanzipation der Jugendlichen dienen. In diesem Zusammenhang sei abschließend auf die positive Entwicklung der jugendlichen Fankultur in Deutschland, gerade in Bezug auf ihr Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus, verwiesen.

Weiterführende Literatur

- Behn, Sabine / Schwenzer, Victoria (2006): **Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien.** In: Pilz, Gunter A./ Behn, Sabine/Klose, Andreas/ Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Band 114. Schorndorf: Hofmann, S. 320-435
- Blaschke, Ronny (2011): **Angriff von Rechtsaußen. Wie Neonazis den Fußball mißbrauchen,** Verlag Die Werkstatt, Göttingen
- Bott, Dieter/Dembowski, Gerd (2006): **Stichworte zu Fußball, Männlichkeit, deutschem Nationalismus und Herrschaft.** In: Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (Hrsg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus: Frankfurt am Main/ New York
- Bündnis für Demokratie und Toleranz/am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung/Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bei der dsj (2011): **11 Fragen nach 90 Minuten - was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?** Frankfurt, Berlin 3. Auflage
- Gerd Dembowski/Jürgen Scheidle. **Tatort Stadion – Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball.** Papyrossa-Verlag Köln, 2002
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (Hrsg.) (1992): **Ergebnisbericht Nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS).** Düsseldorf
- Deutsche Sportjugend (2010): **Vereine & Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport,** Frankfurt
- Gabriel, Michael (2004a): **Ultra-Bewegung in Deutschland – die Antwort der Kurve auf den Fußball als Event.** In: BAFF (Hrsg.): Ballbesitz ist Diebstahl. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, S. 179-195
- Gabriel, Michael (2008): **Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fan-Projekte.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 35-53.
- Göbbel, Narciss (1986): **Fußballfans. Ballverliebte Phantasien an einem sicheren Ort.** In: Psychologie und Gesellschaftskritik, H. 10, S. 23-39
- Glaser, Michaela/Elverich, Gabi (2008): **Einführung: Fußballsport als Handlungsfeld der Rechtsextremismus- und Rassismusprävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 5-15
- Glaser; Michaela (2008): **Die pädagogische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballsport.** Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu Ansätzen, Erfahrungen und Herausforderungen. In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 124-155

Glaser, Michaela (2009): **Rote Karte für Rassismus? Chancen und Herausforderungen der Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Fußball-sport.** In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung

Hafeneger, Benno/Becker, Reiner (2007): **Rechte Jugendcliquen. Zwischen Unauffälligkeit und Provokation.** Eine empirische Studie. Schwalbach: Wochenschau Verlag

Heitmann, Helmut/Klose, Andreas/ Schneider, Thomas (1995): **Fußballfans – mehr als nur ein Sicherheitsproblem.** In: Handbuch aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit. Weinheim/ München: Juventa-Verlag, S. 183-196

Heitmeyer, Wilhelm/Peter, Jörg-Ingo (1992): **Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt.** Weinheim/ München: Juventa-Verlag

Löffelholz, Michael (2004): **Die Fan-Projekte und das Dilemma der Modernisierung.** Hrsg. von KOS-Fanprojekte. Frankfurt am Main: KOS, S. 11-32

Pilz, Gunter A. (2008): **Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld – Herausforderungen für die Prävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 16-24

Pilz, Gunter A./Wölki, Franciska (2006): **Ultraszene in Deutschland.** In: Pilz, Gunter A./Behn, Sabine/ Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/ Steffan, Werner/ Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauer-verhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Bd. 114. Schorndorf: Hofmann, S. 63-223

Wagner, Gerd (2008): **Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - die Rolle des DFB und der Verbände.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball - Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 75 - 88

Verein für Demokratische Kultur e.V./ Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR) (2006): **Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und – Intervention bei Jugendlichen. Hintergrundwissen und Empfehlungen für Jugendarbeit, Kommunalpolitik und Verwaltung.** Berlin, MBR.

Tolerant am Ball

FANPROJEKT AUE

Arbeitsansatz

- Die Fanarbeit orientiert sich an den Richtlinien des »Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit«.
- Im Kontext der Jugendsozialarbeit setzen wir uns für die Anliegen und Bedürfnisse von Fußballfans ein.
- Die Mitarbeiter des Auer Fanprojekts verstehen sich in erster Linie als Ansprechpartner aller Fans und der im Rahmen des Fußballs relevanten Institutionen.
- Das Fanprojekt wird sich um die Anliegen der Fans kümmern und möchte dabei ein verlässlicher Ansprechpartner sein, welcher in anwaltschaftlicher Funktion der Fans fungiert, sich für deren Interessen einsetzt und den konstruktiven Dialog mit Behörden und rechtsstaatlichen Organen sucht und pflegt.



»Tolerant am Ball«

Eines der zentralen Ziele des Projekts ist die Eindämmung von Gewalt und die Hinführung zu gewaltfreier Konfliktlösung im Rahmen von Selbstregulierungsmechanismen mit der Perspektive Gewaltminderung sowie der Abbau extremistischer Orientierungen (Vorurteile, Feindbilder, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus usw.)

Ein wichtiger Baustein, um diese Ziele zu verwirklichen, ist unser jährliches Sommer-Turnier »Tolerant am Ball«, welches seit 2007 organisiert und durchgeführt wird.

Ein solches Turnier, unter der Leitung des Auer Fanprojekts, ist ein elementarer Bestandteil um die Arbeit gegen Rassismus und Antisemitismus innerhalb und außerhalb der Fußballstadien weiter erfolgreich voranzutreiben. Das Projekt will zusätzlich auch zu interkultureller Öff-



nung und multikulturellem Austausch anregen. Jedes Jahr im Sommer stehen sich 12-16 bunt gemischte Mannschaften beim Fanprojektturnier unter dem Motto »Tolerant am Ball« gegenüber. Die Veranstaltung soll dabei einen wichtigen Beitrag zur Demokratie und Toleranzerziehung innerhalb der Auer Fanszene leisten. Zudem wird durch die aktive Beteiligung einer Multikulti-Mannschaft die Integration von Migranten unterstützt und weiter gefördert. Außerdem wollen wir als Fanprojekt Aue e.V. mit dem Turnier an die langjährige Vereinsvorsitzende Sylvia Kummer erinnern. Ein interessantes Projekt – multikulturell und intergenerativ – macht Toleranz und Fairness erlebbar. Vorurteile und Berührungsängste untereinander werden abgebaut und die Toleranzkomponente erhöht. »Tolerant am Ball« ist zudem Anlaufpunkt für jede Altersgruppe.

Über 250 Personen sind jährlich im Laufe des Turniers am Geschehen beteiligt. Durch regelmäßige Angebote aller Art im Nachgang des Turniers sichert das Fanprojekt die Nachhaltigkeit des Projektes.

Es soll zudem bei noch mehr jugendlichen Fußballfans Interesse für die Fanarbeit geweckt werden.

Ziel ist, dass möglichst viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene an einer toleranten, kreativen und gewaltfreien Fankultur aktiv mitwirken!

Fanprojekt Aue e.V.

c/o Kreisjugendring Erzgebirge e.V.

Bahnhofstr. 37
08280 Aue

Tel. + Fax: 03771 - 73 58 84

fan-projekt-aue@t-online.de
www.fanprojekt-aue.de

Mitarbeitende: Frank Steinbach, Michael Scheffler und Karolin Hambeck

■ **Öffnungszeiten:** Mittwoch von 11:00 bis 22:00 Uhr, Donnerstag von 11:00 bis 15:00 Uhr, Freitag von 11:00 bis 18:00 Uhr, und nach Vereinbarung sowie bei Heimspielen bis eine Stunde vor Spielbeginn.

Außerdem findet man die Mitarbeiter des Projekts bei Heimspielen zwei Stunden vor Spielbeginn an der Fanprojektbude vor dem Stadionhaupteingang.



»Copa Augusta Antiracista« FANPROJEKT AUGSBURG

Copa Augusta Antiracista

2009 startete die Copa Augusta Antiracista. 2011 wurde das antirassistische Augsburger Fußballturnier nun zum dritten Mal von organisierten FCA Fans in Kooperation mit dem Fanprojekt umgesetzt.

Das Turnier konnte sich in den letzten Jahren als Dreh- und Angelpunkt einer antirassistischen Arbeit etablieren und erweiterte sich auf verschiedene Bereiche. 2011 fand neben dem Fußballturnier mit 16 Teams eine Veranstaltungsreihe zur Thematik Antirassismus und Flüchtlingsarbeit in Augsburg statt.



Hierzu konnte mit Nando Rafael ein Spieler des FC Augsburg gewonnen werden, der sich den Fragen des Publikums stellte und aus seinem bewegten Leben erzählte.

Die Vernetzung von verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen, Initiativen etc. sorgt für eine bunte Vielfalt in der Umsetzung des Turniers und trägt den antirassistischen Fußballbezug in die Stadtgesellschaft hinein.



Toleranz fördern – Kompetenz stärken

2011 startete in Augsburg das Projekt »Toleranz fördern – Kompetenzen stärken« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Hierüber werden in Augsburg Initiativen gefördert die sich mit Integration, demokratischer Bildung sowie antirassistischer Arbeit auseinandersetzen und die Zivilgesellschaft in Augsburg fördern. Über dieses Programm konnten im Jahr 2011 Veranstaltungen des Fanprojekts gefördert und damit neue Strukturen in der Umsetzung geschaffen werden.



Engagement

Das Engagement verschiedenster FCA Fans – jung wie alt – sorgte in den letzten Jahren dafür, dass Rassismus im Augsburger Stadion keine Rolle spielt und sich aktiv gegen die Vereinnahmung des Vereins und der Kurve durch rassistische Gruppierungen gewendet wird.

Die Faninitiativen »FCA Fans gegen Rechts« und »Augusta Unida« bringen in diesem Rahmen einen großen ehrenamtlichen Beitrag. Sie organisieren in Kooperation mit verschiedensten FCA Fans oder dem Fanprojekt, aber auch in Eigenregie, unterschiedliche Aktionen, Projekte etc. Der Verein wendet sich seit Jahren aktiv gegen Rassismus im Stadion und unterstützt ein solches Engagement auf allen Ebenen.

Das seit November 2007 existierende Fanprojekt Augsburg arbeitet konzeptionell gegen Fremdenfeindlichkeit und unterstützt interkulturelle Initiativen in Augsburg und Umgebung. Diese Funktionsbestimmung stellt eine wichtige Komponente in der alltäglichen Präventionsarbeit dar.

Als Themenschwerpunkt kristallisierte sich in den letzten Jahren die Sensibilisierung für verschiedenste Themenbereiche im Bezug auf Integration sowie Rechtsradikalismus und Rassismus heraus. Hierzu wurden Angebote und Projekte umgesetzt, die eine solche Sensibilisierung ermöglichen.

Initiativ

Im Jahr 2011 fanden folgende Veranstaltungen statt:

31. Januar 2011: »Tag der Erinnerung« – Im Rahmen des *Tags der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus* wurde in Kooperation mit der Friedrich Ebert Stiftung in der Impuls Arena am Spieltag gegen den VFL Bochum die Ausstellung »Rechtsextremismus in Bayern« gezeigt.

27. Februar 2011: »Vielfalt in der Friedensstadt« – Veranstaltung der Stadt Augsburg zum Thema Vielfalt und Toleranz in der Stadt. Am zentralen Veranstaltungsplatz, dem Augsburger Rathaus, wurde vom Fanprojekt ein Informationsstand installiert.

27. Oktober 2011: »Lesung mit Ronny Blaschke« – ca. 50 Teilnehmer waren bei der Lesung »Angriff von Rechtsaußen – Wie Neonazis den Fußball missbrauchen«.

Fanprojekt Augsburg

Sommestraße 38
86156 Augsburg

Tel.: 0821 - 455 12 23
Fax: 0821 - 455 12 24

fanprojekt@sjr-a.de
<http://fanprojektaugsburg.wordpress.com>

Mitarbeitende: Dennis Galanti, Anna Hörmann und Alexander Wolrab

Copa Augusta Juni 2011

Dienstag, 21. Juni: Doku-Film zum Thema Flüchtlingsalltag in Deutschland und Austausch mit Nando Rafael

Donnerstag, 23. Juni: Vorstellung der internationalen Initiative »Show Racism the Red Card«

Freitag, 24. Juni: Football is Freedom – Dokumentation des Fanprojekts Darmstadt zum Thema Rassismus beim Fußball. Danach: Aufwärmfeier mit Kneipe, Kickern, Biergarten

Samstag, 25. Juni: Copa Augusta Antiracista – Das Turnier Rahmenprogramm: Kicker, Infostände, Swimmingpool, Essen und Trinken und vieles mehr

Samstag, 25. Juni: Copa in Concert



■ Öffnungszeiten:

Dienstag 14:00 - 18:00 Uhr,
Mittwoch 10:00 - 13:00 Uhr
und 15:00 - 20:00 Uhr,
Donnerstag 16:00 - 22:00 Uhr.

Flüchtlinge durch Fußball integrieren

FANPROJEKT BABELSBERG

Mit dem Aufstieg des SV Babelsberg 03 in die 2. Fußball-Bundesliga im Jahr 2001 entstand in Babelsberg ein sozialpädagogisch arbeitendes Fanprojekt. Von Beginn an wurde und wird von den jeweiligen Mitarbeitern Gregor Vohse, Felix Kruse, Barbara Paech sowie Tina Michalek eine auf Akzeptanz ausgerichtete Jugendsozialarbeit mit den jungen Fans des SV Babelsberg 03 geleistet.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Babelsberger Fanprojektarbeit gehört dabei auch die Antidiskriminierungsarbeit. Bezüglich dieser kann das Fanprojekt auf einen bereits unter der älteren und mittleren Fangeneration geprägten Antidiskriminierungs-Grundkonsens und ein daraus resultierendes Engagement aufbauen. Tatsächlich ist die Positionierung gegen Rassismus seit spätestens Ende der 90er Jahre fester Bestandteil der Nordkurve, in der ein Teil der aktiven Fans des SVB stehen. In dieser Zeit organisierte sich die Babelsberger Fanszene, um den damals zunehmenden Diskriminierungen im Kontext Fußball entschiedener und effektiver entgegenzutreten zu können.

Exemplarisch für das entstandene Engagement steht das jährlich stattfindende antirassistische Stadionfest »Der Ball ist bunt«, welches seit 2001 von einem aus aktiven 03-Fans bestehenden Organisationsteam mit Unterstützung u.a. des Vereins und des Fanprojekts veranstaltet wird. Die Grundidee des Stadionfests ist es, eine breite Öffentlichkeit für die rassistischen Erscheinungen in deutschen Fußballstadien zu sensibilisieren und ferner einen aktiven Beitrag zu einem toleranten Miteinander im Umfeld des Fußballs zu leisten.



Auch der zweite Stimmungsblock im Karl-Liebknecht-Stadion, der 2011 eingeweihte und von einem Teil der jungen Fans bevölkerte »Ostblock« folgt der Babelsberger Tradition und hat u.a. durch die Ausarbeitung eines entsprechenden Kurvenkonsenses ein klar antirassistisches Profil.

Die vorhandenen Initiativen und ihr Engagement gegen Rassismus zu bündeln, die jungen Fans für demokratisches Denken zu sensibilisieren sowie die vorhandene antirassistische Grundhaltung in die jüngeren Gruppen zu übersetzen und durch politische Bildungsarbeit dazu beizutragen, ein oftmals eher vages Politikverständnis mit Inhalt zu füllen, sind einige der Aufgaben der Fanprojektarbeit in Babelsberg.

Diskussions- und Filmabende im Fanladen, aber auch Bildungs- oder Gedenkstättenfahrten sind dabei gern gewählte Methoden. Bei der Durchführung bestimmter Veranstaltungen oder Aktivitäten gilt es für das Fanprojekt, auf einen bereits vorhandenen Fundus von Ideen zurückzugreifen und gemeinsam mit älteren Fans im Sinne eines Intergenerationslernens bzw. des Multiplikatorenansatzes zu agieren. Dies kann u.a. bedeuten, Fans bei der Organisation und Durchführung von (fußball-)politischen Veranstaltungen zu unterstützen, wie bei-



spielsweise bei der aus der Babelsberger Fanszene entstandenen Veranstaltungsreihe »Faszination Fußball«. Zusammen mit den Fans werden so regelmäßig Lesungen, Filmabende oder Ausstellungen zu den unterschiedlichsten Themenkomplexen veranstaltet.

Für die Arbeit gegen Rassismus wurde das Fanprojekt Babelsberg 2007 mit der Ehrengabe zum Theodor-Haecker-Preis der Stadt Esslingen ausgezeichnet, da von diesem *»ein systematischer sozialpädagogischer Ansatz umgesetzt (wird), der am Alltagsleben jugendlicher Fans ansetzt. Ziel ist die Entwicklung einer liberalen Fankultur, die sich auch gegen Rassismus und rechtsradikale Tendenzen wendet. Mittelpunkt (...) ist der Fanladen, der für jugendliche Fans ab 13 eine wichtige Rolle als Begegnungszentrum für gemeinsame Aktivitäten darstellt.«*

Der Fanladen in der Babelsberger Karl-Gruhl-Str. 62 bietet den Fans einen durch sie gestaltbaren Raum. Er gibt den einzelnen Fangruppierungen die Möglichkeit, eigene Plena und Veranstaltungen durchzuführen und ihre aufwendigen Choreographien für die Heimspiele vorzubereiten. Während der regulären Öffnungszeiten und damit auch in Anwesenheit der Sozialpädagogen dient er den Jugendlichen als zentrale Anlaufstelle für Sorgen und Nöte mit und ohne »Fußballbezug«. Von den Fans wird der Fanladen als ihr »eigener Raum« wahrgenommen, was auch die Übernahme von Verantwortlichkeiten (z.B. Tresendienst bei Heimspielen und Reinigung) beinhaltet.

Bei Heimspielen des SV Babelsberg 03 hat sich der Fanladen zudem als zentraler Treffpunkt für alle Fans des Vereins herauskristallisiert. Dass seit Anfang des Jahres 2009 auch regelmäßig Bewohner des Potsdamer Asylbewerberheims Nuthetal vor und nach den Spielen des SVB den Fanladen aufsuchen, hat seinen Ursprung in einem vom Fanprojekt Babelsberg initiierten Integrationsprojekt. Mit Beginn der Rückrunde der Saison 2008/09 begann das Fanprojekt auf Vorschlag einiger aktiver 03-Fans, zu jedem Babelsberg-Heimspiel eine Einladung an alle Bewohner des Potsdamer Asylbewerberheims am Schlaatz auszusprechen. Je nach Interesse und Bedarf suchen Flüchtlinge nunmehr den Babelsberger Fanladen auf. Von dort aus wird dann gemeinsam ins Stadion gegangen, wo die Asylbewerber das Spiel im Fanblock verfolgen. Für die Asylbewerber ist der Eintritt zum Spiel dank der Unterstützung der Stadt Potsdam und des SV Babelsberg 03 kostenlos.

Ein weiteres Projekt startete das Fanprojekt schließlich im Herbst 2009. Einmal wöchentlich spielen Asylbewerber und Babelsberger Fußballfans gemeinsam Fußball. Dabei entstanden bereits innerhalb weniger Monate in-

Fanprojekt Babelsberg

Karl-Gruhl-Str. 62
14482 Babelsberg

Tel.: 0160 - 733 93 19

felix@wildwuchs-potsdam.de
tina@wildwuchs-potsdam.de
www.fanprojekt-babelsberg.de

Mitarbeitende: Felix Kruse und
Tina Michalek

tensive, von gegenseitigem Respekt und Verständnis geprägte Kontakte und es bildete sich ein Team heraus, das pro Jahr an ca. 5 Turnieren teilnimmt und Erfolge in zweierlei Hinsicht erzielen konnte: Rein sportlich konnten schon mehrere Turniersiege errungen werden. Besonders deutlich zeigten sich jedoch zusätzlich Integrationseffekte. Ein junger Asylbewerber konnte beispielsweise in die dritte Mannschaft des SVB integriert werden. Als ein Flüchtling – ein Teammitglied – von der Abschiebung bedroht war, sammelten Fans Geld, um ihm einen Anwalt zu finanzieren. Nachdem ein anderer Asylbewerber und auch Mitglied des Teams nach einem Streit niedergestochen und im Krankenhaus notoperiert werden musste, waren seine ersten Besucher im Krankenhaus seine Teamkollegen aus der Babelsberger Fanszene.

Wir hoffen, dass das Integrationsprojekt noch mehrere solcher kleinen und größeren Integrationserfolge und darüber hinaus natürlich auch gerne Turniersiege für uns bereithält.

■ **Öffnungszeiten:** Montag und Donnerstag 16:00 - 22:00 Uhr sowie vor und nach den Heimspielen (ab 2 Stunden vor Spielbeginn)



Kick racism out

FANPROJEKT DER SPORTJUGEND BERLIN



Internationale multilaterale Jugendbegegnungen

Unter dem Motto »Footballfans in action – Kick racism out« war das Projekt Mitorganisator und Teilnehmer einer multilateralen Jugendbegegnung in Cadiz (Spanien). Die teilnehmenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts aus Italien, England, Spanien, Österreich und Deutschland setzten sich während einer Woche mit dem Problem Rassismus im Fußball auseinander und erarbeiteten gemeinsam Strategien zur Entwicklung einer antirassistischen Fankultur. Als äußerst positiv zeigte sich die praktische Ausrichtung der Begegnung. Nicht nur anhand theoretischer Auseinandersetzung, sondern unter Einsatz verschiedenster kreativer jugendgerechter Ausdrucksformen (Musik, Graffiti, Video) wurden gemeinsam Banner, Buttons, eine CD und ein Video produziert. Der Reiz von multilateralen Begegnungen liegt eindeutig in der Vielfalt der Lebensrealitäten und Perspektiven der Teilnehmer/innen.



»11mm« – Internationales Fußballfilmfestival

Seit 2005 veranstaltet das Projekt gemeinsam mit Brot & Spiele e.V. Berlin, Verein für Sport und Kultur das Internationale Fußballfilmfestival »11mm«.

Überall auf der Welt spricht Fußball die gleiche Sprache und ermöglicht deshalb den filmischen Zugang zu den Problemen und Lebensweisen von Ländern, Völkern und Kulturen. Fußball als das Esperanto der globalisierten Gegenwart. Viele Filme zeigen, was die Gesellschaften bewegt. Gerade durch das runde Thema Fußball und alle dazugehörigen Lebensbereiche. Die Vielfalt der Themen zeigt sich in den Filmen und Diskussionen der vergangenen Jahre. »Fußball im Nationalsozialismus« (»Die Todeself« & »Zwei Halbzeiten in der Hölle«), die soziale Bedeutung des Fußballs (»Street Kids United«), die emanzipatorische Bedeutung von Fußball z. B. in Lateinamerika (»Adelante Muchachas«) oder dem Iran (»Offside«), Fußball in Afrika (»Soka Afrika«) sowie Frauenfußball (»Steffi Jones – mein Leben«).

Das Festivalcafé bietet die Gelegenheit zum Austausch und zu Diskussionen, z.B. zu Themen wie »Moderner Sklavenhandel im Profifußball« oder (Schwerpunkt der Festivaljahre 2010 und 2011) »Fußball ist alles – auch schwul«, über Homophobie im (Profi-)Fußball. Verschiedene Foto-Ausstellungen, Lesungen und Konzerte ergänzen das Rahmenprogramm.



Weitere Informationen unter www.11-mm.de

FanprojektLernzentrum@HerthaBSC

In Kooperation mit Hertha BSC, finanziert von der Robert Bosch Stiftung sowie der Bundesliga Stiftung werden im Rahmen von Projektwochen immer wieder Themen wie Rassismus und Diskriminierung behandelt.

»Aktiv gegen Diskriminierung und Gewalt«

In diesem Modul setzen sich die Jugendlichen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung auseinander. Was genau versteht man unter Diskriminierung? Was ist Rassismus? Was ist Homophobie? Wo liegen die Ursachen? Was kann ich tun? In verschiedenen biographischen Übungen und interaktiven Einheiten versuchen die Jugendlichen ihre eigenen Erfahrungen zu thematisieren. Als Diskussionsanstoß dienen Filme oder Berichte von Gästen. Weiterhin beschäftigen sie sich mit Strategien zur Entwicklung und Förderung von Fairplay, Teamwork und Toleranz. In einer Einheit werden die Jugendlichen über das Weltbild und die zum Teil äußerst subtilen Erkennungszeichen (Codes, Symbole und Bekleidungsmarken) rechtsextremistischer (Fan-)Gruppen aufgeklärt. Experten der Fanbetreuung berichten von ihren Aktionen gegen Rechts.



In einer fiktiven Talkshow, in der die Jugendlichen in die Rollen der verschiedenen Talkgäste schlüpfen (Fifa-Präsident, Fußballfan, Spieler etc.) wird die Frage erörtert, inwieweit Sport zur Überwindung von Vorurteilen und Gewalt und zur Verständigung beitragen kann. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung lernen die Jugendlichen, konfliktfrei Argumente auszutauschen und sich auch in Argumentationen hineinzudenken, die nicht ihre eigene Meinung reflektieren.

Fanprojekt der Sportjugend Berlin

Weißenseer Weg 51-55
13053 Berlin

Tel.: 030 - 97 17 26 50
Fax: 030 - 98 60 79 88

fanprojekt@sportjugend-berlin.de
www.fanprojekt-berlin.de

Mitarbeitende: Ralf Busch (Projektleiter + Team Hertha BSC), Thomas Jelinski (Team Hertha BSC), Axel Pannicke (Team 1.FC Union), Birger Schmidt (Leiter Lernzentrum), Christopher Starker (Team BFC Dynamo) und Andreas Lyson (Honorarkraft, Team 1.FC Union)

»Fußballkultur aus dem Abseits«

Fußball wird oft medienwirksam als »Integrationsmotor« bezeichnet. Doch ist dies immer so und verläuft diese Entwicklung automatisch? Ein erstes Ziel des Moduls ist es, eine Sensibilisierung für die Situation von Spielern mit Migrationshintergrund im deutschen Fußball zu schaffen. Verdeutlicht wird dies einerseits am Personal der deutschen Nationalmannschaft und andererseits an der Berliner Vereinslandschaft. Die Jugendlichen erhalten die Gelegenheit, der Migrationsgeschichte Deutschlands anhand der Veränderungen in der Zusammensetzung der deutschen Nationalmannschaft nachzuspüren. Im Erzählcafé berichten Gäste mit Migrationshintergrund von ihren Erfahrungen. Durch biographische Übungen wird ein Bogen zur eigenen Familiengeschichte gespannt und die eigene »Identität« sowie »Anderssein« diskutiert. Die Jugendlichen lernen, dass manche ihrer persönlichen Alltagskonflikte eine politische Relevanz besitzen und eng mit gesamtgesellschaftlichen Fragen verbunden sind.

■ **Öffnungszeiten:** Das Fanprojekt-Büro ist Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Termine am besten nach Absprache.

Wo stehst du?

FANPROJEKT BIELEFELD

Das Fanprojekt Bielefeld ist eine Einrichtung der Jugendhilfe. Die Grundlagen der Arbeit orientieren sich am *Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS)* sowie am Sozialgesetzbuch VIII. Es richtet sich insbesondere an jugendliche Fußballfans und die aktive Fanszene. Das Ziel ist u.a. die Unterstützung und Förderung einer positiven Fankultur. Die Arbeit ist geprägt von einer grundsätzlichen Ausrichtung gegen jede Form von Diskriminierung und Gewalt. Dieser Grundsatz spiegelt sich auch in einer Vielzahl von Veranstaltungen und Projekten wieder, welche sich dieser Themen annehmen.

Ein solches Projekt ist die Kampagne »Wo stehst du?«, die vom Fanprojekt Bielefeld an entscheidender Stelle mit initiiert wurde. Gemeinsam mit dem »Sozial- und Kriminalpräventiven Rat der Stadt Bielefeld« (SKPR) und der »Fan-AG« des DSC Arminia Bielefeld wurde eine Kampagne entwickelt, die auf breiter Ebene wirkt, weil sie auch vom Verein selbst unterstützt wird. Fußend auf einer mehrschichtigen öffentlichkeitswirksamen Postkarten- und Plakatoftensive mit Motiven zu verschiedenen gesellschaftlichen Problemfeldern soll die Aufmerksamkeit ebenso auf die Probleme selbst wie auf die begleitenden vertiefenden Maßnahmen gelenkt werden. Zu nennen sind hier vor allem eine dazugehörige Homepage, wie auch verschiedene Begleitveranstaltungen (Diskussionsrunden, Vorträge, Filmvorführungen).

Der Fußball eignet sich wohl wie keine andere Sportart, um bestimmte Missstände aufzuzeigen. Das Geschehen im Stadion, aber auch die Fußballkultur im Ganzen besitzt beinahe schon gesamtgesellschaftliche Relevanz. Dazu kommt eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit, die diesen Umstand begleitet und erhöht. Das Fanprojekt Bielefeld und seine Partner möchten hier ein Zeichen setzen, sich positionieren und den Blick auf die Inhalte der Kampagne lenken. Diese soll mit dafür sorgen, dass sich jeder Einzelne mehr in die Verantwortung nimmt. Für sich, aber auch für sein Umfeld. Jeder soll für sich eine Antwort finden auf die Frage: Wo stehst du?

Wo stehst du im Umgang mit Rassismus? In unserer Gesellschaft kann man genug Beispiele für Rassismus finden, in Worten, Taten und auch strukturell. Es sind



noch immer viel zu viele, die rassistisches Gedankengut in sich tragen und dies auch artikulieren.

Wo stehst du im Umgang mit Homophobie? Genau wie beim Rassismus ist es nicht zu tolerieren, dass bestimmte sexuelle Neigungen einen Menschen zu jemand Minderwertigem machen sollen. Diskriminierungen sind auch hier völlig fehl am Platze. Entscheidend ist immer der gegenseitige Respekt voreinander.

Wo stehst du im Umgang mit anderen Problemfeldern? Die Kampagne beschränkt sich nicht ausschließlich auf o.g. Bereiche, sondern spricht weitere Themen an, wie z.B. Alkoholmissbrauch oder Vandalismus, und soll in Zukunft weiter fortgesetzt werden. Im Sinne einer positiven Fankultur sehen wir die eigene klare Positionierung für Toleranz und gegen Diskriminierung und Gewalt, welche wir u.a. mit unserer Kampagne »Wo stehst du?« vollziehen. Gleichzeitig möchten wir mit ihr an die Zivilcourage jedes Einzelnen appellieren und diese in der breiten Masse stärken, sich gegen die im Rahmen der Kampagne angesprochenen Missstände in der Gesellschaft, aber auch über diese hinaus, zu positionieren.

Den Weg der aktiven Bildungsarbeit wählt das Fanprojekt Bielefeld, um die jugendlichen TeilnehmerInnen des Bildungsprojekts »Stadionschule« u.a. für die Themenfelder Vorurteile, Diskriminierung, aber auch Deeskalation und Zivilcourage zu sensibilisieren. Im Rahmen von dreitägigen Seminaren setzen sich Schulklassen in unterschiedlichen didaktischen Formen mit Themen und Problemen auseinander, die für sie alters- und alltagsrelevant sind. In den Klassen, die oft durch einen hohen Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund geprägt sind, werden dabei genauso eigene Vorurteile und der Umgang damit aufgearbeitet, wie ein vertrauensvoller,



Unterschiede überwindender Umgang miteinander eingeübt. Im Rahmen der Stadionschule werden Hilfestellungen hin zu einem sensibleren und die o.g. Problemfelder einbeziehenden Umgang miteinander gegeben.

Fanprojekt Bielefeld

Ellerstraße 39
33615 Bielefeld

Tel.: 0521 - 61 060

Fax: 0521 - 61 041

info@fanprojekt-bielefeld.de

www.fanprojekt-bielefeld.de

Mitarbeitende: Jörg Hansmeier,
Tobias Mittag und Ole Wolff



Ebenfalls in den Bereich der Bildungsarbeit fallen verschiedene Veranstaltungen, die das Fanprojekt Bielefeld immer wieder in sein Angebot aufnimmt. Zu nennen sind hier vor allem Diskussionsrunden, Ausstellungen und Vorträge. Begleitet durch eben diese Art Angebote fand in Bielefeld die von BAFF konzipierte Ausstellung »**Tatort Stadion**« statt, die sich gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung im Fußball wendet. Im Rahmen von 6 Begleitveranstaltungen wurden wesentliche Aspekte der Ausstellung vertieft. In die gleiche Richtung ging eine Lesung, die den Blick über den Tellerrand des deutschen Fußballs lenken sollte und rechtsextremistische Auswüchse in den polnischen Fanszenen beleuchtete.

Mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche über alle Grenzen von Herkunft und ethnischen Hintergrund zum gemeinsamen Fußballspiel zu animieren, tritt das Fanprojekt mit der **Bielefelder Street Soccer Tour** an. Die integrierende Wirkung wird dadurch erzielt, dass der Schwerpunkt auf den respektvollen und gewaltfreien Umgang untereinander gelegt wird. Im Rahmen der Bielefelder Street Soccer Tour veranstaltet das Fanprojekt mit seinen Partnern jährlich 30 - 50 Einzelturniere im ganzen Stadtgebiet. Regelmäßig werden so weit über 1000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Die genannten Beispiele stehen stellvertretend für das Bemühen des Fanprojekts Bielefeld, gesellschaftliche Probleme und Entwicklungen – auch im Sinne der Förderung einer positiven Fankultur – aufzugreifen und den eigenen Zielen und Wertvorstellungen entsprechend zu beeinflussen.

Weiterführende Links: www.wostehstdu.de,
www.stadionschule.de, www.bielefelder-street-soccer-tour.de

■ **Öffnungszeiten:** Dienstag und Donnerstag von 14:00 bis 19:00 Uhr, an Spieltagen vor und nach dem Spiel oder nach individueller Absprache. Jeden Donnerstag vor einem Heimspiel öffnet das Fanprojekt Café von 19:05 bis 23:00 Uhr.

Kunst gegen Rassismus

FANPROJEKT BOCHUM

Antirassistisches Malprojekt in Kooperation mit Bochumer Schulen

Das Fanprojekt Bochum initiierte in diesem Kalenderjahr die zweite Auflage eines antirassistischen Malwettbewerbs unter dem Motto »Gewalt und Rassismus – Nein Danke«.

Hierbei wurden alle Bochumer Schulen der Sekundarstufe I dazu aufgefordert, die Malvorlage – ein Fußballfan mit Doppelhalter – unter dem oben genannten Motto zu gestalten. Der Kreativität waren an dieser Stelle keine Grenzen gesetzt. Aus allen Einsendungen wählte eine fachkundige Jury, bestehend aus Lizenzspielern des VfL Bochum 1848 mit Migrationshintergrund, lokalen Pressevertretern, dem Fanbeauftragten und MitarbeiterInnen des Fanprojektes zwölf Motive aus. Diese wurden in Kooperation mit den Stadtwerken Bochum zu einem Wandkalender zusammengefasst, der im Bochumer Stadtgebiet verteilt wurde. Daneben wurden die drei Erstplatzierten zu einem Heimspiel des VfL Bochum 1848 eingeladen und mit attraktiven Sachpreisen prämiert.



Da Gewalt und Rassismus nach wie vor gesellschaftliche Probleme darstellen, die Menschen tagtäglich in den unterschiedlichsten Ausprägungen begleiten und insbesondere Jugendliche in ihrer Lebenswelt konfrontieren, ist es unumgänglich, mit dieser Thematik auf die verschiedensten Arten und Weisen umzugehen. Da die kreative und visuelle Auseinandersetzung offen und niedrighschwellig ist und durch klassische bildungspädagogische Angebote sinnvoll ergänzt werden kann, erscheint diese Herangehensweise an die Thematik sinnvoll und schlüssig. Daneben wird so ein möglichst breites Altersspektrum von Jugendlichen angesprochen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 können sich hier ebenso kreativ betätigen wie ihre Pendanten der Jahrgangsstufe 10.

Zusätzlich können die Schulen das Malprojekt als Aufhänger nutzen, um die Themen Gewalt und Rassismus in den Schulunterricht einzubinden. Hierbei erscheint es vorteilhaft, dass die Thematik in verschiedenen klassischen Schulfächern bearbeitet werden kann. Somit ergibt sich ein stimmiges synergetisches Gesamtbild im Rahmen der Präventionsarbeit.

Die Anbindung an das attraktive Themengebiet »Fußball« holt die Jugendlichen zudem ganz bewusst in ihrer Lebenswelt ab. Es handelt sich um keine abstrakte thematische Auseinandersetzung, sondern sie werden in einem realen Rahmen angesprochen und können so ihre subjektiven Erfahrungen mit einbringen. Durch die Unterstreichung des allgemeinen Problems wird zudem ein Brückenschlag vom Sport zur Gesellschaft hergestellt, der zur kritischen Auseinandersetzung anregt. Der pädagogische Ansatz wird durch die öffentliche Wirkung abgerundet.



Fanprojekt Bochum

Feldsieper Str. 74a
44809 Bochum

Tel.: 0234 - 95 54 29 10

Fax: 0234 - 95 54 29 29

post@fanprojekt-bochum.de

www.fan-projekt-bochum.de

Mitarbeitende: Benjamin Bödecker, Melanie Bujok, Thomas Fischer, Ralf Zänger (Leitung) sowie Angé Hanscher, Annika Ziemer, Florian Kovatsch (StudentInnen)

Durch die Siegerehrung auf dem Rasen des rewirpower-STADIONS in der Halbzeitpause eines Bundesligaspiels, die Berichterstattung in den lokalen Medien über das Projekt sowie die Verarbeitung in einem Kalender wird den TeilnehmerInnen verdeutlicht, dass auch ihr kleines Engagement gegen Ressentiments und Gewalt große Wirkung besitzt und somit lohnenswert ist.

Als Fazit lässt sich konstatieren, dass das Fanprojekt eine Neuauflage des antirassistischen Malprojektes auch in den kommenden Jahren durchführen wird und eine langfristige Etablierung in den Schulunterricht anstrebt.

■ **Öffnungszeiten:** Dienstag und Mittwoch jeweils von 16:00 - 22:00 Uhr und nach Vereinbarung.



JuMixx yourself!

FANPROJEKT BREMEN

Das Lernzentrum Ostkurvensaal

Das »Lernzentrum Ostkurvensaal« ist ein Kooperationsprojekt des Fanprojekts Bremen e.V. und Werder Bremens, finanziert von der Robert Bosch Stiftung und unterstützt von der Bundesligastiftung. Das Lernzentrum bietet für Schulen und andere Bildungseinrichtungen vier Module an:

- **Schulklassen zu Besuch** – eine Unterrichtseinheit zum Thema »rechtsextremistische Symbole, Codes und Bekleidungsmarken«;
- **Fit For Life** – ein Lernkonzept zum Aufbau einer soliden Sozial- und Lebenskompetenz;
- **JuMixx** – ein Integrationsprojekt für Jugendliche mit Migrationshintergrund;
- **Werderfans gegen Diskriminierung** – eine Gruppe engagierter Fans gegen alle Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung.

Beispielhaft wollen wir das Projekt »JuMixx« und ein von der Arbeitsgruppe »Werderfans gegen Diskriminierung« entworfenes Plakat mit rechtsextremistischen Zeichen und Symbolen vorstellen.

»JuMixx yourself«

»Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. Er hat die Kraft, zu inspirieren. Er hat die Kraft, die Menschen in einer Art zu vereinen, wie es wenig anderes vermag. Er ist ein Instrument des Friedens.« (Nelson Mandela)

Bereits Nelson Mandela erkannte früh, dass mit Hilfe des Sports, auch über den Fußball, kulturelle Unterschiede und nationale Vorurteile überwunden werden können.



Für die Besucher und die Fans eines Vereins ist es mittlerweile gewohnte Selbstverständlichkeit, dass für »ihre Elf«, »ihren Club«, Spieler unterschiedlicher Nationalitäten kämpfen. Doch was ist mit den Besuchern, den Fans selbst? Im Weser-Stadion spiegelt der verhältnismäßig geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht die Zusammensetzung der Bremer Bevölkerung wider. In der Gruppe der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre sind 13,5 % Zuwanderer oder Nachkommen von Zuwanderern (Quelle: Land Bremen, Statistisches Landesamt, 2011), doch nur wenige von ihnen nehmen aktiv am Geschehen der Grün-Weißen im Stadion teil.

Aus diesem Grund hat das Fanprojekt Bremen e.V. sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe eines Projektes diesen Kontrast zwischen Fußballbegeisterung einerseits und Fernbleiben von Fankulturen im Weser-Stadion durch nicht-deutschstämmige Jugendliche andererseits aufzuarbeiten und dieser Sachlage etwas entgegenzusetzen. Seit Oktober 2010 besteht daher das Modul »JuMixx«, das unter dem Motto »JuMixx yourself« Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund durch verschiedene Aktionen zusammenbringen soll. Ziel ist es, dass die Jugendlichen in Zukunft die Möglichkeit haben, eigene Projekte gemeinsam mit professioneller Unterstützung zu organisieren. »JuMixx« ist Teil des von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekts »Politische Bildung im Lernzentrum Ostkurvensaal« des Fanprojekts Bremen, das als eines von zwölf Fanprojekten deutschlandweit in dieser Form finanziell unterstützt wird.



Football is Freedom

FANPROJEKT DARMSTADT

Football is Freedom – Ein Filmprojekt zum Thema Diskriminierung im Fußball

Die Idee zum Film »Football is Freedom« entstand im Sommer 2008. Die jugendlichen Anhänger des SV Darmstadt 98 wollten auf diesem Wege Diskriminierung im Kontext von Fußballspielen öffentlich thematisieren. Das Darmstädter Fanprojekt und die Aktionsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V. (AGBS) waren schnell begeistert und unterstützten die Fans bei der Umsetzung des Films. Erfahrungen auf dem Gebiet des Filmemachens hatte keiner der Teilnehmer, doch davon ließ sich niemand abschrecken.

Nachdem eine lange Liste von Diskriminierungsformen im Fußball erstellt und diskutiert wurde, beschlossen die Teilnehmer, den Fokus auf die Themen Rassismus, Sexismus und Homophobie zu legen. Um sich der Thematik zu nähern, wurden zunächst in den verschiedensten Medien Informationen gesammelt und gemeinsam besprochen. Nach und nach konkretisierte sich die Idee einer filmischen Dokumentation. Im Film sollten Experten zu Wort kommen und über ihr Fachgebiet aufklären. Außerdem sollten Betroffene die Möglichkeit erhalten, aus ihrem Alltag zu berichten.



Mit diesem Ziel vor Augen führten die Fans in ein- und einhalb Jahren nicht weniger als zehn Interviews mit den unterschiedlichsten Personen und Gruppen. So berichtet die Fußballweltmeisterin Steffi Jones ebenso wie türkischstämmige Spieler des Darmstädter Vereins FC Bursaspor von ihren persönlichen Erfahrungen. Ein Aussteiger aus der rechtsextremen Szene schildert, wie Neonazis im Stadion gezielt Nachwuchs rekrutieren und der Sportjournalist Ronny Blaschke rückt die Verhältnisse im Fußball in einen gesellschaftlichen Gesamtkontext. Auch der Trainer und mehrere Spieler des Bezugsvereins Darmstadt 98 werden miteinbezogen und sprechen offen über ihre Erfahrungen als Sportler.

Um über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, fuhr das Filmprojekt im Sommer 2009 nach Berlin. Hier wurden gleich drei Interviews geführt, die den Film später prägen sollten. Nachhaltigen Eindruck auf die jungen Fans machte auch der Besuch der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Buchenwald, der mit der Berlinfahrt verbunden wurde.



Da weder Equipment noch Know-How auf dem Gebiet des Filmens und Schneidens vorhanden waren, engagierte das Filmprojekt den Medienpädagogen Harald Kuntze. Er brachte den Jugendlichen professionelle Filmtechniken bei und stand beim langwierigen Prozess des Schneidens mit Rat und Tat zur Seite. So entstand über zwei Jahre hinweg ein facettenreicher Film, der mehr will als informieren. Er will Anstoß sein, um über die Themen Rassismus, Homophobie und Sexismus im Fußball zu reflektieren und zu diskutieren. Auch die Möglichkeiten von Fans, Vereinen und Verbänden, diesen Phänomenen entgegenzuwirken, werden aufgezeigt. Er richtet sich nicht nur an Fußballfans, sondern will breite Bevölkerungsschichten - egal ob alt oder jung - für die Thematik sensibilisieren und ermuntert sie dazu, selbst für eine tolerante Gesellschaft aktiv zu werden.

Nach der Premiere der Dokumentation in einem ausverkauften Darmstädter Kino am 2. Juni 2010 lief der Film in zahlreichen Städten im gesamten Bundesgebiet und in den unterschiedlichsten Kontexten. So wurde »Football is Freedom« beispielsweise bei Ausstellungen (z.B. »Tatort-Stadion« in verschiedenen Städten oder »Anne-Frank-Ausstellung« in Darmstadt und Jena) und Veranstaltungen (z.B. »Martinsviertler Tage gegen Rassismus und rechtsextreme Gewalt« in Darmstadt oder »Wochen gegen Rechtsextremismus« in Celle) sowie in verschiedenen Jugendhäusern und Fanprojekten gezeigt.

Die Dokumentation Football is Freedom ist für 7€ beim Fanprojekt Darmstadt zu erhalten.

**Fanprojekt Darmstadt
c/o Internationaler Bund e.V.**

Erbacher Straße 1
64283 Darmstadt

Tel.: 06151 - 951 37 38
Fax: 06151 - 951 37 39
Mobil: 0160 - 91 50 16 98

Fanprojekt-Darmstadt@internationaler-bund.de
www.ib-fanprojekt-darmstadt.de

Mitarbeitende: Michael Kirschner und
Adeline With

Zudem wurde der Film in Fortbildungsseminare von Absolventen des »Freiwilligen sozialen Jahrs« eingebunden. Anhand der Vorführung des Films wurden die verschiedenen Diskriminierungsformen anschaulich vorgestellt und anschließend über das Gesehene diskutiert. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz zeichnete das Projekt »Football is Freedom« im Rahmen des Wettbewerbs »Aktiv für Demokratie und Toleranz 2010« aus.

■ **Öffnungszeiten:** Dienstag und Donnerstag jeweils von 16:00 - 21:00 Uhr und nach Absprache.



Lernzentrum als Anziehungspunkt

FANPROJEKT DORTMUND



Das Lernzentrum des BVB – Anziehungspunkt für Dortmunder Schulen

Schon seit längerem beobachten die Mitarbeiter/innen des Fanprojekts mit großer Sorge eine deutliche Zunahme der Gewaltbereitschaft gerade bei den jüngeren Fans in den deutschen Fankurven. Auch rassistisches und rechtsradikales Gedankengut spielt in diesem Zusammenhang eine immer größere Rolle.

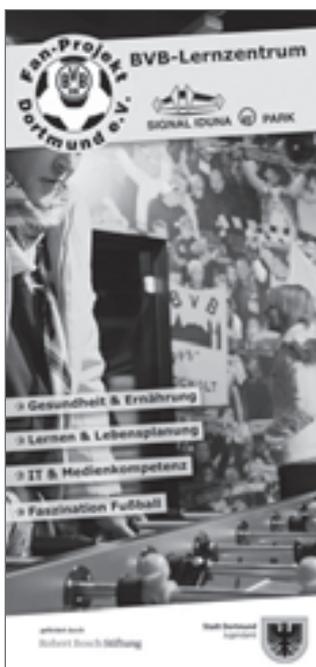
So ist zum Beispiel der Begriff »Auschwitz« heute immer noch und immer öfter bundesweit Bestandteil eines unerträglichen Gesanges, der vor allem im Umfeld von Fußballstadien in unschöner Regelmäßigkeit zu hören ist. Es ist das berüchtigte »U-Bahn Lied«, ein Schmähsong, in dem Anhängern des jeweils aktuell gegnerischen Vereins mit der Deportation nach Auschwitz zynisch gedroht wird. Zu viele und vor allem die ganz jungen Fans halten diese Art von Liedern und Texten für harmlose Scherze und erkennen die tatsächlichen Zusammenhänge nicht. Das darf nicht sein.

Das Fanprojekt Dortmund hat gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund und dem BVB ein Projekt entwickelt, das sowohl Dortmunder Schulklassen

(ab Klasse 7) als auch Jugendverbände, Sportvereine und Fanclubs von Borussia Dortmund dafür sensibilisieren soll, dem Rassismus, der Fremdenfeindlichkeit und dem Antisemitismus keine zweite Chance zu geben.

In unterschiedlichsten Unterrichtseinheiten versucht das BVB-Lernzentrum im Signal Iduna Park, die Jugendlichen für Empathie- und Perspektivwechsel zu sensibilisieren, ihre Akzeptanz von Unterschiedlichkeit und Gleichwertigkeit (weiter) zu entwickeln und mit ihnen sozialkompetente Verhaltensweisen einzuüben.

Aus einem umfangreichen Methodenrepertoire schöpfend, zu dem u.a. theaterpädagogische Übungen, kooperative Aktivierungsspiele, Vertrauensübungen, Kleingruppenarbeit sowie Medieneinsatz gehören, setzen sich die Jugendlichen wahlweise mit der durch Migration und Integration geprägten kulturellen Geschichte des Ruhrgebiets auseinander, werden sie für verschiedene Formen von Gewalt sensibilisiert und/oder erfahren sie etwas über



Trainingsmodule im BVB-Lernzentrum (Beispiele)

Trainingsmodul »Wir schauen hin: Rassismus und rechte Tendenzen im Fußball«

- Biografie Julius Hirsch (in Auschwitz getöteter deutscher Nationalspieler)
- »U-Bahn Lied« (zynische Drohung einer Deportation nach Auschwitz an gegnerische Fußballfans)
- Rechtsextreme Agitation und geeignete Gegenstrategien

Trainingsmodul »Interkulturelles Lernen«

- Kultur als prägender Faktor für die eigene Identität
- Kulturen im Ruhrgebiet: Eine Geschichte von Migration und Integration
- Vielfalt als Chance durch Verbesserung der interkulturellen Kommunikation

Trainingsmodul »Gewaltprävention/Zivilcourage«

- Sensibilisierung für verschiedene Formen von Gewalt
- Selbst- und Fremdwahrnehmung von Körpersprache
- Gewaltfreier Widerstand und Selbstschutz

rechtsextreme Agitation und geeignete Gegenstrategien. In diesem Zusammenhang spielt auch die berüchtigte »U-Bahn nach Auschwitz« eine wichtige Rolle. Die Schüler werden mit dem Schicksal des deutschen Fußball-Nationalspielers Julius Hirsch konfrontiert, dessen Leben nach Verlassen des besagten Sonderzuges 1944 in Auschwitz ausgelöscht wurde.

Eingerahmt werden diese Unterrichtsreihen von einer Stadionführung und dem Besuch von Deutschlands schönstem Fußballmuseum, dem Borusseum.

Im Jahr 2011 haben mehr als 1.500 Jugendliche das Angebot der politischen Bildung des Fanprojekts Dortmund wahrgenommen und einen Vormittag im Signal Iduna Park verbracht. Wegen der großen Resonanz entschloss sich das pädagogische Team zur Weiterführung des Projekts in 2012. Eine großzügige finanzielle Förderung der Robert Bosch Stiftung ermöglicht die Fortführung zusätzlich.

Straßenfußball verbindet Jugendkulturen

Im Jahr 1994 entwickelte das Fanprojekt Dortmund ein mobiles Straßenfußballkonzept, das im Sommer des gleichen Jahres erstmalig in Dortmund mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Selbstverständlich veranstaltet das Fanprojekt Dortmund in jedem Jahr Straßenfußballturniere auf mehreren 8m x 12m großen und von meterhohen Banden umgebenen Anlagen, die bei Jugendlichen unterschiedlichen Alters und Nationalität großen Anklang finden. Sie alle stehen seit mittlerweile 17 Jahren unter dem Motto »**Straßenfußball verbindet Jugendkulturen**«.

Das Ziel des Fanprojekts, mit dem transportablen Fußballfeld eine Ebene des friedlichen Miteinanders für verschiedene Jugendkulturen zu schaffen und wirkungsvoll eine größere Toleranz anderen Menschen gegenüber zu fördern, scheint in all den Jahren vollends aufgegangen zu sein.

Weit über 10 000 Teilnehmer pro Jahr im Alter zwischen 8 und 18 Jahren allein im Bereich Dortmund sind Indiz dafür, dass die Veranstaltungen, die unter dem Motto »**Kick Racism Out**« stehen, in den vergangenen Jahren zu einem festen Bestandteil der sportlichen Jugendsozialarbeit geworden und nicht mehr aus dieser Region wegzudenken sind. Darüber hinaus bieten diese Veranstaltungen den beteiligten Jugendgruppen und -kulturen ein Forum zur Veröffentlichung ihrer Interessen und freizeitspezifischen Bedürfnisse, die von der Dortmun-

Fanprojekt Dortmund e.V.

Dudenstraße 4
44137 Dortmund

Tel.: 0231 - 721 42 92

Fax: 0231 - 721 42 95

fanprojektdortmund@gmx.de

www.fanprojekt-dortmund.de

Mitarbeitende: Rolf-Arnd Marewski, Thilo Danielsmeyer, Davud Mohammed, Klaas Pütschneider und Wolfgang Pfeiffer

der Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen werden.

Dieses Projekt in seiner unnachahmlichen Wirkung auf junge Menschen verschiedenster Kulturkreise fand selbst auf Europaebene viele Nachahmer und hat zahlreiche Träger der außerschulischen Jugendarbeit dazu bewegt, die Idee zukünftig in Eigenregie zu übernehmen. Nach Auswertung des langjährigen Projektzeitraumes können die Mitarbeiter des Fanprojekt Dortmund e.V. **drei Richtung weisende Thesen** aufstellen, die sich seit Jahren bestätigen:

■ Viele Jugendliche im Ruhrgebiet haben bei dem »Street-Projekt« die Gelegenheit, im fairen, sportlichen Wettkampf, bei dem nur die Regeln der gegenseitigen Rücksichtnahme gelten, andere als aggressiv-gewaltsame Erfahrungen mit anderen Jugendkulturen zu machen sowie ihre interkulturelle Toleranz zu steigern.

■ Ausgeprägte Gewaltbereitschaft und mangelnde Toleranz anderen Kulturen gegenüber ist ebenso wie Ausländerfeindlichkeit für viele junge Menschen bekanntermaßen eine Möglichkeit, um jeden Preis aufzufallen und sich darzustellen. Aufgabe der Jugendsozialarbeit muss es sein, den Jugendlichen alternative Angebote zur eigenen Selbstdarstellung zu machen.

■ Kontakte zwischen unterschiedlichen Jugend(sub-)kulturen bauen die Angst vor dem Unbekannten bzw. Fremden ab und beugen so entstehender Gewaltbereitschaft vor. Hierzu eignen sich u. E. in erster Linie sportliche und kulturelle Begegnungen. Aufgrund der leicht verständlichen Spielidee und der problemlosen Durchführung in allen Bereichen urbanen Lebens erscheinen Straßensport-Aktivitäten prädestiniert für deren Realisierung.

Love Dynamo – hate racism

FANPROJEKT DRESDEN

Die Auseinandersetzung mit Rassismus innerhalb und außerhalb des Stadions ist aus gegebenem Anlass ein wichtiges Thema.

Nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen beim 3. Liga-Auswärtsspiel gegen Hansa Rostock im April 2011 präsentierten Dresdner Fans beim nächsten Heimspiel gegen TUS Koblenz ein Spruchband gegen Antisemitismus. Zugleich wurden T-Shirts mit dem Slogan »LOVE DYNAMO – HATE RACISM« im Stadion verkauft. Auch die Ultras Dynamo erteilten Rassismus im Stadion durch eine Erklärung im Infozine »Zentralorgan« eine klare Absage.

Die erste Mannschaft des Vereins lief auf Anregung der antirassistischen Faninitiative *1953international* beim Spiel gegen FC Hansa Rostock im Juni dieses Jahres – diesmal in der 2. Liga – in Sondertrikots mit dem Schriftzug »LOVE DYNAMO – HATE RACISM« auf. Anschließend wurden die Sondertrikots für einen guten Zweck versteigert. Insgesamt kamen 3.000 Euro zusammen, die an drei zivilgesellschaftliche Initiativen verteilt wurden, die sich gegen Rassismus und für die Opfer von Rechtsextremismus engagieren. Die zweite Mannschaft der SG Dynamo Dresden trägt den Slogan »LOVE DYNAMO – HATE RACISM« dauerhaft auf der Trikotbrust.



Für das Fanprojekt Dresden ist Antirassismusbearbeitung schon seit langem ein Querschnittsthema, das in allen Arbeitsbereichen zum Tragen kommt. Neben dem Lernzentrum »Denk-Anstoß«, das wir nachfolgend ausführlich vorstellen,

- erarbeiten wir aktuell Positionen und Strategien in Bezug auf die Themen »Rassismus« und »Arbeit mit rechts-orientierten Jugendlichen«;
- bilden wir uns zu diesen Themen regelmäßig fort;
- waren wir mit unserer Streetkick-Anlage (auf Banden der Streetkick-Anlage steht der Slogan »LOVE DYNAMO – HATE RACISM«) am Christopher-Street-Day in Dresden beteiligt;
- haben im Rahmen unserer Jugendangebote diverse »Länderabende« (Polen, Tschechien etc.) stattgefunden, bei denen z.T. Spieler der 1. Mannschaft aus den jeweiligen Ländern anwesend waren;
- fand im Rahmen der FARE-Action-Week eine Lesung »Angriff von Rechtsaußen« mit Ronny Blaschke statt;
- wird gegenwärtig in Zusammenarbeit mit der Stadt Dresden und dem Verein eine Plakatkampagne zum Thema »Rassismus« entwickelt.



Präventive Jugend- und Bildungsarbeit im Lernzentrum »Denk-Anstoß«

Diskriminierende und menschenverachtende Einstellungen sind überall in unserer Gesellschaft zu finden. Schleichend machen sich Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung von Minderheiten und Ausgrenzung in der Mitte der Gesellschaft breit. Dabei können wir junge Menschen nicht allein lassen. Besonders Jugendliche brauchen in Ihrer Entwicklungsphase Unterstützung und vor allem Orientierung. Dafür benötigt es unter anderem gute Präventionsprojekte und Netzwerke, die sich für eine demokratische Kultur und ein tolerantes Miteinander einsetzen.



Im September 2011 hat das Fanprojekt Dresden e.V. das Lernzentrum »Denk-Anstoß«, ein Projekt für präventive Jugend- und Bildungsarbeit, offiziell eröffnet. Die Idee der Lernzentren kommt ursprünglich aus England, wo Fußballclubs bereits seit den 90er-Jahren ihre Räumlichkeiten für Bildungs- und Präventionsangebote zur Verfügung stellen. 2006 wurde das Konzept vom Fanprojekt Dortmund erstmals in Deutschland übernommen. Die Robert Bosch Stiftung griff diese Idee 2009 auf und unterstützt seitdem den Aufbau weiterer Lernzentren. 2010 entstand das Projektkonzept des Lernzentrums »Denk-Anstoß« in Dresden.



Fanprojekt Dresden e.V.

Löbtauener Str. 17
01067 Dresden

Tel.: 0351 - 485 20 49
Fax: 0351 - 485 20 56

mail@fanprojekt-dresden.de
www.fanprojekt-dresden.de

Mitarbeitende: Ramona Dressler, Korinna Dittrich, Christian Kabs, Nora Kohlenbrenner, Janine Mutschischk, Torsten Rudolph

Die Grundidee der englischen »Study Support Centers«, den außergewöhnlichen Lernort Fußballstadion, die Fußballbegeisterung junger Menschen und die Identifikation mit dem Verein zur Lernmotivation zu nutzen, ist besonders für den Standort Dresden und die damit verbundene starke Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Heimatverein Dynamo Dresden von enormer Relevanz. Wir möchten das Thema Fußball und die Begeisterung dafür als Anknüpfungspunkt und Diskussionsgrundlage nutzen, um mit den Jugendlichen über verschiedene persönliche und gesellschaftspolitische Themen ins Gespräch zu kommen.

Dabei haben wir uns ein breites Netzwerk rund um das Projekt aufgebaut. Hier engagieren sich viele unterschiedliche Kooperationspartner, Initiativen und Einzelpersonen für ein tolerantes Miteinander, eine demokratische Kultur und einen respektvollen Umgang miteinander. In den einzelnen Workshops unterstützen wir couragiertes Handeln und hinterfragen menschenverachtende Einstellungen sowie diskriminierende Stammtischparolen und Verhaltensweisen jeglicher Form.

Gemeinsam mit den Jugendlichen diskutieren wir über Vorurteile und Diskriminierung im persönlichen Schulalltag und in der Freizeit, um Zivilcourage zu stärken und zu aktivem Handeln zu ermutigen. Wir unterstützen die Jugendlichen – beginnend in ihrem eigenen direkten Umfeld – dabei, aktiv aufzutreten und sich einzumischen. Mit dem Ziel, die eigenen Werte, Normen und Verhaltensweisen zu reflektieren sowie die eigene Position und Verantwortung deutlicher wahrzunehmen, versuchen wir »Denk-Anstöße« zu vermitteln und damit aktiv daran mitzuwirken, dass unsere Gesellschaft offener, toleranter und couragierter wird.

Robert Bosch Stiftung



Fußball ohne Grenzen FANPROJEKT DÜSSELDORF



Rückblick auf »Tatort Stadion 2« in Düsseldorf

Vom 1. bis 14. Mai 2011 gastierte die Ausstellung »Tatort Stadion 2« bei uns in Düsseldorf. Die Ausstellung, bestehend aus ca. 24 Schautafeln, wurde 2001 vom Bündnis Aktiver Fußballfans (BAFF) entwickelt.



Neben einem buntgemischtem Rahmenprogramm (u.a. Lesung und Diskussion mit Tanja Walther-Ahrens zu ihrem Buch »Seitenwechsel: Coming-out im Fußball«, Konzert »Fortuna-Fans gegen Rechts«, Busfahrt und Führung zur Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg, Vortrag »Das Versteckspiel – Codes, Symbole und Lifestyle der extremen Rechten«, Lesung, Vortrag und Diskussion zum Thema »Sexismus« mit Nicole Selmer, Talkrunde mit Vertretern der Polizei, Fanbetreuung sowie Fans und Vortrag »Patriotismus und Nationalismus in der Bild-Zeitung« mit Dieter Bott) und Führungen für Schulklassen, Fangruppen und andere Interessierte, haben wir zusammen mit unseren Kooperationspartnern selbst zwei Tafeln zu der Ausstellung beigesteuert: Eine zur negativen Entwicklung und eine zu Gegenmaßnahmen. Beide werden im Folgenden vorgestellt.

Tafel 1: Negative Entwicklung

Die grundsätzlich rechtsoffene Haltung der deutschen Fanszene in den 70ern und 80ern und die fehlenden Gegenkonzepte machten es Rassisten leicht, sich zu integrieren. Fortuna-Fans waren zwar nie dafür bekannt, ein durchorganisierter Nazitrupp zu sein, aber Reichskriegs-

flaggen an den Zäunen, rechte Gesänge, nationalistische Aufmäher und Affenlaute gegen dunkelhäutige Spieler gehörten zum Standard.

Das änderte sich erst in den 90ern: Durch den generellen Trend, die Fanzine-Generation, die Anfänge des modernen Fußballs (Versitzplatzung, Eventisierung, Verteuerung der Eintrittskarten, strengere Überwachung durch die Polizei, mediale Dauerpräsenz), die aufkommende geförderte Sozialarbeit und vor allem durch viel ehrenamtliches Engagement der Fans selbst.

Durch den Abstieg in die vierte Liga änderte sich das Gesicht der Düsseldorfer Fanszene. Viele Ältere gingen, jüngere, anders orientierte Fans kamen hinzu. Es schien, als sei das Problem gelöst. Nach dem Zweitliga-Aufstieg wurde aber klar, dass die Nazis nie verschwunden waren. Sie hielten sich jahrelang bedeckt und trauten sich nicht, offene Parolen zu propagieren. Aber vor allem in der Saison 2010/2011 gab es wieder Schmierereien, Aufkleber, Hitlergrüße, rechte Lieder und offene Anfeindungen gegen den antifaschistischen Teil der Fanszene.

Auch heute gibt es (noch) keinen offenen Rassismus. Die neue Taktik lautet anders: Nun wird der Kampf gegen Rassismus als »Extremismus« bezeichnet. Die Forderung nach einer »unpolitischen Fortuna« wird immer lauter und auch von Kreisen mitgetragen, die bei weitem nicht der rechten Szene zuzuordnen sind. Aber was ist der Kampf für eine unpolitische Szene anders, als der Kampf gegen antirassistische Fans? Das Ziel des Antifaschismus, dass sich jeder Mensch frei ausleben darf und alle gleich-



berechtigt und bei Fortuna willkommen sind, wird als zu politisch empfunden. Dagegen wird vorgegangen, damit Rassisten sich freier entfalten können und keinen Gegenwind verspüren. Der Kampf gegen Faschisten ist also noch lange nicht gewonnen!

Tafel 2: Gegenmaßnahmen

Von Seiten des Vereins, des Verbandes oder der Medien kam lange Zeit nichts gegen die rechten Umtriebe in der Kurve. Wegsehen und Verharmlosen waren die Gebote bis in die 90er Jahre. So mussten erst die Fans für Kampagnen, Aufklärung und Gegenmaßnahmen sorgen. Mitgetragen wurden die Aktionen vom sozialpädagogischen Fanprojekt, den Fanzines (vor allem »Comeback«), die offen und kritisch über Nazis im Fußball sprachen, von bekannten Künstlern, die ebenfalls Fortuna-Fans sind (z.B. »Die Toten Hosen«) und einigen Spielern, die den Mut hatten, sich zu äußern.

Erst als der Fernsehfußball komplett zum Wirtschaftsfaktor wurde, begannen auch der DFB und die Vereine, gegen Nazis vorzugehen. Die »Marke« Fußball musste reingewaschen und zum Familienausflugsziel werden. Die menschenverachtenden Brandanschläge auf Asylbewerberunterkünfte in Rostock und Solingen in dieser Zeit rüttelten außerdem wach.

Die Aktionen »von oben« kamen aber erst lange nach Aktionen der Fans, die sich bereits seit Beginn der 90er Jahre kreativ und von innen heraus gegen Rassisten engagieren. In Düsseldorf wurde offensiv aufgeklärt. Über Texte in Fanzines, Handzettel, Initiativen, Talkrunden, Spruchbänder und gemeinsame Aktionen mit dem Verein.

Mittlerweile ist der kritische Teil der Düsseldorfer Fanszene für seine antifaschistische Arbeit im ganzen Land bekannt. Es gab und gibt:

- zahlreiche kritische Choreos und Transparente,
- Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsinitiative Stay, dem schwul-lesbischen Jugendzentrum PULS und dem Arbeitskreis »Fortunafans mit Handicap«,
- die Beteiligung an den Aktionswochen der Netzwerke BAFF, FARE und ALTERA,
- Demos, Partys, Konzerte und Fußballturniere,
- Kleidersammlungen für Bedürftige,
- Spenden und Solidaritätsaktionen für andere Initiativen,
- Kontakte zu anderen kritischen, antirassistischen Fangruppen aus ganz Europa,
- Podiumsdiskussionen und Vorträge sowie
- Texte und Stellungnahmen zum Thema in Fanzines, Spieltagsheften und im Internet.

Fanprojekt Düsseldorf

Lacombletstr. 10
40239 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 892 20 22
Mobil: 0176 - 20 29 68 33
Fax: 0211 - 892 90 47

fanprojekt@jugendring-duesseldorf.de
www.jugendring-duesseldorf.de

Mitarbeitende: Dirk Bierholz, Benjamin Belhadj und Linn Schulte

Bei und auch außerhalb der Ausstellung war und ist ein Plakat zum Thema Homophobie im Fußball ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Das Plakat ist auf Initiative des schwul-lesbischen Jugendzentrums PULS entstanden und wird beispielsweise an Sportvereine verteilt und in der Arena aufgehängt. Es soll zum Nachdenken anregen und im Fußball und in anderen Sportarten etwas an der Einstellung zu Diskriminierung und Homosexualität ändern. Neben der Vorstellung im Rahmen von »Tatort Station« wurde das Poster während der Farewoche auch in der Arena selbst vorgestellt.



Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Ausstellung in Düsseldorf ein voller Erfolg war. Zu den einzelnen Abendveranstaltungen im bunt gemischten Rahmenprogramm kamen mehr als 300 Teilnehmer. Besonders erfreut waren wir, dass viele Menschen, die nicht aus dem Fußball-Zusammenhang kommen, »Tatort Stadion« angeschaut haben. Insgesamt kamen weit mehr als 1.500 Besucher.

■ **Öffnungszeiten:** Montag 18:00 - 22:00 Uhr Fancafé, Donnerstag 17:00 - 17:30 Uhr U18-Treff



Fair kriegt fünf

FANPROJEKT DUISBURG



Fußball bei Nacht

In enger Kooperation veranstalten das Fanprojekt Duisburg e.V. und das Jugendamt der Stadt Duisburg schon seit 8 Jahren regelmäßig eine interkulturelle Hallenfußballnacht.

Zwei Mal im Jahr treffen sich knapp einhundert Jugendliche aus verschiedenen Duisburger Schulen und Jugendzentren zu einem Fußballturnier, um zu nächtllicher Stunde den begehrten Wanderpokal »auszukicken«. Insgesamt nehmen daran jeweils acht Mannschaften mit Spielern unterschiedlichster Nationalität teil.

Es findet eine offizielle Mannschaftsvorstellung statt, Schiedsrichter werden vorgestellt und in gelöster Atmosphäre wird gemeinsam gegessen. Gerade diese Atmosphäre nimmt einen großen Stellenwert ein und wirkt sich positiv auf den Verlauf des Turniers aus. Hier haben Jugendliche die Möglichkeit, sich untereinander besser kennen zu lernen.

Jede Mannschaft bekommt nach dem Essen für das Turnier eigens entworfene Trikots überreicht, wobei jede Mannschaft vorher eine festgelegte Farbe zugewiesen bekommt. Diese Farbe behält die Mannschaft für jedes neue Turnier.

Die nächtliche Uhrzeit des Turniers – das Turnier startet um 21.00 Uhr und endet gegen 4.00 Uhr in der Früh – und die Atmosphäre des Turniers sind natürlich nicht die einzigen Besonderheiten dieser Veranstaltung. Wie oben schon angedeutet, spielt neben diesen Dingen vor allem die Fairness eine wichtige bzw. die wichtigste Rolle. Bei allen Hallenfußballnächten wird immer ein besonderes Augenmerk darauf gelegt. Ein speziell dafür von den Organisatoren entwickeltes Punktevergabesystem unterstützt dieses Anliegen.

Um den sportlichen Wettstreit nicht gänzlich aus den Augen zu verlieren, gibt es wie üblich pro Spiel und Sieg 3 Punkte zu gewinnen. Bei einem Unentschieden bekommt jedes Team einen Punkt. Hinzu kommen jedoch noch so genannte Fairnesspunkte. Hierbei bekommt ein Team bei Nichterhalt einer roten Karte einen Punkt extra. Bei keiner gelben Karte im Spiel einen weiteren Punkt. Anders ausgedrückt: Ein Team ohne gelbe und rote Karten im Spiel erhält 2 Punkte extra. Ein faires und siegreiches Team hat also die Möglichkeit, pro Spiel maximal 5 Punkte erhalten zu können, die letztendlich



auch in die Tabellenwertung einfließen werden. Gleiches gilt im Übrigen auch für das Verliererteam. Dieses kann ebenso noch die beiden »Nicht-Kartenpunkte« erhalten. Bei zwei und mehr gelben Karten pro Team und Spiel gibt es allerdings keine Fairnesspunkte mehr zu gewinnen. Gleiches gilt selbstverständlich auch schon bei mindestens einer roten Karte.

Dieses Punktevergabesystem soll nicht die Unfairness der Teams bestrafen, sondern positives Verhalten belohnen. Erreicht wird dies durch zusätzliche Punkte für die Tabellenwertung.

Am Ende des Turniers bzw. am Anfang des neuen Tages gewinnt dann das Team, welches die meisten Punkte auf seinem Konto hat. Allerdings ist bei Punktegleichheit nicht zuerst die Tordifferenz entscheidend. Denn dem Hauptmotto des Turniers folgend zählt natürlich zuerst die Anzahl der Fairnesspunkte! Außerdem erhält jedes Team mit den meisten Fairnesspunkten auf seinem Konto einen extra dafür gestifteten Pokal.

Beide Institutionen, Jugendamt und Fanprojekt, konzentrieren sich in ihrer täglichen Arbeit natürlich besonders auf 14- bis 17-jährige Jugendliche. Gerade in diesem Alter, in dem sie sich intensiv auf der Suche nach Zielen, Identitäten, aber auch nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden befinden, ist es wichtig, sich gezielt mit den Heranwachsenden auseinanderzusetzen. Dies gilt verstärkt für junge Menschen mit Migrationshintergrund, da hier noch die Suche nach der eigenen kulturellen Identität und die Findung des eigenen Standorts in der Gesellschaft erschwerend hinzukommt.

Fanprojekt Duisburg e.V.

Bürgermeister-Pütz-Str.123
47137 Duisburg

Tel.: 0203 - 28 83-61 und -62

Mobil: 0177 - 561 17 14

Fax: 0203 - 28 41 70

info@fanprojekt-duisburg.de

www.fanprojekt-duisburg.de

Mitarbeitende: Rebecca Ellmann

Das sportliche Feld ist dabei ein Bereich, in dem viele Aspekte des täglichen Lebens eine Rolle spielen – vor allem auch bei einer Mannschaftssportart wie dem Fußball.

Denn gerade im Fußballsport, wohl die beliebteste Sportart hierzulande, wo der leistungssportliche Gedanke absolut im Mittelpunkt steht, sollte man den Jugendlichen Alternativen bieten, die ihnen aufzeigen, dass es beim Fußball, ebenso wie im Leben, auf den richtigen, fairen Umgang miteinander ankommt – und das selbstverständlich vor, während und nach dem Spiel.

■ **Öffnungszeiten:** Termine sind nach telefonischer Absprache möglich



Im Gedächtnis bleiben

FANPROJEKT FRANKFURT

»Kicker Kämpfer Legenden«

Vom 14. Juni bis 11. Juli 2010 wurde die Ausstellung »Kicker Kämpfer Legenden« im Wiesbadener Rathaus gezeigt. Eigens dafür haben wir eine Präsentation angefertigt, die mittlerweile im Eintracht Frankfurt Museum dauerhaft ausgestellt wird. Mittels der Präsentation begeben wir uns hinter den Zaun, in das Terrain, in dem sich das Engagement des Fanprojektes entfaltet und wo Legenden erst zu dem gemacht werden, was sie sind.



Zwar gibt es in der Frankfurter Fanszene einige Beispiele für das Engagement gegen Rassismus, aber nur wenige davon zeigen, wie sich das Engagement auf den Rängen mit dem Geschehen auf dem Rasen verbindet. Umso naheliegender war es, die beiden »United Colors« Aktionen aus den Jahren 1992 und 2008 als Thema der Präsentation zu wählen. Für die Figur »United Colours of Bembeltown« (1992) haben wir vom Comedy Duo Badesalz die Erlaubnis bekommen, den legendären »Sabini-Sketch« in unser Kunstwerk einzubauen. Im »Kopfkino« der Figur »United colours of Frankfurt« (2008) zeigen wir anhand vieler Bilder Aktionen gegen Rassismus von Fanszene und Fanprojekt.

»Im Gedächtnis bleiben«

Wenn man sich im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung engagiert, ist es selbstverständlich, dass der Bogen der Aktivitäten in die deutsche Vergangenheit gespannt werden muss. Nur die tabulose Konfrontation mit der Vergangenheit hilft, die Gegenwart richtig ein-



zuordnen. Als Mahnmal dessen, was Menschen Menschen antun können, dürfen die nationalsozialistischen Vernichtungslager niemals im Gedächtnis der Gesellschaft verblasen. Und wenn schon Chelmno, Treblinka, Sobibor, Belzec und die ganzen anderen Namen bei allzu vielen Jugendlichen keine Assoziation mehr hervorrufen, soll wenigstens der Name Auschwitz stellvertretend für alle anderen die Tür in die schamvollen Gefilde deutscher Geschichte offenhalten. Auschwitz muss in Erinnerung bleiben!

Im Frühjahr 2011 setzten wir uns mit verschiedenen Personen aus der Frankfurter Fanszene zusammen, um das Projekt einer Gedenkstättenfahrt nach Krakau/Auschwitz zu verwirklichen. Zwar war das Fanprojekt die Drehscheibe für den Informationsfluss und die Formalien, doch wurde das sich immer weiter entfaltende Projekt maßgeblich vom Engagement aus der Fanszene getragen. Wer sich schon mit dem Thema Holocaust beschäftigt hat weiß, dass das, was in Auschwitz passiert ist, so unfassbar ist, dass die Beschäftigung damit schier zu überwältigen droht. Allein deshalb war allen Beteiligten klar, dass eine Annäherung nicht unvorbereitet geschehen darf. So haben wir aus der anfänglichen Idee einer Gedenkstättenfahrt nach und nach unsere Veranstaltungsreihe »Im Gedächtnis bleiben« entwickelt.



Eindrucksvoll gestartet wurde »Im Gedächtnis bleiben« am 13.7.2011 im Studierendenhaus auf dem Unicampus. Vor über 200 Zuschauern hat Esther Bejarano, eine Überlebende aus dem Mädchenorchester Auschwitz zusammen mit der RAP-Formation Microphone Mafia antirassistische und jüdische Lieder performt. Zwei Filmvorführungen, zwei Lesungen, eine Veranstaltung zu Fritz Bauer, ein Workshop zur Enteignung der Juden in Hessen und die Erarbeitung eigener Recherchemöglichkeiten sowie eine Führung im ehemaligen IG-Farben-Haus vervollständigten das Rahmenprogramm. »Im Gedächtnis bleiben« war so konzeptioniert, dass jeweils eine der am Projekt beteiligten Gruppen für die Veranstaltung federführend war. Zur Vorbereitung auf die Gedenkstättenfahrt haben wir den über 42 TeilnehmerInnen Lesestoff mitgegeben, auf den sie während der viertägigen Fahrt zurückgreifen konnten. Allen wurde ein Reader ausgehändigt, der auf 130 Seiten wissenschaftliche Texte, literarische Verarbeitungen von Überlebenden und Aspekte der Aufarbeitung des NS-Regimes zu einem facettenreichen Einstieg in das Thema verdichtete.

Das Ziel des Projektes, das im Nachhinein betrachtet auch erreicht wurde, war die Initiierung einer offenen Veranstaltungsreihe, die auf Fortführung drängt. Es freut uns sehr, dass sich im Projektverlauf eine Gruppe zusammengefunden hat, deren Zusammenarbeit so konstruktiv und fruchtbar war, dass die geplante Fortsetzung der Veranstaltungsreihe »Im Gedächtnis bleiben« zum Teil schon in die Tat umgesetzt wurde. So haben wir im Rahmen des Auswärtsspiels von Eintracht Frankfurt bei TSV 1860 München im November 2011 eine Jugendfahrt mit Übernachtung und Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau angeboten.

Darüber hinaus gastiert von Januar bis März 2012 die Ausstellung »Kicker Kämpfer und Legenden« im Eintracht Frankfurt Museum. Wir werden bei der Veranstaltung mitarbeiten und in diesem Kontext eigene Recherchen durchführen.

Bildungsarena Frankfurt

Im Herbst 2011 hat das Frankfurter Fanprojekt sein vielseitiges Angebot für Jugendliche um ein von der Robert Bosch Stiftung und der Bundesliga-Stiftung gefördertes Lernzentrum erweitert. Das Stadion dient dabei als außergewöhnlicher Lernort, die Fußballbegeisterung junger Menschen als Motivationsinstrument. In der *BildungsArena* werden jungen Menschen verschiedene Themen aus dem Bereich politischer Bildung vermittelt.

Frankfurter Fanprojekt e.V.

Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt Main

Tel.: 069 - 494 05 47

Fax: 069 - 94 41 31 75

info@frankfurter-fanprojekt.de

www.fanprojekt-frankfurt.de

Mitarbeitende: Stephan von Ploetz, Sebastian Beck, Michael Bus, Gabriele Müller, Benjamin Weigand und für das Lernzentrum: Carina Weber

Es versteht sich von selbst, dass auch Module gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in das Programm eingebaut werden. Beispielsweise finden sich in den Trainingslagern »Fit for Football« oder »Fit for Differences« Unterrichtseinheiten, in denen die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Fußball-Fanszene Möglichkeiten zur Überwindung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Sport reflektieren und lernen, entsprechende Konflikte zu bewältigen.



■ **Öffnungszeiten:** In der Regel Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11:00 bis 19:00 Uhr

Hallesche FC-Fans in Polen

FANPROJEKT HALLE

Das Fanprojekt Halle organisierte vom 9. - 12.5.2011 eine Bildungsfahrt nach Krakau und Auschwitz. Vor Ort erwartete die Reisegruppe ein umfangreiches Programm.

Nach der Ankunft und dem Check-In im zentrumsnahen Hotel Matejko besuchten die mitgereisten HFC Ultras mit den Fanprojektmitarbeitern am Nachmittag den historischen Stadtkern Krakaus. Beeindruckt von der durch Prunk und Pracht vergangener Epochen geprägten Altstadt verbrachte die Gruppe den Abend im Zentrum dieser pulsierenden Metropole.

Mit einem deutschsprachigen Reiseleiter besichtigte man am folgenden Tag das ehemalige Konzentrationslager in Auschwitz und das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Auf der Hin- und Rückfahrt gab es darüber hinaus viele Informationen über historische Bauten an der Wegstrecke und die Geschichte Polens.

Die vierstündige Führung durch die Gedenkstätte vermittelte in erschütternder Art und Weise die systematische Vernichtung menschlichen Lebens – sie machte deutlich, was Menschen Menschen angetan haben.



Am dritten Tag folgte eine Stadtführung mit der Besichtigung zahlreicher Denkmäler, Kirchen und historischer Bauten sowie des ehemaligen jüdischen Viertels von Krakau. Der anschließende Besuch in Oskar Schindlers einstiger Emaille-Warenfabrik bedeutete den Abschluss einer Reise, die einen umfangreichen Einblick in die Historie und Entwicklung Polens ermöglichte und einen ergreifenden Rückblick in das düsterste Kapitel deutscher Geschichte gab. Die Fabrik Oskar Schindlers wurde zu einem Museum umgebaut und zeigt seit September 2009 eine Dauerausstellung über Krakau und die Verfolgung der Juden während der NS-Besatzung.

Am Abend ging es ins neue Stadion von Wisla Krakau. Der kommende polnische Meister spielte gegen den Tabellenfünften Lech Posen und gewann das Spiel mit 1:0.

Am Donnerstag fuhr die Gruppe mit unvergesslichen Eindrücken und vielfältigen Informationen zurück nach Halle.





Büroadresse:
Streetwork Fanprojekt Halle

Amt für Kinder, Jugend und Familie
 Schopenhauerstraße 4
 06114 Halle/Saale

Fanhaus:

Kantstraße 5
 06110 Halle/Saale
 Tel.: 0163 - 380 11 63
 Fax: 0345 - 122 98 10

fanprojekt-halle@gmx.de
 www.fanprojekt-halle.de

Mitarbeitende: Steffen Kluge und
 Uwe Striesenow


 HALLE ★ Die Stadt **Fachbereich, Kinder, Jugend und Familie**

Fanhausordnung

1. Jeder ist unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Herkunft und seines Aussehens im Fanhaus willkommen.
2. Das gesamte Fanhaus ist Nichtraucherbereich.
3. Im Fanhaus dürfen an alkoholischen Getränken nur branntweinfreie Getränke – im Rahmen des Jugendschutzgesetzes – konsumiert oder verkauft werden. Das Mitbringen und der Konsum von branntweinhaltigen Getränken und illegaler Drogen ist im Fanhaus untersagt. Die Mitarbeiter des Fanprojektes sind berechtigt derartige Gegenstände vorübergehend einzuziehen.
4. Das offene Tragen von Zeichen oder Symbolen rassistischen, ausländerfeindlichen oder sonstigen diskriminierenden Inhalts sowie das Rufen bzw. Absingen solcher Inhalte und das Mitführen oder Verteilen von rassistischem, fremdenfeindlichem oder rechtsradikalem Propagandamaterial ist im Fanhaus untersagt.
5. Innerhalb des Fanhauses hat sich jeder Besucher so zu verhalten, dass kein anderer geschädigt oder gefährdet wird.
6. Die Räume und das Inventar im Fanhaus sind von jedem Besucher pfleglich zu behandeln. Das Aufbringen von Aufklebern, Flyern und Plakaten ist im Fanhaus nur an den dafür vorgesehenen Stellen gestattet.
7. Bei Zuwiderhandlung und Verstößen gegen die Hausordnung ist der Projektleiter berechtigt ein Hausverbot auszusprechen.

Heder, Ressortleiterin

■ **Öffnungszeiten:** Das Fanhaus hat Montag, Dienstag und Donnerstag von 16:00-20:00 Uhr geöffnet, Mittwoch von 16:00-22:00 Uhr und Freitag nach Bedarf/Vereinbarung sowie an Heimspieltagen 3 Stunden vor und nach dem Spiel. Persönliche Beratungszeit ist auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung möglich.

Kein Spiel wie jedes andere HSV-FANPROJEKT

Aktionstag gegen Diskriminierung beim HSV

Unruhe in der Führungsebene, Derbyniederlage, sportliche Talfahrt – über den HSV gab es zu Beginn des Jahres 2011 viele Geschichten zu erzählen, von denen die meisten leider einen unerfreulichen Beigeschmack hatten. Wir haben aber auch noch eine andere, nämlich die vom »Tag der Vielfalt«. Ein Aktionstag, der von den Ultras initiiert und vom HSV-Fanprojekt unterstützt und begleitet wurde.



Der 21. Januar 2011 war ein besonderer Tag für den HSV und seine Fans. Das lag auch am erfolgreichen Spiel gegen die Frankfurter Eintracht. Aber nicht nur daran. Denn nach monatelanger Vorbereitung einer engagierten Gruppe von Fans stand der Spieltag unter dem bemerkenswerten Motto »Tag der Vielfalt: Wir ALLE sind der HSV – kein Platz für Diskriminierung!«.



Geneviève Favé, die als Mitarbeiterin des Fanprojekts die Arbeit der Gruppe von Beginn an begleitet hat, berichtet über die Entstehung der Aktion: »Ausgangspunkt war wirklich die Fanszene selbst. Einige Leute aus den großen Ultragruppen wollten sich mit dem Thema Diskriminierung beschäftigen. Sie haben dann gezielt weitere Fans angesprochen und angefangen, sich regelmäßig zu treffen, zu diskutieren und den Aktionstag zu planen.«



Das Hauptaugenmerk lag dabei natürlich auf dem Hamburger SV und der eigenen Fanszene. Unterstützt wurde die Gruppe von etwa 15 jungen Fans nicht nur durch das HSV-Fanprojekt, sondern auch durch den Verein und den HSV Supporters Club. Außerdem packten zusätzlich zahlreiche Helferinnen und Helfer mit an. Das war auch nötig, denn die geplanten Aktionen wurden immer größer und umfangreicher: »Am Anfang hieß es, wir machen eine Choreo. Dann kamen weitere Ideen dazu: eine Broschüre oder T-Shirts und Aufkleber. Und ein Film für Supporters TV mit Spielerinterviews stieß ebenfalls auf große Zustimmung in der Gruppe. Und am Ende wurde dann alles gemacht. Das war wirklich sehr viel Arbeit, aber wir hatten auch viel Unterstützung.«

Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass Themen wie Sexismus und Homophobie beim HSV und in der Fanszene bisher eher weniger diskutiert wurden, war das Ergebnis überwältigend. Bereits vor dem eigentlichen Aktionstag wurden Ankündigungen gemacht und um Unterstützung gebeten: im Stadionheft »HSV Live«, in den Ultras-Infoblättern »Seemannsgarn« und »Kurveninfo« sowie durch das Fanclub-Rundschreiben der Fanbetreuung wurden alle Fans über die unterschiedlichen Aktionen und deren Hintergründe informiert. Auch das Supporters TV berichtete mit einem eigens erstellten Beitrag bereits einige Wochen vorher über die geplante Aktion.

Zum Nachdenken anregen

Obwohl der Termin an einem kalten Freitagabend aus Sicht der Vorbereitungsgruppe eher unglücklich war, kamen hunderte Fans in den Aktionsbereich innerhalb des Stadions, um sich zu informieren und zu diskutieren. Der »Tag der Vielfalt« wurde dort mit einer Vielzahl von Aktivitäten begangen. Sowohl auf dem Rasen als auch den Rängen wurde Flagge gezeigt: mit einer Choreografie gegen Diskriminierung und einem Transparent, das zum Einlaufen der Mannschaften von Fans aufs Spielfeld getragen und gemeinsam mit den Spielern präsentiert wurde.

Zudem wurden Initiatoren der Aktion im Stadioninnenraum direkt vor dem Spiel interviewt. Auch das »Volksparkett«, das regelmäßig vor den Spielen im Umlauf stattfindet, widmete sich dem Thema und wurde von über 400 Zuschauern besucht. Rund um den Stand des Fanprojekts gab es eine Fotoausstellung unter dem Motto »Wir sind der HSV«. Die Fotos von über 500 HSV-Fans jeglicher Couleur zeigten ohne großen Erklärungsbedarf auf, wie vielfältig die Anhänger des Vereins sind. Darüber hinaus gab es Infostände mit T-Shirts, Buttons und Aufklebern zum Selbstkostenpreis. Aber nicht nur die konnten die Fans mit nach Hause nehmen, sondern vor allem auch die rund 50-seitige Broschüre »HSV-Fans gegen Diskriminierung«, die die Aktionsgruppe selbst konzipiert, getextet und layoutet hatte. In zahlreichen Artikeln und Interviews beschäftigen sich die Fans hier mit der Situation ihrer eigenen Szene, allgemeinen Aspekten von Diskriminierung und verschiedenen Themen wie »Frauen in der Ultraszene«, Fans mit Migrationshintergrund oder schwule Fußballer.

»Niemand ist frei von Vorurteilen«

Sowohl die Initiatoren als auch viele Fans waren sich nach diesem Tag einig, dass die Aktion rundum gelungen war. Bis auf ganz wenige Ausnahmen waren die Reaktionen der Zuschauer und Fans sehr positiv und das Interesse an den Angeboten groß.

Für Geneviève Favé ist insbesondere das Engagement der Gruppe in den Diskussionen der Vorbereitung ein wichtiger Teil des Erfolgs: »Ich fand es toll, wie viele inhaltliche Auseinandersetzungen es mit dem Thema gab, auch sehr persönliche. Schließlich ist ja niemand frei von Vorurteilen. Es wurde viel darüber diskutiert, wann Diskriminierung anfängt und auch das eigene Verhalten wurde reflektiert. Man merkt, dass die junge Generation von HSV-Fans da klar Stellung beziehen will und sagt: ›Solche Sprüche wollen wir bei uns nicht‹. Das war nicht immer so.«

HSV-Fanprojekt im Verein Jugend und Sport e.V.

Stresemannstr. 162
22769 Hamburg

Tel.: 040 - 43 14 94

Fax: 040 - 432 23 44

hsv-fanprojekt@jusp.net

www.hsv-fanprojekt.de

Mitarbeitende: Thorsten Eikmeier, Geneviève Favé, Joachim Ranau und Martin Zajonc

Nicht überraschend also, dass die Gruppe auch nach diesem Aktionstag weiter aktiv bleiben möchte. Denn trotz des hohen Stellenwertes eines Sieges gegen Frankfurt ist spätestens an diesem Abend vielen beim HSV deutlich geworden, dass auch andere Themen einen Platz in den Kurven verdienen!

Bei den Nachbereitungstreffen des Aktionstages wurde in den Berichten der Aktivistinnen und Aktivisten deutlich, dass das Thema Diskriminierung beim HSV sehr wohl relevant ist, auch wenn einige dies hartnäckig verneinen und Probleme nicht sehen (wollen). Klar ist jedoch auch, dass mit der Aktion ein richtiger und wichtiger Weg eingeschlagen wurde, den das Fanprojekt seit jeher unterstützt hat und auch weiter unterstützen wird.

■ **Sprech- bzw. Bürozeiten:** Montag und Donnerstag von 10 bis 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung.

■ **Fanhausöffnung vor jedem Bundesligaheimspiel:** immer vier Stunden vor dem Anpfiff, nach den Bundesligaheimspielen: nur nach den 15.30 Uhr Samstagsspielen ab 18.00 Uhr pünktlich zur Sportschau.



Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld

FANPROJEKT HANNOVER



Ein Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit des Fanprojektes ist die offene Auseinandersetzung mit rassistischen, fremdenfeindlichen, rechtsextremistischen und diskriminierenden Tendenzen im Fußballumfeld.



In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit allen am Fußball beteiligten relevanten Institutionen wird gemeinsam gegen rechte Tendenzen in der Fanszene vorgegangen. Es werden Angebote gemacht, die zum Ziel haben, die demokratischen Kräfte in der Fanszene zu fördern und zu stärken.

Im Oktober 2004 entstand der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus«. Er wird vom Fanprojekt begleitet und unterstützt. Wichtig ist dem Arbeitskreis vor allem, die Sensibilität aller Fans und ZuschauerInnen im Stadion zu stärken und sie dazu zu ermutigen, sich einzumischen, wenn diskriminierende Sprüche und/oder Gesänge zu hören sind.

Der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« entwickelt kontinuierlich Ideen zur Bekämpfung rechter Umtriebe im Fußballumfeld. Seit nunmehr sieben Jahren plant und organisiert er eine Reihe von Aktionen:

Infoveranstaltungen

Der AK »96-Fans gegen Rassismus« organisiert regelmäßig Referate und Vorträge für die hannoversche Fanszene und Interessierte, um über rechte Tendenzen im Fußball zu informieren und auf diese Tendenzen hinzuweisen.

Mit einem Vortrag über Neo-Nazi-Symboliken, der Ausstellung »Das Versteckspiel«, einem Verkaufs- und Infostand und einer Vielzahl verteilter Flyer beteiligte sich der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« u.a. im Umfeld des Länderspiels Deutschland gegen Zypern 2007 an den Aktionen gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball.

Antirassistische Fußballturniere

Seit 2005 richtet der Arbeitskreis antirassistische Fußballturniere unter dem Motto »Kein Fußball den Rassisten« aus.

Konzerte

Unter dem Motto »Spaß gegen Stumpf« und gegen Rassismus organisierte der Arbeitskreis im Umfeld von 96-Heimspielen eine Reihe bemerkenswerter Live-Konzerte. Wie der Name schon sagt, standen der Spaß und die informative Arbeit im Vordergrund.



T-Shirts und Schals gegen Rassismus

Die kontinuierliche Arbeit des AK »96-Fans gegen Rassismus« und Choreographien gegen Rassismus finanzieren sich hauptsächlich durch den Verkauf von selbst produzierten Artikeln wie Schals und T-Shirts.

Schulferienkalender gemeinsam mit Jugendschutz

Unter dem Motto »Zeichen setzen« gestaltete der Arbeitskreis im WM-Jahr 2006 den vom Jugendschutz der Stadt Hannover alljährlich herausgegebenen Schulferienkalender.

Fest installierte Bande im Stadion

Am 22.10.05 wurde zum Spiel gegen Werder Bremen die bis dahin in einem Bundesligastadion einmalige Bande mit der Aussage: »96-Fans gegen Rassismus« eingeweiht. In Zusammenarbeit mit Hannover 96 ist diese fest installierte Bande ein weiteres Resultat des Arbeitskreises gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballumfeld.

FARE-Woche (Football Against Racism in Europe)

Im Rahmen der internationalen FARE-Aktionswochen gab der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« eine Broschüre heraus, in der es inhaltlich um FARE (Football Against Racism In Europe), den Begriff Rassismus und den Rassismus in Hannover geht.

Choreografie

Zu Beginn der Partie Hannover 96 gegen Werder Bremen am 13.08.06 wurde im Unterrang der Nordkurve des hannoverschen Stadions eine Choreographie gezeigt, die eindeutig Stellung bezieht: »Gemeinsam gegen Rassismus«!



Fanprojekt Hannover

Herrenstr. 11
30159 Hannover

Tel.: 0511 - 44 22 96
Fax: 0511 - 44 11 47

Fanprojekt-Hannover@t-online.de
www.fanprojekt-hannover.de

Mitarbeitende: Michael Anolke und
Tanja Behrends

Zusammenarbeit mit Schulen

Mit Referaten und Beiträgen zum Thema Rassismus im Fußball unterstützen das Fanprojekt und der Arbeitskreis das Projekt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«.

Pilotprojekt

Von Dezember 2007 bis Frühjahr 2009 beteiligte sich der AK »96-Fans gegen Rassismus« an der Arbeitsgruppe des »Pilotvereins« Hannover 96 im Rahmen des DFB-Projekts: »Verein für Toleranz gegen Rassismus und Diskriminierung«. Über den Arbeitskreis wurde der hannoversche Ordnungsdienst in Hinsicht auf rechte Symboliken geschult und für diese Problematik sensibilisiert. Die Testphase wurde im Frühjahr 2009 abgeschlossen.

Julius-Hirsch-Preis

2009 bekam das Fanprojekt Hannover in Zusammenarbeit mit dem AK »96-Fans gegen Rassismus« den dritten Preis bei dem vom DFB ausgelobten »Julius-Hirsch-Preis« gegen Rassismus und Diskriminierung.

Geehrt wurde die jahrelange Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung. Im Zentrum der Arbeit stand immer das Ziel, die Problemwahrnehmung und gegenseitigen Respekt zu fördern sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. In Kooperation mit der Universität Hannover und Jugendzentren wird aktuell ein Konzept zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Stadien erarbeitet.



■ **Öffnungszeiten:** Der Fan-Treff öffnet Mittwoch von 15:00 bis 21:00 Uhr und nach den Samstag-Heimspielen.

20 Jahr Feier im Zeichen der Zivilcourage

FANPROJEKT JENA



Fanprojekt Jena 2011

Politische Bildung, Zivilcourage und Engagement gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus bildeten auch im Jahr 2011 einen Schwerpunkt der Arbeit des Fanprojekts Jena.

Über das gesamte Jahr wurde eng mit dem Verein »Hintertorperspektive« zusammengearbeitet und bspw. dessen »Flutlicht-Festival« unterstützt. Die Mitarbeiter des Fanprojektes nahmen an zahlreichen Fachveranstaltungen zum Thema teil und präsentierten die Arbeit u.a. auf dem Jugendkongress 2011 »Mach mit! Jugend aktiv für Demokratie und Toleranz« vom 20. - 22. 05.2011 in Berlin.



Das Jahr begann mit der Beteiligung des Fanprojektes als Kooperationspartner von »KoKont« am Rahmenprogramm der Ausstellung »Anne Frank – Eine Geschichte für heute«.

Neben der Ausrichtung eines Fußballturniers unter dem Motto »Toleranz-Cup« fanden drei Filmveranstaltungen im Programmkinos »Schillerhof« statt. Die Filme waren verbunden mit einer anschließenden Diskussionsrunde mit den jeweiligen Filmemachern oder mit »Mitwirkenden« bei »Football Is Freedom« (Fanprojekt Darmstadt, UItras Darmstadt), »der Fan-Embassy« (Matthias Stein, Mitarbeiter im Team der »Mobilen Fanbotschaft« zur EURO 2008) und »Gefahr von Rechtsaußen – Neo-Nazis im Fußball« (Stefan Keber/SWR, Matthias Stein/Fanprojekt Jena und Philipp Pälz/Hintertorperspektive). Sämtliche Veranstaltungen waren hervorragend besucht.

Nach der 2010 realisierten Teilnahme am Bundesfinale der »Fairplay-Soccer-Tour« in Pößneck mit Informationsstand, Filmveranstaltung sowie Diskussion (»Gefahr von Rechtsaußen – Neo-Nazis im Fußball«) und einem



Workshop zu rechter Symbolik und Lifestyle (»Weißt du, was du trägst?«) beteiligte sich das Fanprojekt im Jahr 2011 an der Ausrichtung der Jenaer Qualifikationsrunde sowie des Thüringer Landesfinales der »Fairplay-Soccer-Tour« erneut mit dem Workshop »Weißt du, was du trägst?«.



Auch beim Höhepunkt des Jahres, der Festwoche »20 Jahre Fanprojekt« bildete eine Aktion gegen Rechtsextremismus und Rassismus die Klammer der Veranstaltungen. Am 10.10.2011 wurde im Fanprojekt die Ausstellung »Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen« eröffnet, die in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Thüringen und »KoKont« fünf Tage lang im Fanprojekt präsentiert wurde. Im Rahmen der Eröffnung hielt Rainer Zipfel, Präsident des FC Carl Zeiss Jena, einen Vortrag zum Thema »Warum ist es für einen Fußballverein wichtig, sich mit Rechtsextremismus zu beschäftigen?«. Die begleiteten Ausstellungsbesuche (inkl. Filmvortrag) für Schulklassen waren ausgebucht. Am 13.10.2011 fand mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung eine Autorenlesung statt. Der bekannte Journalist Christoph Ruf las aus seinem neuen Buch »Was ist links?« sowie einen von ihm verfassten Beitrag aus dem Buch »Zonenfußball« und seinen Beitrag zur Festschrift »20 Jahre Fanprojekt«.

Am 14.10.2011 fand eine Festveranstaltung mit 100 Gästen im VIP-Zelt des Stadions statt. Ehrengäste aus Politik, Fachwelt, Sport und Kommune sowie Vertreter der Fanszene ehrten das Fanprojekt. Festredner waren die Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesund-

heit Heike Taubert, Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter, DFB-Vertreter Martin Spitzl, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Katrin Göring-Eckardt, LSB-Hauptgeschäftsführer Rolf Beilschmidt, Volker Goll von der Koordinationsstelle Fanprojekte, Ostverbundsprecherin Korinna Dittrich für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte, der Bundestagsabgeordnete Ralph Lenkert, der Landtagsabgeordnete Uwe Barth und FC-Präsident Rainer Zipfel. Regelmäßig wurde in den Festreden und Grußworten auch das Engagement gegen Rechtsextremismus und für Zivilcourage gewürdigt. Schließlich überreichte der bekannte Fanforscher Prof. Dr. Gunter A. Pilz das Qualitätssiegel »Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit«. Mit einer Führung für die Teilnehmer der Festveranstaltung endete die Ausstellung. Am gleichen Abend fand die Festwoche mit der Buchlesung »Zonenfußball« mit Herausgeber Frank Willmann und Mitautorin Gabriele Damtew ihren Abschluss. Eine 36-seitige Festschrift der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Fanprojekts wird künftig die Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Eine weitere Lesung fand am 25.10.2011 mit Autor Ronny Blaschke statt. Er las aus seinem aktuellem Buch »Angriff von Rechtsaußen – Wie Neonazis den Fußball missbrauchen«. Schließlich beteiligte sich das Fanprojekt mit einem Informationsstand sowie einem Cateringstand beim Rock-gegen-Rechts-Konzert »Rock'n Roll Arena in Jena – für eine bunte Republik Deutschland« am 02.12.2011 in der Jenaer Oberaue.

»Street-Soccer-Tour für Zivilcourage«

Nach einem erfolgreichen Street-Soccer-Turnier auf dem Apoldaer Marktplatz anlässlich des »Tages der Befreiung« am 08. Mai 2007 wurde durch das Fanprojekt Jena in den Jahren 2008, 2009 und 2010 mit großem Erfolg jeweils eine »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage« im Landkreis Weimarer Land sowie der (kreisfreien) Stadt Weimar durchgeführt. Die Touren 2008 (mit dem Kooperationspartner »Cultures Interactive«) und 2009 (mit dem Kooperationspartner »Hintertorperspektive«) wurden über den »Lokalen Aktionsplan« (LAP) gefördert. Im Jahr 2010 wurden durch den LAP keine Fördermittel zur Verfügung gestellt. Trotzdem wurde durch das Fanprojekt und den Verein »Hintertorperspektive« eine (leicht reduzierte) Tour durchgeführt.

Am Mittwoch, den 20. Oktober 2010, war es dann wieder soweit, im Rahmen der FARE-Aktionswoche (Football Against Racism in Europe) wurde nun schon traditionell auf dem Kantplatz in Apolda das Siegerteam der »Soccer-Tour für Zivilcourage« ermittelt. Zum wieder-

Fanprojekt Jena e.V.

Oberaue 4
07749 Jena

Tel.: 03641 - 47 85 90
Fax: 03641 - 76 51 23

fpjena@aol.com
www.fanprojekt-jena.de

Mitarbeitende: Christian Helbich, Lutz Hofmann und Matthias Stein

holten Mal setzten über das ganze Jahr hinweg viele Kinder und Jugendliche ein Zeichen für Zivilcourage und positionierten sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Zudem gab es zum Finale erstmalig die Gelegenheit, eine Ausstellung der »Hintertorperspektive« zu betrachten, die sich anhand des Beispiels eines Fußballers und eines »normalen« Flüchtlings mit Flüchtlingsschicksalen in Deutschland beschäftigte.

Das Wetter spielte in Apolda mit, leider nicht alle Siegerteams der Qualifikationsturniere, vielleicht auch, weil nicht abzusehen war, dass »das Wetter hält«. Dennoch lief ein tolles Turnier ab. Premiere hatte dabei die Teilnahme von Flüchtlings-Teams aus den Gemeinschaftsunterkünften in Weimar und Apolda, die sich begeistert von der Möglichkeit zeigten, mit anderen Fußball zu spielen. So ging es mit Spaß und Leidenschaft zur Sache. Am Ende setzten sich die Zottelstedter »Ilmstromer 2« mit 4:1 im Endspiel gegen »Persia« durch. Platz 3 ging an »Ilmstromer 1« vor »People Of The World 2«. Die weiteren Plätze belegten »People Of The World 1«, »Hintertorperspektive« und »Fanprojekt«.

Die Sieger aus Zottelstedt freuten sich über fünf »10er-Karten« für Heimspiele des FC Carl Zeiss Jena, gestiftet vom FC Carl Zeiss Jena. Weitere Sachpreise für die Platzierten stifteten der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die Deutsche Fußball Liga GmbH (DFL) und das Fanprojekt. Bereits in den Jahren zuvor erfolgte eine mehr als vorbildliche Unterstützung des Projektes durch den FC Carl Zeiss Jena, den DFB und die DFL.



multikularisch – multikulturell

KÖLNER FANPROJEKT



Das pädagogische Kölner Fanprojekt

»Wir sind multikularisch – wir sind multikulturell«, so beschreibt die kölsche Band »Höhner« die Stadt Köln in einem ihrer Lieder. Dennoch gibt es auch in dieser Stadt noch viel Arbeit bezüglich Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung jeglicher Art.

Im Sommer 1998 wurde der Verein »Kölner Fanprojekt e.V.« gegründet und im Januar 2003 der »Jugendzentren Köln gGmbH« angegliedert.

Fan- und fußballrelevante Veranstaltungen und Beratungsangebote finden für alle jungen Fußballanhänger des 1. FC Köln in unseren Räumlichkeiten statt. Außerdem steht uns ein ausrangierter Linienbus zur Verfügung. Die »Linie 1. FC Köln« steht an allen Heimspieltagen hinter der Südtribüne.

Da nach der Methode der Streetwork gearbeitet wird, beschränkt sich die Arbeit allerdings nicht auf die Räumlichkeiten des Fanprojektes. Denn die aktive Fanszene des 1. FC Köln unterteilt sich in mehrere Gruppen mit verschiedenen Treffpunkten. Hinzu kommen Angebote, die präventiv an Schulen oder Jugendeinrichtungen durchgeführt werden. Die Aufgabe besteht darin, nah an der Lebenswelt der jugendlichen Fans zu arbeiten. Antirassistische Maßnahmen bilden dabei einen Schwerpunkt unserer Arbeit, ebenso wie die Beschäftigung mit Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung oder Homophobie im Fußball.

Zu nennen sind zunächst Besuche des NS-Dokumentationszentrums in Köln sowie ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Buchenwald im Rahmen einer Fahrt mit Jugendlichen zum Spiel des 1. FC Köln in Berlin. Im Rahmen unserer Maßnahmen, welche die deutsche Vergangenheit thematisieren, sind weitere Gedenkstättenbesuche in Planung.

Ein Highlight – nicht nur in Köln – ist die NRW-Street-soccertour. Hier gelingt es, die Jugendlichen zum Kicken gegen Rassismus zu aktivieren. Die 13 sozialpädagogischen Fanprojekte des Bundeslandes unterstreichen darüber hinaus die Stärke ihres Netzwerkes.

Im Jahre 2011 haben wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen unseres Trägers den Aufbau einer Fußballliga »Kick Fair Köln – Fußball ohne Schiedsrichter« initiiert. Fair Play auf und neben dem Platz stehen hier im Vordergrund. Die Jugendlichen sollen lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Regeln gemeinsam zu vereinbaren und einzuhalten. Aus der besonderen Spielweise lassen sich Lerninhalte und Themenfelder wie Toleranz, Respekt, Dialogfähigkeit, interkulturelles Verständnis, Konfliktfähigkeit und die Übernahme von Verantwortung ableiten.

Im Rahmen der FARE ACTION WEEK 2011 organisierten wir innerhalb eines Arbeitsbündnisses (neben uns bestehend aus FC-Ultra-Fangruppe Coloniacs und Bi-BeriS - Bildung & Beratung im Sport) zum vierten Mal die Aktionstage gegen Rassismus & Diskriminierung. In diesem Jahr stand die Veranstaltung unter dem Motto



»Gegen Rechtsextremismus im Sport«. Zum Auftakt der Aktionstage veranstalteten wir in Kooperation mit »Köln Kickt« unter dem Titel »Mehr als ein 1:0 - Fußballkultur gegen Rassismus« ein Fußballturnier für Jugendliche. Das Fanprojekt ist seit Jahren Mitorganisator dieser Kampagne und Mitveranstalter regelmäßiger Fußballturniere gegen Rechts. 16 Teams aus verschiedenen Kölner Jugendeinrichtungen spielten diesmal im Schatten des RheinEnergie-Stadions auch um einen speziellen Fair-Play-Pokal. Am Ende eines sportlichen Tages konnten sich dann alle TeilnehmerInnen als Gewinner fühlen.

Mit den Aktionstagen machten wir darauf aufmerksam, wie Rechtsextreme den Sport missbrauchen, um ihre menschenverachtenden Ansichten zu verbreiten. Neonazis gründen Sportvereine, um Jugendliche an ihre Kameradschaften heranzuführen. Die NPD wirbt in Fußballfanszenen Mitglieder und schöpft Wählerstimmen. Im Amateursport gewinnen Funktionäre von Pro Köln als Klubvertreter oder Schiedsrichter Akzeptanz in der Gesellschaft. Entsprechend war an der Deutschen Sporthochschule Köln eine thematische Ausstellung des Kölner Jugendclubs Courage e.V. zu sehen. Auf 26 Schautafeln informierte diese Ausstellung über Hintergründe zu Ideologien, Parteien und Symbolik rechtsextremer Kultur in Köln. Auch gibt es Informationen über rassistische Vorfälle im (Fußball-)Sport und zu den vielfältigen Gegenaktivitäten. Dieselbe Ausstellung präsentierten wir zum Spiel 1. FC Köln gegen FC Augsburg vor unserem Info-Bus hinter der Südtribüne des RheinEnergie-Stadions. Zuvor konnten Besucher diese Schautafeln in unseren Fanprojekt-Räumlichkeiten anschauen.

Dort fand auch ein Vortrag mit Diskussion über die Symbolik rechter (Jugend-)Kultur statt, die auch im Sport, in Vereinen und in Fußballfankurven zu finden ist. Wir konnten dafür als Referenten Hans-Peter Killguss von der Info- & Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) aus Köln gewinnen. Als weitere Veranstaltung im Rahmen der Aktionstage stellte der Journalist und Autor Ronny Blaschke (Berlin) sein neues Buch »Angriff von Rechtsaußen – Wie Neonazis den Fußball missbrauchen« vor. Nach dieser Lesung wurde zu der Frage diskutiert, wie Rechtsextreme den Sport unterwandern und dabei das Verständnis von Demokratie und Toleranz im Fußball nachhaltig schädigen.

Auch nach den erfolgreichen Aktionstagen geht die Arbeit des Kölner Fanprojekts gegen Rassismus im Sport weiter. In Zusammenarbeit mit BiBeriS werden, aufbauend auf den durchgeführten Veranstaltungen, Folge-workshops organisiert, in denen Beispiele aus der Sportvereinspraxis besprochen und mögliche Lösungsansätze behandelt werden. Ebenso werden Fußballturniere

Kölner Fanprojekt

Gereonswall 112
50670 Köln

Tel.: 0221 - 16 85 69 74
Fax: 0221 - 16 85 66 44

info@fanprojekt.jugz.de
www.koelner-fanprojekt.de

Mitarbeitende: Carsten Blecher, Christian Hauschild, Andreas Schmidt, Michaela Waschkau

und U16-Fahrten unter dem Motto »gegen Rassismus und Gewalt« auch zukünftig zum festen Repertoire des Fanprojekts innerhalb unseres Träger-Netzwerkes mit 22 Jugendeinrichtungen in Köln gehören.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stehen wir den Regelschulen, Fachhochschulen, Universitäten und anderen interessierten Institutionen insbesondere zu den Themen Gewalt und Rassismus im Sport als Ansprechpartner zur Verfügung.



■ **Öffnungszeiten:** Montag und Mittwoch Bürozeit von 13:00 - 18:00 Uhr. Alle anderen Raumöffnungszeiten sowie Beratungsangebote nach Absprache. An Heimspieltagen sind wir ab 3,5 Std. vor Anpfiff am Infobus hinter der Südkurve des RheinEnergie-Stadions zu finden.

Ein Fanprojekt für ganz Leipzig

FANPROJEKT LEIPZIG

Das Fanprojekt Leipzig hat am 15.11.2011 in Trägerschaft der OUTLAW Kinder- und Jugendhilfe gGmbH die Arbeit aufgenommen.

Das Team besteht aus fünf Mitarbeiter_innen mit einem reichen individuellen Kenntnisschatz und arbeitet unter Leitung der fußball- und fanprojekterfahrenen Pädagogin Sarah Köhler. Das Fanprojekt legt einen Schwerpunkt darauf, als ein Projekt für ganz Leipzig wahrgenommen zu werden und macht daher vereinsbezogene und projektorientierte Angebote für Fans der BSG Chemie Leipzig, LOK Leipzig, RB Leipzig, SG Leipzig-Leutzsch und Roter Stern Leipzig. Das Fanprojekt agiert auf Grundlage des NKSS, SGB VIII und des Thesenpapiers der Stadt Leipzig zur Jugend-Sozialarbeit, wonach akzeptierende Arbeit mit organisierten Neonazis ausgeschlossen wird.

»Die Fußball-Fanarbeit in Leipzig ist wegen der hiesigen Tradition und Vielfalt eine besondere Aufgabe – der ich mich realistisch, respektvoll aber auch mit Begeisterung stellen werde.« sagte Sarah Köhler zu Beginn ihrer Tätigkeit. Ihre Kolleg_innen teilen diese Motivation.

Neben der »normalen« Fanarbeit und sozialpädagogischen, sport- und erlebnispädagogischen Angeboten, kann das Fanprojekt Leipzig besonderen Wert auf Bildungsarbeit legen und den Fans auch bildungs- und kulturpädagogische Vorschläge unterbreiten. Hierzu wurde eigens und von der Kommune stark befürwortet eine Personalstelle im Projekt geschaffen. Ziel der beschäftigten Politologin Ulrike Fabich ist es, gemeinsam mit allen Mitarbeiter_innen des Fanprojektes, vorhandene Initiativen und Fangruppen aller Vereine, die sich gegen jede Form von Diskriminierung im Fußball zur Wehr setzen, personell zu unterstützen. Hier geht es weniger darum, ein geschlossenes Wertebild zu vermitteln, als Denkanstöße zu geben und Impulse aus der Fanszene aufzunehmen.



Den Fans sollen Räume für Kreativität und konstruktive Auseinandersetzungen eröffnet werden. Gemeinsam werden Informationsveranstaltungen, Workshops, Filmvorführungen, Bildungsreisen und Peer-to-Peer-Trainings durchgeführt. Dazu können vom Fanprojekt räumliche und finanzielle Ressourcen bereitgestellt und sowohl die Planung als auch die Durchführung und Nachbereitung von Anfang an begleitet und unterstützt werden. Auf diesem Weg soll auf aktuell vorhandene Problemlagen der Leipziger Fußballfanszene eingegangen und langfristig eine Fankultur gestärkt bzw. geschaffen werden, in der Rassismus, Antisemitismus und andere menschenfeindliche Einstellungen keinen Platz haben.

Die Aktivitäten des Fanprojektes erfolgen in enger Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in den jeweiligen Sozialräumen und kommunalen Einrichtungen, wie dem Zentrum für demokratische Bildung und dem Referat für Migration und Integration der Stadt Leipzig.

Auch vereinsunabhängig werden relevante Multiplikator_innen und die Fachöffentlichkeit für die Problematik sensibilisiert. Dazu wird das Fanprojekt im Frühjahr diesen Jahres eine Fachtagung zum Thema »Fußball und Diskriminierung« für Jugendsozialarbeiter_innen, offen auch für Fanbeauftragte der Vereine, durchführen.

Für das Jahr 2012 sind bereits verschiedene Veranstaltungskomplexe geplant. So wird beispielsweise schon seit längerer Zeit von der Fangruppe »Diablos« der BSG Chemie Leipzig eine Bildungsfahrt zum ehemaligen KZ Auschwitz gewünscht. Das Konzept dazu wurde gemeinsam mit den Fans erarbeitet. In Vorbereitung der Fahrt wird ein Themenabend »Nationalsozialismus/Konzentrationslager« mit Filmvorführung und einer anschließenden Diskussionsrunde durchgeführt. Ein weiterer Themenabend wird Einblicke in das Leben nichtkonformer Jugendgruppen in den 30er Jahren geben und speziell jugendlichen Widerstand in Leipzig in der NS-Zeit beleuchten. Durch diese Veranstaltungen soll auch denjenigen Fans ein Einstieg in die Thematik er-



Im Aufbau – das Team des Fanprojekts Leipzig wird zeitnah komplettiert: Benjamin Görges, Ulrike Fabich, Sarah Köhler (v.l.)

möglichst werden, die sich bislang wenig damit auseinandergesetzt haben. Die Abende werden sensibilisieren und die Grundlage für die verschiedenen pädagogischen Angebote bilden, welche während der im Herbst stattfindenden Fahrt im ehemaligen KZ Auschwitz wahrgenommen werden sollen.

Um den Zusammenhang zum Fußball und einen regionalen Bezug herzustellen, wird in einem Anschlussprojekt das Thema »Juden im deutschen Fußball« aufgegriffen werden. Ziel ist, mit den Fans ein Dokumentationsprojekt über Fußball in Leipzig während der NS-Zeit zu erarbeiten.

Fanprojekt Leipzig

Brandvorwerkstraße 37
04275 Leipzig

Tel.: 0160-74 39 859

fanprojekt-leipzig@outlaw-jugendhilfe.de
<http://www.fanprojekt-leipzig.de>

Mitarbeitende: Ulrike Fabich, Benjamin Görges, Sarah Köhler (Leiterin), Mario Opitz und Stefan Pfeiffer

Aufgrund der besonderen Möglichkeiten, die eine Personalstelle für Bildung darstellt, sind die Mitarbeiter_innen des Fanprojektes zuversichtlich, ähnliche Konzepte zukünftig auch mit anderen Fangruppen der Stadt umsetzen zu können. Dabei wird es besonders wichtig sein, auf die jeweiligen Bedürfnisse und unterschiedlichen Ausgangssituationen der verschiedenen Fangruppen einzugehen.

■ Für Fragen und Anregungen steht die Projektmitarbeiterin Ulrike Fabich gern zur Verfügung. Fabich@outlaw-jugendhilfe.de, telefonisch unter: 0160-7497659

Kalender gegen Gewalt und Rassismus

FANPROJEKT LEVERKUSEN



Gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Die sozialpädagogische Arbeit mit Fußballfans ist seit Jahren ein fester Bestandteil der Fanarbeit rund um Bayer 04 Leverkusen. Dabei ist das Fanprojekt ein verbindlicher Netzwerkpartner im Rahmen der kommunalen Jugendarbeit in Leverkusen. Ein besonderer Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit des Fanprojekts ist traditionell der Abbau fremdenfeindlicher und rechtsextremistischer Orientierungen sowie die Sensibilisierung der Jugendlichen zu den Themen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Wie auch im Rahmen der Gewaltprävention versucht das Fanprojekt Leverkusen, den Jugendlichen hier mit einem persönlichkeitsakzeptierenden Ansatz zu begegnen. D.h. es wird Wert darauf gelegt, ihre individuellen Hintergründe zu erfassen und ihre gesellschaftlichen und sozialen Defizite zu erkennen, um sie so in ihrer Entwicklung im Fußballumfeld gezielt zu begleiten und entscheidend zu fördern. Das geschieht durch Information und Aufklärung sowie durch spezielle antirassistische und multikulturelle Angebote und Maßnahmen.

Kalender gegen Gewalt und Rassismus

Gewalt und Rassismus begegnen uns immer wieder in unterschiedlicher Art und Weise in unserer Gesellschaft. Auch Kinder und Jugendliche werden immer häufiger in ihren Lebenswelten damit konfrontiert. Eine Möglichkeit dem zu begegnen liegt in der visuellen Auseinandersetzung mit der Problematik. Fanprojekte beschäftigen sich seit Jahren als Teil der örtlichen Jugendarbeit professionell mit dem Thema und vermitteln alternative Handlungsmöglichkeiten und Bewältigungsstrategien – ob durch Freizeit- und Aufklärungsangebote, im Rahmen offener Jugendarbeit oder auch durch andere vorbeugende Maßnahmen.

Eine dieser Maßnahmen ist ein 2011 durchgeführtes Malprojekt des Fanprojekts, das dazu dienen sollte, Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I für die Problematik in Fußballstadien zu sensibilisieren. Denn gerade hier treffen Gegensätze und Emotionen aufeinander, die immer wieder gewalttätige und fremdenfeindliche Tendenzen hervorrufen. Die jugendlichen Künstler sollten ihre Botschaften und Wünsche mit frei wählbaren Mitteln (z.B. Pinsel und Farbe, Filz- und Wachsmalstiften, Collagen etc.) auf sogenannte Doppelhalter bringen. Das Malprojekt begann Anfang Juni mit dem Besuch der Hauptschulen Neucronenberg und Theodor-Wuppermann-Schule und einer Einführung in das Projekt in insgesamt sechs Klassen. Die Umsetzung erfolgte dann in den Schulen mit den Lehrern und Schulsozialarbeitern während des Kunstunterrichts. Am Ende wurden die fertigen Exponate an das Fanprojekt zurückgegeben, wo eine Jury aus Fußballfans schließlich die 13 schönsten und kreativsten Bilder für den jetzt fertigen Kalender auswählte.

»Angriff von Rechtsaußen« Lesung mit Ronny Blaschke

Das Fanprojekt Leverkusen präsentierte im August 2011 in Kooperation mit dem Fan-Dachverband »Nordkurve12« eine Lesung mit dem Berliner Journalisten Ronny Blaschke, der in seinem neuen Buch »Angriff von Rechtsaußen« Einblicke in ein nicht zu unterschätzendes Problemfeld gab.

Um Akzeptanz ihrer menschenfeindlichen Positionen bemühen sich Rechtsextremisten heutzutage nicht nur auf politischer Ebene, sondern auch im alltäglichen Umfeld. Entgegen der weit verbreiteten Meinung ist Rechtsradikalismus keineswegs aus den Fußballstadien verschwunden. Ganz im Gegenteil – landesweit ist braunes Gedankengut nach wie vor, mal mehr mal weniger, trauriger Bestandteil der Kurvenkultur. Der Journalist Ronny Blaschke hat sich in seinem neuen Buch »Angriff von Rechtsaußen« umfassend mit diesem dunklen Thema beschäftigt und in einer Lesung von seinen Erfahrungen und Recherchen berichtet.



Fanprojekt Leverkusen

Lichstr. 64
51373 Leverkusen

Tel.: 0214 - 86 60-864
Fax: 0214 - 86 60-865

fanprojekt@bayer04.de
www.fanprojekt-leverkusen.de

Mitarbeitende: Daniela Frühling, Claudia Fuhl, Sebastian Pöschke und Stefan Thomé



Über 40 Bayer 04-Fans fanden sich in der Fankneipe »Stadioneck 12« in der Nähe der BayArena zusammen, um die einstündige Lesung des Berliner Journalisten zu verfolgen. Mithilfe von einprägsamen Bildern gelang es Blaschke, seine gewählten Passagen aus seinem Buch zu untermalen und mit zahlreichen Beispielen zu fundieren. Blaschke berichtete von seinen Recherchen, die er in seinem Buch zusammengetragen und dokumentiert hat. Eindrucksvoll machte er auf die rechtsradikale Szene aufmerksam, die versucht, immer mehr Einfluss bei Fußballfans zu gewinnen und somit den Sport als Plattform für rechte extreme Einstellungen zu missbrauchen. Während seinen Nachforschungen sprach Blaschke ebenso mit Neonazis wie mit Sozialarbeitern, Forschern und Vertretern aus Politik und Verfassungsschutz. Blaschke gewährte Einblicke in ein Problemfeld, über das wenig bekannt ist. In der anschließenden lebendigen Diskussionsrunde hatten alle Besucher die Gelegenheit, über Blaschkes Aussagen zu sprechen und Meinungen und Erfahrungen auszutauschen. Schnell stellte sich heraus, dass das Thema in der Leverkusener Fanszene eher eine kleine Rolle spielt, obwohl viele Beteiligte unterschiedliche Erfahrungen und Berührungspunkte beispielhaft verdeutlichen konnten. So wurde z.B. vereinzelt berichtet, dass rechte Organisationen versuchten, Kontakte zu Fans zu schließen, dies jedoch ohne Erfolg schnell wieder aufgeben mussten.

NRW Streetkick Tour – Kicken, Klettern und Elfmeterschießen

Einen tollen Ausklang der Frauen WM in Leverkusen erlebten am 9. Juli 2011 über 100 Mädchen auf dem Birkenberg in Leverkusen-Opladen. Das Fanprojekt Leverkusen lud im Rahmen der NRW-Streetkick Tour und in Zusammenarbeit mit der DFB-Kampagne »Kinderträume 2011« zehn Mädchenteams zu einem Fußballturnier

ein. Nach vielen spannenden Spielen unter dem Motto »Kick Racism out« holte sich am Ende die Freizeitmannschaft der »Wilden Kicker« aus Leverkusen den Siegerpokal vor den »Ninja Turtles« aus Remscheid und den »Girls United« aus Alsdorf bei Aachen. Weitere Teilnehmer waren einige Jugendeinrichtungen aus Leverkusen sowie die Fanprojekte aus Köln, Gelsenkirchen und Leverkusen.

Parallel zum Kicken gab es für die Mädchen die Gelegenheit, sich am angrenzenden Hochseilklettergarten auszuprobieren. Auf mehreren Ebenen mussten in luftiger Höhe verschiedene Hindernisse überwunden werden. Großen Spaß bereitete hier besonders die 80 Meter Seilrutsche in den Wald und zurück, denn um sich in diese fallenzulassen war eine gehörige Portion Mut von Nöten. So kam es reihenweise zu Adrenalinschüben bei den Mädchen, die diese dann beim Kicken am Ball wieder umsetzen konnten.

Nach der Siegerehrung und der gemeinsamen Stärkung am Grillstand des Kletterparks gab es für die Mädels zum Abschluss des Tages noch ein besonderes Highlight. Gemeinsam ging es zur BayArena, in der das WM-Viertelfinale England- Frankreich anstand. Auch beim vierten und letzten Mal herrschte eine tolle Stimmung unter den 26.000 Zuschauern im WM Stadion - und das nicht zuletzt wegen einer Gruppe von etwa 100 hochmotivierten Mädchen, die ein ums andere Mal die La Ola ins Rollen brachten. So wurde der WM Girlz Day bis aufs Letzte ausgenutzt und als sich dann die Teilnehmerinnen gegen 21 Uhr auf den Heimweg machten, blickten alle auf einen tollen und erlebnisreichen Tag in Leverkusen zurück.

■ **Öffnungszeiten:** Das Fanprojekt bietet Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr einen »Offenen Jugendtreff« an. Zu diesen Terminen und an Freitagen von 10:00 bis 14:00 Uhr sind zudem die Büros des Fanprojekts besetzt.

Tatort Stadion 2

FANPROJEKT MAINZ

Ausstellung im Bruchwegstadion

Die vom Bündnis Aktiver Fußballfans (BAFF) konzipierte Wanderausstellung »Tatort Stadion 2« thematisiert unterschiedliche Formen von Diskriminierung in Fußballstadien und zeigt darüber hinaus auf, wie Fans sich gegen derartige Vorkommnisse zur Wehr setzen können. Auf Initiative des Fanprojekt Mainz e.V. und des DGB Rheinhausen-Nahe wurde die Ausstellung vom 10. bis 20. November 2011 im VIP-Raum des Mainzer Bruchwegstadions gezeigt.



Oberstes Ziel war es von Beginn an, die aktive Fanszene des 1. FSV Mainz 05 in die Umsetzung und Gestaltung des Vorhabens einzubeziehen. An den Planungssitzungen waren dementsprechend unter anderem Vertreter der Ultraszene, der Supporters sowie einzelner Fanclubs

von Mainz 05 beteiligt. Das begleitende Abendprogramm zur Ausstellung wurde zu einem Großteil von diesen Gruppen organisiert und gestaltet.

Die Ultraszene Mainz steuerte zur Ausstellung einen eigenen Film bei, der sich mit unterschiedlichen Formen von Diskriminierung auseinandersetzt. Unter anderem kommen hier ein homosexueller Mainz-Fan, ein weibliches Mitglied der Ultraszene Mainz und ein Aussteiger aus der rechten Szene zu Wort. Der Film hatte am Abend der Ausstellungseröffnung Premiere und konnte dann über den gesamten Ausstellungszeitraum von den Besuchern angesehen werden. Die differenzierte und filmisch anspruchsvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Diskriminierung wurde von Seiten des Publikums sehr positiv bewertet.



Zusätzlich engagierte sich die Ultraszene auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. So wurde die Ausstellung mit selbstgemalten Bannern bei einem Heimspiel unmittelbar vor Ausstellungsbeginn angekündigt. Darüber hinaus lag die Gestaltung und grafische Umsetzung des Werbeflyers in den Händen eines Mitglieds der Ultraszene.

Die Supporters Mainz organisierten für den Eröffnungsabend eine Podiumsdiskussion zum Thema »Fußball als Spiegelbild der Gesellschaft!«. Rund 250 Besucher hatten sich für die Eröffnung im Bruchwegstadion eingefunden und folgten den Ausführungen der geladenen Vertreter aus den Bereichen Fußball, Politik, Medien und Gewerkschaften. Die unerwartet hohe Publikumsresonanz offenbarte ein großes Interesse der Mainzer Fanszene an einer differenzierten und vorbehaltlosen Auseinandersetzung mit dem Thema Diskriminierung.

Der Fanclub Handkäsemafia setzte sich an einem Veranstaltungsabend mit der jüdischen Geschichte von Mainz 05 auseinander. Hierzu hatten die Initiatoren eine dreiköpfige Expertenrunde eingeladen, welche über die Fußballhistorie hinausgehend einen fundierten Einblick in die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Mainz geben konnte.

Zusätzlich zum Veranstaltungsangebot wurde in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC) und der Schwul Lesbischen Aufklärung Rheinland-Pfalz (SCHLAu) ein umfangreiches Workshop-Angebot für Schüler und Auszubildende konzipiert. Die Schulen und Firmen konnten zwischen vier verschiedenen Themen wählen, die in einem Workshop



vertiefend behandelt werden sollten. Ein Großteil der teilnehmenden Institutionen entschied sich für das Thema »Fairplay gegen Diskriminierung und Rassismus«. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, unabhängig von einer Workshop-Buchung an einer Führung durch die Ausstellung teilzunehmen.

An den insgesamt elf Ausstellungstagen konnten mit der Ausstellung und dem flankierenden Rahmenprogramm rund 1500 Menschen erreicht werden – ein voller Erfolg für den Kampf gegen Diskriminierung.

Aktionstag »Unsere Kurve – kein Platz für Rassismus«

Schon im März 2006 wurde anlässlich eines Heimspiels des 1. FSV Mainz 05 im Bruchwegstadion zusammen von dem Fanprojekt Mainz e.V., den Supporters und der Ultraszene ein Antirassismustag organisiert und durchgeführt. Der Aktionstag stand unter dem Motto »Unsere Kurve – kein Platz für Rassismus!«. Ein Ziel dieser breit angelegten Aufklärungsaktion war es, die Stadionbesucher für dieses Thema zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck wurden hinter der Stehplatztribüne verschiedene Infostände und Infotafeln aufgebaut, an denen sich die Besucher näher über die Themen »Rassismus und Diskriminierung«, »Rassismus im Stadion« und »Rassistische und faschistische Codes« informieren konnten. Das Stadiongelande wurde an diesem Tag eine Stunde früher als üblich für die Zuschauer geöffnet.

Die Supporters Mainz e.V. regten die Fans mit ihrem Stand zum Nachdenken an. Sie informierten z.B. über die Herkunft der Begriffe »Kanake« und »Zigeuner« und über die abwertende und diskriminierende Bedeutung, die diese Begriffe mittlerweile im allgemeinen Sprachgebrauch angenommen haben.

Die Ultraszene Mainz dokumentierte auf Fotos, wie Faschismus und Rassismus in deutschen und europäischen Stadien offen ausgelebt werden. Zu sehen waren zum Beispiel Zuschauer und Spieler mit dem Hitler-Gruß, Hakenkreuz-Fahnen oder ein aus Menschen gebildetes Hakenkreuz.

Das Fanprojekt widmete sich dem Thema »Kleidung, Codes und Symbolik der Rechten Szene«. Es wurde über szenetypische Dresscodes aufgeklärt. Hingewiesen wurde auf Kleidungsmarken, deren Hersteller aus dem Umfeld rechtsextremer Gruppierungen und Organisationen stammen.

Informiert wurde ebenfalls über subtile rechtsextremistische Codes. Aufgrund von Verboten verschiedener Begriffe oder Aussagen bedient sich die rechte Szene seit

Fanprojekt Mainz e.V.

c/o Neustadtzentrum
Goethestraße 7
55118 Mainz

Tel.: 06131 / 23 85 22

Fax: 06131 / 91 27 23

Mobil: 0162 / 407 04 03

fanprojekt-mainz@t-online.de

www.fanprojekt-mainz.de

www.facebook.com/fanprojekt.mainz

Mitarbeitende: Thomas Beckmann, Heiko Biermann, Sabrina Maron, Vanessa Ponert und Matthias Schöffel

einiger Zeit einer Verschlüsselungstechnik. Über diese Verschlüsselungstechniken wurde aufgeklärt und dazu aufgerufen, den Ordnungsdienst zu informieren, falls diese Symboliken im Stadion zu sehen sind.



Als optischer Höhepunkt wurde von der Ultraszene Mainz eine farbenfrohe Choreographie organisiert. Vor Spielbeginn, beim Einlaufen der beiden Mannschaften, entrollten sie ein Transparent mit dem Motto des Aktionstages, dazu schwenkten die Fans auf den Stehrängen die Flaggen von über 200 Nationen und es erklang aus den Stadionlautsprechern der »Ärzte«-Song »Schrei nach Liebe« – ein Plädoyer gegen Gewalt und für mehr Toleranz.

Der gesamte Aktionstag wurde von der Fanszene mit Unterstützung des Fanprojektes geplant und durchgeführt. Der Verein Mainz 05 trug sämtliche Aktivitäten mit und unterstützte die Veranstalter, wo es notwendig war. Mainz 05 hielt sich aber bewusst im Hintergrund, um dieser authentischen politischen Artikulation der Fanszene den notwendigen Raum zu lassen.

■ **Öffnungszeiten:** Das Fan-Café ist Montag und Mittwoch von 18:00 bis 22:00 Uhr geöffnet

Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen

FANPROJEKT MANNHEIM/ LUDWIGSHAFEN

Übergabe der Ausstellung »Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen«

Am 07. Dezember 2010 fand die Übergabe der Ausstellung »Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen« der Friedrich Ebert Stiftung und des Fritz-Erler-Forums vom Mannheimer Elisabeth-Gymnasium zur Friedrich-List-Schule statt.

Die Ausstellung war vom 23. November bis zum 06. Dezember 2010 im Elisabeth-Gymnasium zu sehen und wurde anschließend bis zum 16. Dezember 2010 in der Friedrich-List-Schule präsentiert. Dort konnten sich die Schüler/innen auf 16 Tafeln über die Gefahren informieren, die vom Rechtsextremismus für Demokratie und Menschenwürde ausgehen. Außerdem wurden die Grundlagen der Demokratie, die Abgründe des Rechtsextremismus und die Übergänge dazwischen veranschaulicht. Da die Ausstellung speziell für Baden-Württemberg konzipiert wurde, beziehen sich die Informationen auf die momentane Situation in diesem Bundesland.



Während der Ausstellungsdauer haben die Mitarbeiter des Fanprojekts Mannheim/Ludwigshafen, Martin Wilig und Thomas Balbach, Workshops zum Thema »Demokratie und Rassismus« angeboten. Verschiedene Klassen konnten dieses Angebot wahrnehmen. Die Jugendlichen wurden bei den Workshops aktiv eingebunden. Sie wurden über Symbole, Grüße und Codes, die in der rechtsradikalen Szene verwendet werden, informiert und dafür sensibilisiert. Des Weiteren werden sie darauf hingewiesen, dass man mit Kleidung seine politische Meinung kundgeben kann. Denn bestimmte Marken werden hauptsächlich von Rechtsradikalen getragen.

Ziel der Ausstellung und Workshops war es, dass die Schüler/innen lernen, sich eine eigene Meinung über Rechtsextremismus zu bilden und sich gegen Rassismus und Gewalt zu engagieren.

Die Schüler/innen der beiden Schulen haben gemeinsam einen ersten Schritt gegen Rassismus unternommen. Bei ihrem Marsch von Schule zu Schule haben die Jugendlichen ihre Meinung in Form von Plakaten kundgetan. Die Plakate waren selbst gestaltet und zeigten anti-rassistische und anti-rechtsextremistische Symbole, Bil-



Fanprojekt Mannheim

c/o Sportkreis Mannheim e. V

Merowinger Straße 15
68259 Mannheim

Mobil: 0157 - 78 34 98 45 (Thomas Balbach)
0157 - 75 96 14 19 (Martin Willig)

willig@sportkreis-ma.de
oder balbach@sportkreis-ma.de
www.fanprojekt-ma-lu.de

Mitarbeitende: Thomas Balbach und
Martin Willig



der und Sprüche. Im Rahmen dieser Kundgebung wurde die Ausstellung zum nächsten Standort transportiert. Am Ziel angekommen, wurden die Schüler/innen von den Direktoren und Schüler/innen der Friedrich-List-Schule empfangen.

Nachdem die Schüler/innen gemeinsam die Ausstellung an ihrem neuen Platz aufgebaut hatten, wurden alle Beteiligten in der Aula begrüßt und die Ausstellung offiziell eröffnet. Die Direktorin des Elisabeth-Gymnasiums, Manuela Weiss, bedankte sich bei den Schüler/innen für das soziale Engagement. Peter Bischof, Direktor der Friedrich-List-Schule, empfahl ihnen, offen durch die Ausstellung zu gehen und in Gesprächen mit Anderen die Inhalte zu vertiefen. Beide Direktoren bedankten sich sehr bei den Mitarbeitern des Fanprojekts Mannheim/Ludwigshafen im Sportkreis Mannheim und den Lehrkräften Anouk Bourrat-Moll (Kunstlehrerin an beiden Schulen) und Martina Schulz-Hamann (Deutsch und Geschichtslehrerin an der Friedrich-List-Schule), die das Projekt angestoßen hatten. Am Schluss erläuterte Arne Güttinger von der Friedrich-Ebert-Stiftung den Grund-

gedanken der Ausstellung und wünschte den Jugendlichen viele positive Ergebnisse bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema. An der Friedrich-List-Schule hat die Stiftung so genannte Schülerguides ausgebildet, die ihre Mitschüler/innen fachkundig durch die Ausstellung führen können.

Großer Dank ging abschließend an Christine Behrens, die zusammen mit der Internationalen Malschule Jungbusch und den Schüler/innen des Elisabeth-Gymnasiums einen Wandteppich gegen Rassismus gestaltet hatte, der auch in der Ausstellung zu sehen ist. Eine Fortsetzung der Aufklärungsarbeit ist angedacht.



■ **Öffnungszeiten:** Das Fan-Café ist Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 21:00 Uhr geöffnet.

Sport gegen Rassismus

FANPROJEKT NÜRNBERG

Arbeitsansatz

Ein Arbeitsschwerpunkt des Fanprojekts Nürnberg ist, gewaltförmigem und delinquentem Verhalten sowie fremdenfeindlichen, rassistischen oder extremistischen Einstellungen in der Fan-Szene zu begegnen, jugendliche Fans in ihrer Entwicklung zu fördern und in die Fan-Szene zu integrieren sowie gesellschaftliche Institutionen zu mehr Engagement für Jugendliche zu bewegen. Wir verstehen uns als Ansprechpartner und Vermittlungsinstanz für alle Fan-Aktiven und alle in das Fußballgeschehen beim 1. FCN involvierten Institutionen. Unser zentrales Ziel ist die Unterstützung und Förderung einer bunten, kreativen, fairen und toleranten Nürnberger Fankultur.

Sportprojekte

Die sportliche Betätigung, vor allem der Fußball, bietet insbesondere Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Energien zu kanalisieren und damit Stress abzubauen, Erfolgserlebnisse zu verbuchen, dadurch Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufzubauen und einen fairen Umgang miteinander zu erfahren. Der Enthusiasmus und der Einsatz der jugendlichen Teilnehmer an den Sportprojekten »Mitternachtssport« und »Streetsoccer Cup« beweisen, dass die Begegnung und die Kommunikation zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten die Toleranz und Akzeptanz fördert, interkulturelle Fähigkeiten verbessert und damit zur Integration beiträgt.

Mitternachtssport

Mitternachtssport ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Nürnberg (Jugendamt), dem Fanprojekt Nürnberg und der Bayerischen Sportjugend BSJ-Kreis Nürnberg. Als Präventionsprojekt verbindet es Jugendliche der Altersstufen 16-27 Jahre, ungeachtet ihrer Herkunftsländer und ethnischen Hintergründe. Es schafft für Jugendliche durch seine attraktiven Angebote und die außergewöhnliche Uhrzeit Alternativen zu Disco und zu abendlichen Treffpunkten in den Parks.



Wurde zunächst nur Basketball angeboten, kamen im Laufe der inzwischen mehr als zehn Projektjahre weitere Sportarten hinzu. Das aktuelle Angebotsspektrum ist ebenso vielfältig wie seine Teilnehmer/innen und umfasst vom Basketball über Fußball bis hin zu Badminton, HipHop Tanz, Juggern und speziellen Mädchenangeboten fast alles.

Neu seit April 2011 ist das Angebot »Fußball um Mitternacht« in der Sporthalle des 1. FCN. Das Fanprojekt Nürnberg bietet dort fußballbegeisterten Jugendlichen und jugendlichen Fans des 1. FCN in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendhaus Klüpfel (Jugendamt) sowie der Bayerischen Sportjugend BSJ-Kreis Nürnberg die attraktive Möglichkeit, Freitagnacht von 22:00 - 1:00 Uhr in der Sporthalle der Profispieler des 1. FCN ihr Können am Ball unter Beweis zu stellen. Dem Verein ist dafür zu danken, dass er die Halle kostenlos zur Verfügung stellt.



Ein Ziel des Projekts ist z.B. Spaß im Sport zu vermitteln. Durch einen niederschweligen Zugang (keine Teilnehmergebühr, keine Voranmeldung) schafft es beste Zugangsvoraussetzungen für alle. Im Projekt geht es auch um das Vermitteln von Fairplay und Regeln im Sport. Durch die Fairplayregeln regulieren sich die Jugendlichen selbst (z.B. Fouls werden selbstständig angezeigt und der Ball an die gegnerische Mannschaft abgegeben), der Schiedsrichter rückt in den Hintergrund und greift nur in das Spielgeschehen ein wenn nötig. Alle Mitternachtssportangebote sind gewalt-, alkohol- und drogenfreie Zonen.

Der Sport, nicht Wettkampf, Konkurrenz und Leistungsdruck stehen beim Mitternachtssport im Mittelpunkt. Es gibt bei den nächtlichen Freitagangeboten bewusst keine Spielergebnisse oder Tabellen mit Punkten. Über die Jahre hat sich der Ansatz bewährt, neben den Honorarkräften für den sportlichen Ablauf (Studenten aus dem

Bereich Sport etc.) mit Pädagogen vor Ort in den Hallen präsent zu sein. So hat sich über den Sport ein loser und niederschwelliger Beratungsstützpunkt etabliert, der gerne in Anspruch genommen wird.

Weitere Infos unter: www.mitternachtssport.nuernberg.de



Streetsoccer Cup

Einmal jährlich findet ein großes Straßenfußballturnier für Kinder und Jugendliche in Nürnberg statt, der »Streetsoccer Cup«. Der Streetsoccer Cup ist ein Kooperationsprojekt vom Jugendamt, dem Sportservice, dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und weiteren Verbänden sowie dem Fanprojekt Nürnberg.

An mehreren Spieltagen wird in fünf Stadtregionen auf öffentlichen Plätzen in allen Altersgruppen zwischen 8 und 21 Jahren die Vorrunde ausgespielt. Dort qualifizieren sich die Teams für die eintägige Finalrunde, ausgetragen zentral in der Nürnberger Innenstadt.

Insgesamt nehmen jährlich ca. 1000 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aus 50 verschiedenen Nationen am Turnier teil. Die Spiele werden in den sogenannten »Käfigen«, den Streetsoccer-Courts (10x15 m), ausgetragen.

Mit dem »Nürnberger Streetsoccer Cup« werden unterschiedliche Ziele verfolgt:

- Förderung von Begegnung und Kommunikation zwischen Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten;



Fanprojekt Nürnberg

Frauentorgraben 73
90443 Nürnberg

Tel.: 0911 - 20 22 790

Fax: 0911 - 20 22 777

Fanprojekt-nuernberg@xit-online.de
www.fanprojekt-nuernberg.de

Mitarbeitende: Katja Erlspeck-Tröger,
Heino Hassler und Nicola Nemeth

- Integration durch Entwicklung von Toleranz, Akzeptanz und Fairplay im Sport;
- Unterstützung der Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen (» ... wir wollen gewinnen, also müssen wir trainieren ... «);
- Angebot einer Freizeitmöglichkeit für Kinder und Jugendliche;
- Integration sportbegeisterter Kinder und Jugendlicher in die Jugendverbandsarbeit und die Sportvereine;
- Talentsichtung/individuelle Förderung.

Weitere Infos unter: www.streetsoccer.nuernberg.de

Ausstellung »Tatort Stadion 2« im Haus Eckstein

Vom 14.06. bis 05.07.2011 wurde die völlig überarbeitete Ausstellung unter dem Namen »Tatort Stadion 2« im Eingangsbereich des Haus Eckstein, Burgstr. 1-3 in Nürnberg gezeigt.

Diese von BAFF (Bündnis aktiver Fußballfans) entwickelte Wanderausstellung beschäftigte sich auch dieses Mal mit den rund um den Fußball auftauchenden Diskriminierungsformen. Zu diesen zählen neben Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auch Homophobie und Sexismus.

Die Ausstellung in Nürnberg organisierte in Kooperation mit dem Fanprojekt Nürnberg u.a. das Eichenkreuz Nürnberg, die Evangelische Jugend Nürnberg, die Deutsche Akademie für Fußballkultur und »Vereint in Bewegung«.

Weitere Infos unter: www.tatort-stadion.de

- **Öffnungszeiten:** Das Fanprojektbüro ist Montag, Dienstag und Donnerstag jeweils von 9:30 Uhr bis 13:30 Uhr geöffnet. Bei Heimspielen ist der Fanprojekt-Container in der Nordkurve zwei Stunden vor Spielbeginn geöffnet. Das Fanprojekt begleitet zu allen Auswärtsspielen des 1. FCN.

Faire Begegnungen

FANPROJEKT PLAUEN

Begegnungsturnier

Im März 2011 veranstaltete das Fanprojekt zusammen mit der Plauer Kontaktstelle gegen Rechts »Move« ein abendliches Fußball- und Begegnungsturnier im Rahmen der »Internationalen Wochen gegen Rassismus«. Im Turnierformat »jeder gegen jeden« traten letztendlich 35 Fußballerinnen und Fußballer in fünf Teams gegeneinander an. Neben Spielern aus Jugendclubs, Migrationsprojekten und dem Fanbereich schnürten auch einige Zuschauer spontan die Fußballschuhe und traten ebenso zum Wettkampf an.

Das Turnier verlief erfreulicherweise in einem sehr fairen Rahmen und so musste das Schiedsrichter- und Organisationsteam sich hauptsächlich mit der Ergebnisverwaltung und der Siegerehrung beschäftigen. Besonders erfreut waren wir über die zahlreichen Zuschauer, welche auf dem Zuschauerrang die Akteure anfeuerten und auch so manchen Gesang zur Unterstützung der Kicker anstimmten. Eine Neuauflage des Turniers folgt im Jahr 2012.



Herbstturnier Street-Soccer

Ein weiteres Fußballturnier fand im Herbst 2011 im Vogtlandstadion statt. Bereits im Sommer hatte die Fanszene während der Teilnahme des Fanprojekt-Fußballteams an zahlreichen Freizeitturnieren den Wunsch zur Ausrichtung einer eigenen Veranstaltung geäußert. Und so engagierten sich zahlreiche Jugendliche mit Unterstützung der Fanprojekt-Mitarbeiter um die Organisation des Turniers und die Beschaffung einer Street-Soccer-Anlage. Nachdem im Spätsommer bereits viele Flyer und Plakate verteilt waren, konnte am 15.10.2011 der gemeinsame Aufbau der Anlage beginnen. Dies klappte dank der vielen Helfer auch ohne Probleme und das Turnier konnte bei tollem Wetter wie geplant starten. Mehr als 50 Teilnehmer aus dem gesamten Vogtland waren dem Ruf nach schnellen Ballstafetten gefolgt. Bis zur Dämmerung fand Spiel an Spiel statt, begleitet von musikalischer Unterhaltung und interessanten Gesprächen. Abgerundet wurde der Tag mit der Auszeichnung der Teams und besten Spieler und dem gemeinsamen Abbau der Anlage.



Film und Diskussionsrunde zum Thema Rechtsextremismus

Zur Informations- und Diskussionsrunde kamen Ende März 2011 zahlreiche junge Menschen im Jugendzentrum »Oase« zusammen. Zentrales Anliegen war die Aufklärung über das Thema Rechtsextremismus. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Präsentation des Films »Die Tragödie der Provinz«. Dieser versinnbildlicht ein in vielen vogtländischen Kleinstädten vorhandenes Problem mit rechtsextremen Einstellungsmustern und teilweise auch gefestigten rechtsextremen Strukturen. Im Anschluss an den Film bot eine Frage- und Diskussionsrunde den jungen Besuchern die Möglichkeit, den anwesenden Volker Herold (Fanprojekt) und René Weber (Kenner der rechtsextremen Szene) Fragen zu stellen und sich in einer offenen Diskussionsrunde über Erfahrungen und Hintergründe auszutauschen.

FARE-Aktionswoche

Rassismus und Rechtsextremismus im Fußballsport waren das Thema einer Podiumsdiskussion mit den Teilnehmern Wilfried Hub (Präsident VFC Plauen), Volker Herold (Projektleiter Fanprojekt), René Weber (Kontaktstelle gegen Rechts »Move«) und Tobias Bahr (aktiver Fußballfan) im Rahmen der FARE-Aktionswoche vom 12. bis zum 25. Oktober 2011. Im Raum stand die Thematik »Das Ankommen des Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft« sowie die Frage nach einer von Neonazis selbst so bezeichneten »Graswurzelrevolution« (Versuch, durch ziviles Auftreten und lokales Engagement Organisationen und Initiativen zu unterwandern und ihr menschenverachtendes Weltbild an breite Bevölkerungskreise heranzutragen). Während der öffentlichen Veranstaltung in der »Alten Feuerwache« diskutierten die Anwesenden der Vereine, aus der Politik, aus der Fanszene und Bürgerinnen und Bürger im besonderen Hinblick auf die Sportvereine über die Gefahren dieser Vereinnahmung und welche Maßnahmen dem entgegengesetzt werden können.

Fanprojekt Plauen – Vogtland e.V.

Dobenastraße 9
08525 Plauen

Tel.: 03741 - 71 91 70

info@fanprojekt-plauen-vogtland.de
www.fanprojekt-plauen-vogtland.de

Mitarbeitende: Volker Herold (Projektleiter),
Nicole Kittler

Weitere Veranstaltungen:



Lesung mit dem Titel »Ist doch ein geiler Verein! – Reisen in die Fußballprovinz« von und mit Christoph Ruf (April 2011),



Teilnahme mit einem Infostand an der Interkulturellen Woche des Vogtlandkreises (September 2011).

■ **Öffnungszeiten:** Montag: 9:00 - 15:00 Uhr, Dienstag: 9:00 - 17:00 Uhr, Mittwoch: 14:00 - 22:00 Uhr, Donnerstag: 12:00 - 20:00 Uhr, Freitag, am Wochenende und an den Spieltagen nach Vereinbarung

»Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage

FANPROJEKT SAARBRÜCKEN

Ziele und Schwerpunkte

Die Grundidee bei der Entwicklung der Streetsoccer-Konzeption basierte auf zwei Pfeilern. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass Jugendliche an den Orten erreicht werden sollten, an denen sie ihre Freizeit verbringen.

Um zugleich eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit zu haben, auch rechtsgefährdete Jugendliche zu erreichen, wurden gezielt geografische Räume ausgesucht, von denen bekannt war und ist, dass dort verstärkt rechte Gruppierungen vertreten sind.

Umsetzung

Zunächst wurden in den angedachten Gebieten Ortsbegehungen durchgeführt.

Es galt informelle Treffpunkte der Zielgruppe zu lokalisieren und Aufstellmöglichkeiten für die Streetsocceranlage zu erkunden.

Nachdem sich die Anzahl der Teilnehmer an den jeweils ausgewählten Standorten – zunächst spontan und später durch die Information im Freundeskreis der Beteiligten – zunehmend erhöhte, wurden kleinere Turniere organisiert.



Zunächst wurde bewusst ohne direkte »Lenkung« in Richtung des Projektzieles gearbeitet. Die Jugendlichen sollten u.a. ein Bild von sich abgeben, das ihrer momentanen Gedankenwelt entspricht.

Später wurde beim Zusammenstellen der Mannschaften darauf geachtet, dass sehr unterschiedliche Jugendliche möglichst in einer Mannschaft zusammen spielten und dass die Vorgaben Fair Play, Akzeptanz, Toleranz und Verbindlichkeit der abgesprochenen Regeln eingehalten wurden.

Im weiteren Verlauf kamen Trikots unterschiedlicher Nationalmannschaften zum Einsatz (Elfenbeinküste, Brasilien, Frankreich, Niederlande, England), sodass einige Jugendliche für von ihnen offensichtlich abgelehnte Nationen spielten.

Nach und nach entwickelten sich erste Ansätze von Vertrauen, was sich in einer zunehmenden Gesprächsbereitschaft auch über fußballfremde Themen äußerte.

Des Weiteren war eine zunehmende Identifikation mit dem Projekt zu verzeichnen.

So waren einige Jugendliche schon vor Beginn der Veranstaltung vor Ort und halfen unaufgefordert beim Aufbau bzw. Abbau. Zugegebenermaßen war dies nicht immer ganz uneigennützig, da die Anlage mit Eintreten der Dunkelheit abgebaut sein musste: »Wenn ihr helft, können wir länger spielen«.

Erfahrungen

Fußball als Spiel- und Mannschaftssport zeigte sich als sehr geeignet, um Konfliktfähigkeit auch in Alltagssituationen zu üben.

So ist es wegen der unterschiedlichen Leistungsstärke der Spieler immer eine entscheidende Frage, ob und wie gut eine Mannschaft zusammen spielt. Denn bei aller Individualität sind auch die vermeintlich Besseren auf eine



mannschaftliche Geschlossenheit angewiesen. Das fordert von jedem Einzelnen Akzeptanz in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Mannschaftskameraden und auch Toleranz bei unterschiedlichen Spielauffassungen.

Grundsätzlich, egal ob es Antipathien gab oder nicht, waren alle Spieler verpflichtet, sich den »Fair Play Gedanken« zu eigen zu machen. Es zeigte sich allerdings, dass manche Mitspieler fehlende Feinmotorik durch Kampfgeist ersetzen wollten. Aber letztendlich wurden insbesondere diese Situationen zu den besten Möglichkeiten, den Umgang mit aufschäumenden Emotionen zu lernen.

Die Jugendlichen konnten durch die Strukturen des Projektaufbaus in spielerischer Weise ihre Kompetenzen um Empathiefähigkeit erweitern und Toleranzerfahrungen machen.



Schlussfolgerungen und Perspektiven/Nachhaltigkeit

Vorrangiges Ziel war es, das regelmäßige Sportangebot »Streetsoccer« und entsprechende Fußballturniere als Erstkontakte infrastrukturell in den Regionen (Sulzbachtal, Köllerbachtal, Burbach und Saarlouis) zu etablieren. Damit sollte die Beziehungsgrundlage zu den Zielgruppen gelegt und durch wiederholende Angebote vertieft werden.

Diese Zielvorgabe ist erfüllt worden. An allen Standorten konnte mit dem Medium »Streetsoccer« recht kurzfristig ein tragfähiges Beziehungskonstrukt mit den Zielgruppen entwickelt werden. Es gelang auch an allen Standorten geeignete Hallen und Hallenzeiten zu organisieren. Dies war elementar. Ohne diese Infrastruktur wären die gerade geknüpften Beziehungsgrundlagen ernsthaft in Gefahr geraten.

Fankontaktstelle »Innwurf« Saarbrücken

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Saarland e.V.
– Sozialpädagogisches Netzwerk (SPN) –

Ziegelstraße 23
66113 Saarbrücken

Tel.: 0681 - 989 26 86 und 0681 - 85 79 02 31
Fax: 0681 - 989 27 73

stjung@lvsaarland.awo.org
thart@lvsaarland.awo.org
www.innwurf.de

Mitarbeitende: Steffen Jung und Torsten Hart

Eine weitere Zielformulierung war, dass die neuartige Form der Zusammenarbeit zwischen politischer Bildung, Streetwork und Sportpädagogik durch eine aktive Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit begleitet werden sollte. Zum einen sollte die angesprochene Jugendszene mit einer identifikationsstiftenden Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des »empowerments« auf ihrem Weg zur Interkulturalität, Toleranz etc. gestärkt werden, zum anderen sollte die Öffentlichkeit von der Sinnhaftigkeit des Unternehmens überzeugt werden.

Die mediale Begleitung fand von Beginn an statt. Es gelang sogar, dass der Saarländische Rundfunk in seiner Fernsichtsendung »Aktueller Bericht« nicht nur ein Porträt zeigte, sondern zugleich ein Live-Studiogespräch durchführte.

Es bleibt festzuhalten, dass die Grundidee, über das Medium »Streetsoccer« niedrigschwellig Beziehungsgrundlagen aufbauen zu können, gegriffen hat. Die regionale Auswahl, unter Berücksichtigung von Treffpunkten rechter Jugendszenen, hat auch das Erreichen der vorgegebenen Zielgruppen begünstigt.

Die Attraktivität des Angebotes und die Begleitung durch die sportpädagogische Fachkraft führte zur Aktivierung einer weiteren Komponente der inhaltlichen Arbeit, welche zunächst nicht konzeptionell ausgearbeitet war: Mit dem »freien Angebot« in den frei zugänglichen Sozialräumen für Jugendszenen wurde natürlich »Jugend« in ihrer Gesamtheit angesprochen. Dieses Potential wurde recht schnell in die pädagogische Ausrichtung der Anti-Vorurteilsarbeit mit eingebunden.

■ **Öffnungszeiten:** Die Räumlichkeiten sind bei Heimspielen vor und nach dem Spiel geöffnet.

Mehr als ein Fanprojekt FANLADEN ST. PAULI

**Erinnern für die Zukunft –
internationaler Holocaustgedenktag**



Zum ersten Mal im Jahr 2010 organisierte der Fanladen St. Pauli zusammen mit engagierten Fans am 27. Januar eine Veranstaltung unter dem Motto »Erinnern für die Zukunft«, um mit Redebeiträgen, Gedichten und Musik an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern.

Es kamen rund 130 Menschen, um im Schneegestöber der Gedenkveranstaltung vor dem Stadion am Millern- tor beizuwohnen, darunter auch das Trainerteam, der Mannschaftsrat und mehrere Spieler des Profiteams.



Dazu eingeladen hatte der Fanladen St. Pauli gemeinsam mit verschiedenen Fangruppierungen und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA). Ein Banner mit der Aufschrift »Erinnern für die Zukunft – 65 Jahre Befreiung von Auschwitz« wies auf den Ort des Gedenkens hin: Vor der Südtribüne des Stadions steht eine Tafel, die an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung erinnert und 2004 auf Initiative der St.-Pauli-Fans aufgestellt wurde.

Die Veranstaltung sollte jedoch nicht nur Erinnerung an die Vergangenheit sein, sondern auch diejenigen einschließen, die nach 1945 Opfer von Anhängern neozaristischer Ideologien wurden. Nach der Begrüßung durch Fanladen-Mitarbeiter Justus Peltzer erinnerte Traute Springer-Yakar, Landessprecherin der VVN-BdA an den Stadtteil St. Pauli während des Nationalsozialismus. Schon damals war er ein multikulturelles Viertel, in dem es sowohl Geschichten von Verfolgung als auch von Widerstand gab. Springer-Yakar hob zudem hervor, dass sich der FC St. Pauli und seine Fans seit Jahren jenseits von rein symbolpolitischem Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus einsetzen.

Der Historiker Gregor Backes, der im Auftrag des Vereins zur Geschichte des FC St. Pauli während der NS-Zeit forscht, sprach in seinem Redebeitrag auch vom Vergessen – dem Vergessen der Opfer nämlich. Während der Verein die Erinnerung an seine in den Weltkriegern gefallenen Mitglieder schon frühzeitig mit einem Gedenkstein pflegte, blieben die vom NS-Regime ermordeten Opfer lange ohne Andenken. Um dies nachzuholen, wurde am 9. November 2004 die Gedenktafel enthüllt, die heute ihren Platz direkt neben dem Gedenkstein hat.

Wir laden euch ein, mit uns der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz zu gedenken. Auschwitz steht als Symbol für Verbrechen gegen die Menschheit, als Symbol für die rassistische Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus und als Mahnmal für den Kampf gegen das Wiedererkennen von Rassismus, Faschismus, Antisemitismus und Antisozialismus. Wir wollen auf unserer Gedenkveranstaltung ausdrücklich diejenigen einladen, die seit 1945 von selbstemenden Nachfolgern des Nationalsozialismus in Deutschland oder anderswo auf der Welt ermordet wurden.

Programm:
Justus Peltzer: Begrüßung
Fanladen St. Pauli
Traute Springer-Yakar: Der Stadtteil St. Pauli während der NS-Zeit
Ermordete der FC St. Pauli während des Nationalsozialismus
Gregor Backes: FC St. Pauli: Nationalsozialismus und Nachgeschichte
(Moderation)
Patrick Densing: Opfer rechter und rassistischer Schläger in der Bundesrepublik
(Moderation)

Zwischen den Redebeiträgen trägt Sonja Fingel Gedichte über Konzentrationslager und Widerstand vor. Im Anschluss laden wir zu Kaffee und Kuchen in das Clubheim des FC St. Pauli mit musikalischer Unterhaltung der Kammern-Band „Machpoker“ aus Hamburg.

Fanladen St. Pauli, Abteilung: Nördliche Mitglieder (2010), Alte Schule St. Pauli, Antifaschistischer Arbeitskreis
Internationaler Mitglieder (2010), Aarti - Frauen antirassistische Liga, Selbst K.V., Fanszene e.V., NS-Blog (off),
Spezialrat der ehemaligen Fanszene (FCSt), Über St. Pauli, Eisenlager - Fanclub, VVN-Bund der Antifaschisten
Mantel Justus Peltzer/Fanladen St. Pauli/Originaladresse: 1/10101 Hamburg 104 83101

Erinnern für die Zukunft
-Gedenkveranstaltung-
Millern, 27. Januar 2010
Beginn: 16.00 Uhr
Gedenktafel vor der Südtribüne
des Stadions am Millern

Zwischen den Reden trug die Schauspielerin Sonja Fliegel Gedichte von Überlebenden der Konzentrationslager wie Kurt Kapper und Hilde Rubinstein vor. Von diesen Zeugnissen des Holocaust schlug der Journalist Patrick Gensing als letzter Redner den Bogen in die Gegenwart, in der die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht nur an Gedenktagen bewahrt werden müsse. Gensing skizzierte die aktuellen Versuche der Relativierung und Vereinnahmung des Holocaust u.a. durch die NPD und schilderte die Schicksale heutiger Opfer neonazistischer Angriffe, die in deutschen Medien oft wenig Beachtung fänden. Umso wichtiger sei der Widerstand gegen rechtsextremistische Aktionen und Veranstaltungen wie den in Dresden am Jahrestag der Bombardierung Mitte Februar geplanten sogenannten »Trauermarsch« Tausender Neonazis.

Nach einer gemeinsamen Gedenkminute und der Verabschiedung durch Justus Peltzer ging es noch zu Kaffee und Kuchen ins Clubheim des FC St. Pauli. Die musikalische Untermalung dieses abschließenden Beisammensitzens lieferte die Hamburger Klezmer-Band »Mischpoke«.

Im Jahr 2011 entschieden sich die Organisatoren den Gedenktag erneut zu begehen, aber mit einem anderen Konzept. Dieses Mal stand das Viertel St. Pauli im Mittelpunkt. Es wurde ein Stadtteilrundgang organisiert, bei dem verschiedene engagierte Fans an sechs historischen Standorten im Viertel Vorträge über die Gebäude oder Straßen während der NS-Herrschaft hielten. Themen hierbei waren u.a. die Enteignung von jüdischen St. Paulianer/innen, das Berufsverbot für jüdische Ärzte und die Hitlerjugend auf St. Pauli. Den Abschluss bildete eine Gedenkminute samt Kranzniederlegung vor der Gedenktafel an der Südtribüne.

Kamen im ersten Jahr ca. 130 Personen, so steigerte sich die Anzahl um das Doppelte und der Rundgang musste auf zwei Gruppen aufgeteilt werden, damit auch alle überhaupt etwas hören konnten.

Fanladen St. Pauli

Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

Tel.: 040 - 439 69 61
Fax: 040 - 430 51 19

info@stpauli-fanladen.de
www.stpauli-fanladen.de

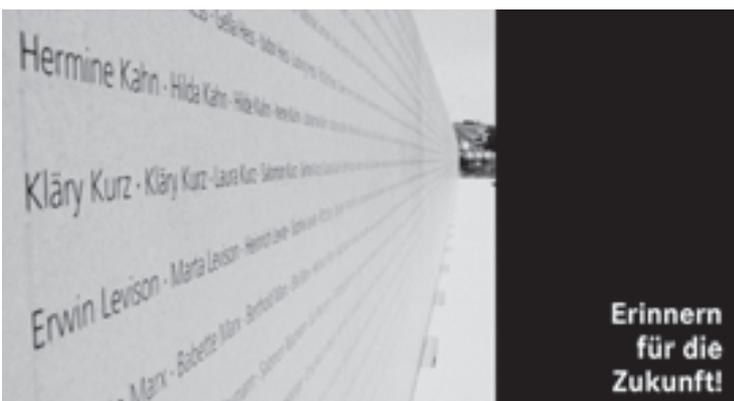
Mitarbeitende: Justus Peltzer, Carsten Kupisch, Stefan Schatz und Elin Wagner

Man kann inzwischen sagen, dass sich der Gedenktag in der Fanszene, im Stadtteil und auch im Verein selbst etabliert hat. Dieses Jahr lag der thematische Schwerpunkt auf der Verfolgung Homosexueller. Hierzu referierte im Clubheim des FC St. Pauli der Historiker Moritz Terfloth über Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus. Danach berichtete Dirk Brüllau, Sprecher des Netzwerkes Queer Football Fanclubs, über Diskriminierung im heutigen Fußball allgemein und über den FC St. Pauli im speziellen.

Weitere Projekte

Weitere Projekte des Fanladens zum Thema »Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus« finden sich in den vorherigen Ausgaben dieser Broschüre. Dort werden die Projekte »Kiezkick – Fußball der Kulturen«, »Das Aktionsbündnis gegen Homophobie und Sexismus im Fußball« sowie »das antirassistische Einladungs-Fußballturnier des Fanladen St. Pauli« vorgestellt. Internetlinks für diese Projekte sind

- www.kiezkick.net
- <http://de-de.facebook.com/fightdiscrimination>
- www.antira-stpauli.org sowie natürlich
- www.stpauli-fanladen.de.
- **Öffnungszeiten:** Dienstag bis Freitag von 15:00 bis 19:00 Uhr sowie an den Heimspieltagen



Gemeinsam gegen Rassismus

SCHALKER FANPROJEKT



Arbeit mit Fußballfans und sozial benachteiligten Jugendlichen

Antirassismusbearbeitung ist neben der Gewaltprävention eine der beiden Säulen der Fanprojektarbeit! In der alltäglichen Arbeit versuchen wir, beide Themenbereiche zusammen zu führen. Der Fokus liegt auf sport- und erlebnispädagogischen Angeboten, die sich nicht nur an Fans richten, sondern auch an Jugendliche aus dem Sozialraum. In Gelsenkirchen findet man eine große Anzahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die das öffentliche Leben prägen und mitgestalten. Das spiegelt sich auch in der örtlichen Fanszene wieder. Dort sind Migranten und Fans mit Migrationshintergrund integriert und ein fester Bestandteil auch der meinungsbildenden Personenkreise. Durch den Umzug des Büros in den Stadtteil Bismarck sowie die Sportangebote in der unmittelbaren Umgebung des Fanprojekts sind die Mitarbeiter für die Jugendlichen vor Ort wichtige Ansprechpartner geworden. Interessierte Jugendliche werden nicht weggeschickt, sondern in die offenen Angebote integriert.



Sportprojekte

Skateboardworkshop auf der Trendsportanlage an der Zeche Consol

Im Frühjahr 2009 startete der Skateboardworkshop auf der hauseigenen Skateboardbahn. Im Vordergrund stand das Erlernen einer neuen Sportart, durch die Teilnehmerstruktur sollte der integrative Charakter der Arbeit verdeutlicht werden. Geleitet wurde der Workshop von dem Bochumer Skateboardprofi Pascal »Pancho« da Stena. Die Teilnehmer konnten sich kostenloses Material ausleihen, eine Teilnehmergebühr gab es nicht. Der Workshop lief über vier Monate und wurde mit einem Contest abgeschlossen. Dort konnten die Jugendlichen ihre neu erlernten Fähigkeiten Freunden, Eltern und einer Fachjury präsentieren. Erreicht wurden durch den Workshop ca. 30 Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten.



Vorurteile unter den Teilnehmern konnten erfolgreich abgebaut werden, darüber hinaus nutzen viele der Teilnehmer das kostenlose Verleihmaterial weit über den Abschluss des Kurses hinaus. Zu Dokumentationszwecken ist eine DVD erstellt worden. Als Sponsoren für den Workshop konnte man namhafte Firmen wie Globe, Vans und Rockstar Energydrinks gewinnen. Dieser Workshop läuft mittlerweile im dritten Jahr erfolgreich und erreicht immer wieder neue Jugendliche, auch über den Stadtteil hinaus.

Angebote im bildungs- und kulturpädagogischen Bereich

Fahrt in die Konzentrationslagergedenkstätte nach Dachau

Im Rahmen der Kids on Tour-Fahrt nach München besuchte das Schalcker Fanprojekt im April 2009 mit 50 Personen das Bundesligaspiel gegen den FC Bayern. Im Anschluss fuhren wir mit der Gruppe nach Dachau und besuchten die dortige KZ-Gedenkstätte.

Die Gruppe wurde fast drei Stunden lang von fachkundigem Personal durch die Gedenkstätte geführt. Der Besuch war ein Versuch, die Jugendlichen über den Fußball hinaus auch für andere wichtige Themen, wie z.B. die Gräueltaten der Nazis im Dritten Reich zu sensibilisieren. Die Jugendlichen wurden bereits im Vorfeld von den Mitarbeitern aufgeklärt und vorbereitet und haben das Angebot gut angenommen.



Fahrt nach Auschwitz mit einer Gruppe junger Ultras

Der Name des Vernichtungslagers Auschwitz wurde zum Symbol für den Holocaust. Um Jugendlichen dieses dunkle Kapitel näher zu bringen, organisierte das Schalcker Fanprojekt in den Herbstferien 2010 eine Bildungs- und Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz. Mit acht jungen, aktiven Schalkern fuhren sie drei Tage nach Polen um Land und Leute kennenzulernen und über die Schrecken des Dritten Reichs zu informieren.

Championsleague-Spiel in Tel Aviv

Dank des internationalen Spieles in Tel Aviv konnten wir die Gelegenheit nutzen und eine Tagestour von Tel Aviv nach Jerusalem anbieten. Unser Angebot, welches wir in Zusammenarbeit mit einem israelischen Schalke Fan erarbeiteten, umfasste eine Führung durch Yad Vashem, welches die wohl bedeutendste Gedenkstätte zur nationalsozialistischen Judenvernichtung ist, sowie den Besuch der Altstadt von Jerusalem. Knapp 40 junge Schalke-Fans aus der aktiven Szene nahmen das Angebot des Fanprojektes wahr.

Für das Schalcker Fanprojekt bedeutet diese Fahrt die konsequente Fortsetzung der bisherigen Arbeit, die sich gegen extremistische Orientierungen und für den Abbau von Vorurteilen und Feindbildern bei Fußballfans engagiert und sich gegen alle Formen von Rassismus und Diskriminierung stark macht. Im Rahmen der FARE-Aktionswoche sicherlich ein gelungener Beitrag, der auch dank der Unterstützung von FARE zustande kam.

Öffentlichkeitsarbeit

Jahreskalender gegen Gewalt und Rassismus 2011

Ein im Sommer 2009 gestartetes Malprojekt fordert Schüler dazu auf, eine Botschaft gegen Gewalt und Rassismus zu gestalten. Aus über 100 Einsendungen suchen wir am Ende des Jahres in Zusammenarbeit mit einer kompetenten Jury – bestehend aus Mitarbeitern der Presseabteilung von Schalke 04 und einigen Fans – die schönsten Werke aus und gestalten daraus einen Kalender. Dieser wird seit 3 Jahren Ende Dezember unter dem Motto: »Klatschende Hände statt fliegende Fäuste« kostenlos an alle Teilnehmer und Interessierten verteilt.

Schalcker Fanprojekt

Postfach 200861
45843 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 - 46 88 46
Fax: 0209 - 40 82 477

info@schalcker-fanprojekt.de
www.schalcker-fanprojekt.de

Mitarbeitende: Hendrik Jochheim,
Markus Mau und Benjamin Munkert

Lesung von Ronny Blaschke »Angriff von Rechtsaußen – wie Neonazis den Fußball missbrauchen«

In Kooperation mit der Schalcker Fan-Initiative wurde die geplante Lesung an dem Abend dann doch eher ein Vortrag über rechte Entwicklungen und rechtes Gedankengut im Fußball. Unschwerflich, beispielsweise über Musik, wollen die Rechten Fuß fassen. Auch das Feindbild hat sich verschoben. Blaschke: »Im Fußball hat sich eine Rangliste der Diskriminierungen entwickelt.« Parolen gegen Homosexuelle würden von Verantwortlichen weniger stark verurteilt als die gegen Ausländer. Ein voll besetztes Lokal diskutierte den Abend über mit Ronny Blaschke über Entwicklungen und Einstellungen innerhalb der Kurven, die den Rechten den Zugang erleichtert haben könnten (Freund-Feind-Schema, Tradition, Heimat).

Lernzentrum Schalke macht Schule

Auch in Gelsenkirchen können wir uns mittlerweile seit September 2011 über ein Lernzentrum in der Veltins-Arena freuen. Zusammen mit der Robert-Bosch-Stiftung, Schalke-hilft und der Manuel Neuer Kids Foundation werden hier im wöchentlichen Wechsel Schulklassen motiviert, sich den Themen Demokratie und Rassismus, Gewalt und Konfliktlösung auf vielfältige und unkonventionelle Art und Weise zu nähern und zu stellen.

■ **Öffnungszeiten:** Der Fantreff in der Glückauf-Kampfbahn ist bei Heimspielen am Samstag ab 11:00 Uhr geöffnet. Bei Heimspielen am Freitag und am Sonntag werden die Termine jeweils frühzeitig auf der Homepage veröffentlicht.

Aufgrund der großen Nachfrage sind die Mitarbeiter des Schalcker Fanprojektes im Büro auf den Consol Gelände nur nach vorheriger, rechtzeitiger Absprache anzutreffen. Jeden Dienstag jedoch, sofern kein Spiel von Schalke terminiert ist, wird in der Zeit von 15:00 - 18:00 Uhr eine offene Sprechstunde angeboten.

Antirassismusbearbeitung vor Ort

FANPROJEKT TRIER

Das Fanprojekt Trier



Das Fanprojekt Trier wurde im Juli 2009 gegründet und spricht insbesondere jugendliche und junge erwachsene Fußballfans an. Als Drehpunkteinrichtung fungieren wir als Ansprechpartner für alle fußballrelevanten Akteure und vermitteln beim gegenseitigen Interessenaustausch und bei Problemen zwischen Fans, Sicherheitskräften und dem Verein. Wir begleiten die Fans bei den Heim- und Auswärtsspielen der Trierer Eintracht und verfügen darüber hinaus mit unserem Fantreff in der Metternichstraße über eigene Räumlichkeiten (Offene Tür-Angebot). Hier finden unter anderem verschiedene Freizeitaktivitäten, Bildungsveranstaltungen, Vorbereitungen von Choreographien sowie situationsbedingte Beratung und Beistandschaft bei privaten, schulischen bzw. beruflichen Problemen statt. Grundsätzlich haben wir ein offenes Ohr für alles, was jugendlichen Fußballfans wichtig ist.



Ein immer wiederkehrendes Thema in unserer alltäglichen Arbeit ist es, die jugendlichen Fans für demokratisches Denken zu sensibilisieren. Hierzu zählt natürlich neben anderen Themen auch die Auseinandersetzung mit rassistischen, fremdenfeindlichen, rechtsextremen und diskriminierenden Tendenzen. Hier senden wir die Botschaft, dass Respekt vor Anderen sowie gewaltfreie Lösung von Konflikten und Meinungsverschiedenheiten die Basis für das Zusammenleben von Menschen darstellen. In unserer Arbeit stellen wir fest, dass politische Bildung bei vielen Jugendlichen nur rudimentär vorhanden ist – bei vielen Jugendlichen ist ein verzerrtes Politikverständnis vorherrschend. Hier setzt unsere Bildungsarbeit an, die bei kleinen alltäglichen Gesprächen und Begegnungen beginnt, sich weiterhin in Filmabenden, Vorträgen und Diskussionsrunden äußert und teilweise in größere Aktionen – z.B. Flyer »Weißt Du, was Du trägst« oder Fahrt ins ehemalige KZ Struthof/Natzweiler – mündet.

Flyer: »Weißt Du, was Du trägst?«

Das Erscheinungsbild der Rechtsextremen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Anstelle von Bomberjacke und Springerstiefel ist die getragene Szenekleidung heute deutlich unauffälliger. Rechtsextreme bedienen sich dabei bestimmter Marken und Zahlencodes, die szenintern auch als Erkennungszeichen gelten. Symbole und Codes werden immer vielfältiger und damit für



Außenstehende immer schwieriger zu entschlüsseln: Ein oberflächlicher Blick reicht oft nicht mehr aus, um seinen Gegenüber einzuordnen.

Mit dem Flyer »Weißt Du, was du trägst?« haben wir das Thema rechter Symboliken und Codes noch einmal besonders deutlich angesprochen. Der Inhalt des Flyers wurde in dem Projekt »Am Ball bleiben« erarbeitet und dient der Aufklärung zu dieser Thematik. Dabei richten wir uns zum einen direkt an die Jugendlichen und zum anderen wollen wir Eltern, Schulen, Vereine sowie sonstige Interessenten zu dieser Thematik aufklären.

Fanprojekt Trier

Metternichstraße 38
54292 Trier

Tel.: 0651 - 991 73 08

Fax: 0651 - 991 93 88

fanprojekt@exhaus.de

www.fanprojekt-trier.de

Mitarbeitende: Markus Ankerstein
und Thomas Endres



Bildungsfahrt

Eintracht-Fans besuchen das ehemalige deutsche Konzentrationslager Natzweiler-Struthof

Im April 2011 machte sich das Fanprojekt mit einer kleinen Delegation Eintracht-Fans auf den Weg zu einer Gedenkstättenfahrt in das ehemalige deutsche Konzentrationslager Natzweiler-Struthof (Elsass), welches sich rund 60 km von Straßburg entfernt befindet.

Zwischen Mai 1941 und November 1944 wurden etwa 55.000 Häftlinge aus ganz Europa nach Natzweiler-Struthof deportiert. Insgesamt starben über 22.000 Menschen an den schrecklichen Folgen der Haft oder wurden direkt ermordet.

Mit dem Besuch im ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof wollten wir die Jugendlichen für Themen abseits des Fußballs sensibilisieren. Im Rahmen der Bildungsarbeit des Fanprojekts stand bei dieser Fahrt insbesondere die tiefe Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und den Werten unserer Demokratie im Vordergrund.

Als Einführung in den Besuch des eigentlichen Lagers besuchten wir zunächst das 2005 errichtete Museum »Europäisches Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers«. Das Museum zeichnet auf über 2000 m² Aus-

stellungsfläche die Geschichte des europäischen Widerstandes nach und dient als Ort der Information und des Nachdenkens. An verschiedenen Computer-Terminals können zudem Informationen zu vielen anderen deutschen Konzentrationslagern recherchiert werden. Bei der anschließenden Besichtigung des ehemaligen Lagergeländes sorgten insbesondere die ehemaligen Gefangenenbaracken, das Lagergefängnis, die Räume für medizinische Experimente und Menschenversuche sowie das Krematorium und das Gaszimmer für betroffene und nachdenkliche Gesichter.

Sichtlich bewegt verließen wir am Abend nach informativer und beeindruckender Besichtigung das Gelände.

■ **Öffnungszeiten:** Der Fantreff ist Dienstag von 16:00 bis 22:00 Uhr (»Offene Tür«), Donnerstag von 18:00 bis 20:00 Uhr (Fußballangebote in der Soccerhalle) sowie nach Absprache und 3 Stunden vor dem Anpfiff bei Heimspielen geöffnet.

Die Büro-Sprechzeiten sind Dienstag von 12:00 bis 14:00 Uhr und Donnerstag von 14:00 bis 16:00 Uhr.

»Wir schauen hin!«

FANPROJEKT WOLFSBURG

Für eine kreative, bunte, selbstverantwortlich handelnde und fröhliche VfL Wolfsburger-Fußball-Fankultur.

Wir schauen hin

- bei Fremdenfeindlichkeit und Rassismus!
- wenn Kinder und Jugendliche Alkoholmissbrauch betreiben!
- wenn Gewalt angedroht oder ausgeübt wird!
- und wollen andere ermutigen auch hinzuschauen!
- und wollen Zivilcourage fordern und fördern!
- und sprechen mit Kindern, jugendlichen Fans, Eltern und anderen erwachsenen Fans über das, was wir sehen.

Zielgruppen des Projektes sind:

- 1) Kinder und Teens
- 2) Jugendliche und junge Erwachsene
- 3) Eltern und Erwachsene
- 4) Ordnungs- und Sicherheitspersonal

Das Projekt möchte

- Kinder und jugendliche VfL Fans unterstützen, eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur zu entwickeln,
- Eltern einen Blick in die Lebenswelt ihrer Kinder ermöglichen,
- Ordnungs- und Sicherheitspersonal die Chance geben, ihr Handeln zu reflektieren und zu professionalisieren.

Dabei ist das Themenspektrum breit und spiegelt alles wieder, was im Umfeld von Fußball, und nicht nur dort, im Leben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Rolle spielt.

Ziele des Projektes:

- Alle am Fußballgeschehen beteiligten Menschen sollen im Hinblick auf Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Homophobie, Diskriminierung, Gewalt und Alkoholmissbrauch sensibilisiert und
- durch eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen dazu aufgefordert werden, hinzuschauen und sich konstruktiv einzubringen!



Das Fanprojekt Wolfsburg veranstaltet im Rahmen von »Wir schauen hin« Informations- und Diskussionsabende zu eben diesen und anderen fanrelevanten bzw. fanpolitischen Themen. Dies geschieht auch in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern und Organisationen sowie Fachleuten aus den unterschiedlichsten Institutionen und Fachbereichen.

Das Fanprojekt Wolfsburg möchte so Eltern, Pädagogen, Lehrer, Ordner und andere Interessenten erreichen. Denn Achtung gegenüber Anderen und die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten demokratisch und gewaltfrei aushandeln zu können, sind unverzichtbar im Zusammenleben und -arbeiten von Menschen, sei es im Alltag, in der Schule oder im Stadion.



Wenn Kinder und Jugendliche von Ausgrenzung und Gewalt fördernden Gruppen, Ideologien und Strukturen beeinflusst werden, entzieht sich das häufig der Wahrnehmung von Erwachsenen. Wir wollen mit Informations-

und Themenabenden uns allen ermöglichen, Zeichen von Diskriminierung richtig zu deuten. Weiterhin thematisieren wir, wie und in welchen Formen diese Entwicklungen in Fußballstadien sichtbar sind und dort Einfluss haben. Hieraus wollen wir gemeinsam den Umgang mit diskriminierendem Verhalten bzw. Wege des gezielten Handelns gegen dieses aufzeigen. Zusätzlich zu diesen Informationsveranstaltungen erhalten Interessierte beim Fanprojekt jederzeit eine Auswahl an Adres-



sen, Broschüren, Infomaterialien, Büchern und Medien, die ihnen weitere Informationen zum Thema Diskriminierung an die Hand geben.

Durch das Projekt »Wir schauen hin!« ist es uns möglich mit allen am Fußball Beteiligten zusammen zu arbeiten: Gruppen und Verbände, Fans, Polizei,

Schulen, ehrenamtliche Organisationen, städtische Einrichtungen, Vereine etc. Jegliche Aktion die sich gegen

Diskriminierung engagiert, versuchen wir so gut es geht zu unterstützen – sei es personell, finanziell oder gerne auch kreativ. Je mehr Augen, desto besser für »**Wir schauen hin**«.

Im Rahmen des Projekts »Anstoß VfL« 100 Schulen – 100 Vereine arbeiten wir an gemeinsamen Schnittstellen mit der VfL Wolfsburg Fußball GmbH zusammen und nutzen unsere jeweiligen Netzwerke und Ressourcen. So treten wir vermehrt an Partnerschulen des VfL Wolfsburg heran und sind Multiplikatoren für Schüler aber auch bei Lehrerfortbildungen.

Einige Veranstaltungen und Initiativen aus der Vergangenheit von »Wir schauen hin«

■ **Bei Projekttagen an Schulen und in Freizeiteinrichtungen** sind wir – wie zuletzt in der Realschule Schöningen – gern gesehen. Wir werben für mehr Demokratie und Toleranz, sprechen uns gegen jede Art der Diskriminierung aus und fordern mehr Zivilcourage. Zudem besuchen uns regelmäßig verschiedene Jugend- und Freizeiteinrichtungen aus der Region, um sich über das Fanprojekt und die Arbeit gegen Diskriminierung im Fußball zu informieren.

■ **Das Internationale Fußballcamp** fand im Sommer auf dem Jugendzeltplatz in Almke statt. Im Rahmen des vom DFB geförderten Projektes »Kinderträume 2011« trafen sich 90 Kinder und Jugendliche aus Wolfsburg und Bielsko-Biala (Polen), um eine Woche lang gemeinsam ein Sommerfußballcamp zu gestalten. Dank der Mitarbeiter des Fanprojekts und der Kollegen der Jugendförderung der Stadt Wolfsburg gelang es, über verschiedenste Freizeitangebote,



wie Trikotgestaltung, Fahnenmalen und natürlich regelmäßige Fußballspiele, einen guten Austausch zwischen den Teilnehmern zu fördern. Besonderes Highlight war der Besuch des Viertelfinalspiels der FIFA Frauen WM zwischen Deutschland und Japan in der Arena in Wolfsburg.

■ **Fan-AG gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung**

Zur Ausstellung »Tatort Stadion 2«, die im Mai und Juni mit der Unterstützung verschiedener Partner (u.a. VfL Wolfsburg Fußball GmbH, IG Metall Wolfsburg, Stadtjugendring Wolfsburg) im *Hallenbad – Kultur am Schachweg* gezeigt wurde, erarbeitete eine Fan-AG ein begleitendes Rahmenprogramm. Neben einem Filmabend gab es zwei thematische Diskussionsrunden. Zum Thema Rechtsextremismus im Fußball wurde Ronny

Fanprojekt Wolfsburg

In den Allerwiesen 1
38446 Wolfsburg

Tel.: 05361 - 893 55 12

Fax: 05361 - 893 55 20

fanprojekt@stadt.wolfsburg.de

www.fanprojekt.wolfsburg.de

http://fanprojektwolfsburg.posterous.com

Mitarbeitende: Mike Compagnone,
Tobias Grunwald und Anke Thies

Blaschke als Experte eingeladen. An einem weiteren Abend diskutierten Tanja Walther-Ahrens, Hans-Jürgen Gurtowski und Markus Delnef (Queer Football Fans – QFF) im sommerlichen Ambiente mit Fans über Homophobie im Fußball.



■ **Verhältnis Fußball und Polizei – Abbau von Feindbildern**

Durch verschiedenste Veranstaltungen und Gesprächsrunden sind wir stets bemüht, das oftmals durch beiderseitige Vorurteile belastete Verhältnis zwischen Polizei und Fans zu entspannen. Hierzu zählt auch die jährliche Informationsveranstaltung für künftige *Szenekundige Beamte* an der Polizeiakademie Hannoversch Münden, zu der wir als Experte für Fanangelegenheiten geladen werden. Viel Zuspruch erfuhr auch der Diskussionsabend zur Amnesty International Kampagne »Mehr Verantwortung bei der Polizei« im September 2011.

■ **Die Riesenleiter** symbolisiert die Inhalte unseres Projektes »**Wir schauen hin!**«. Sie ermöglicht mit einer Höhe von 12 Metern ein Erlebnis der besonderen Art und eine »besondere Sicht auf die Dinge«. Klettern ist eine Herausforderung, der sich jeder auf seine ganz besondere Weise stellen kann. Neben Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit sind vor allem Teamgeist, Vertrauen, Mut und Disziplin gefragt.

■ **Öffnungszeiten:** Bürozeiten: Montag bis Freitag 9:00 - 12:00 Uhr, Dienstag bis Donnerstag 13:00 - 18:00 Uhr. Dienstag und Donnerstag Offener Fantreff bis 21:00 Uhr. Mittwoch Fanstammtisch mit U16 Kick ab 15:00 Uhr. An Heimspieltagen öffnet das Fanprojekt 3 Stunden vor Spielbeginn. Extra Beratungs-/Gesprächstermine können individuell vereinbart werden.

Respekt! Gegen Rassismus – Für Toleranz!

FANPROJEKT WUPPERTAL

Das Fanprojekt Wuppertal feierte 2011 sein fünfjähriges Bestehen. Anfang des Jahres 2011 fand ein Generationswechsel statt: Jens Rüttgers und Nico Klinkert übernahmen die Aufgaben von Marko Martinek und Marco Ginesi. Bei der Arbeit gegen Rassismus für Toleranz setzt das Fanprojekt Wuppertal auf die Mithilfe verschiedener Netzwerkpartner und seines Trägers der GESA gGmbH.

Motto-Shirts

Im Juli 2011 gestaltete das Fanprojekt die Motto-Shirts mit dem Schriftzug »Respekt« auf der Vorderseite und »Gegen Rassismus für Toleranz« und unserem Fanprojektlogo auf der Rückseite.



Die Idee, ein solches Motto-Shirt zu gestalten und unter den Wuppertaler Fans zu verschenken, entstand, nachdem die neuen Mitarbeiter des Fanprojekts, Jens Rüttgers und Nico Klinkert, den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. neu aufgebaut hatten. Zweck der T-Shirt Aktion war es zu versuchen, mit einem einfachen Schriftzug das Demokratieverständnis und die Toleranz zwischen Kulturen in Wuppertal, aber vor allem in den verschiedenen Fangruppen, zu verbessern. Die Shirts sollen eine positive Fankultur stärken. Die in blau und weiß gehaltenen Kleidungsstücke kamen unter den Wuppertaler Fans außerordentlich gut an und man sieht an den Spieltagen immer mehr Fans, die das Motto in Verbindung mit unserem Logo und somit unserem Projekt nach außen tragen. Die Mannschaft des WSV unterstützte unsere Aktion, indem sie an zwei Heimspieltagen das Shirt zum Aufwärmen im Stadion am Zoo trugen.

Zusammen mit der Initiative für Demokratie und Toleranz wurde Wuppertaler Bürgern das Motto und die T-Shirts auch bei einem Integrations- und Trassenfest (Wuppertaler Nordbahn Trasse) und bei der 10- Jahresfeier der Initiative an Wuppertaler Bürger vorgestellt und nahegebracht. Insgesamt eine Idee, die gut ankam!

NRW Streettour »Kick Racism Out«

In Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der nordrheinwestfälischen Fanprojekte (BAG West) richtete das Fanprojekt Wuppertal am 05. Mai 2011 ein Streetsoccer-Turnier für Schüler der 5. und 6. Klassen an Wuppertaler Schulen aus. Das Turnier wurde auf zwei Streetcourtanlagen direkt vor dem Stadion am Zoo – der Heimspielstätte des WSV – durchgeführt. Das Besondere bei diesem Turnier ist die internationale Mischung der Teams, wodurch das Motto »Kick Racism Out« deutlich von allen Teilnehmern vertreten wird. Ein weiteres »Highlight« ist der Verzicht auf Schiedsrichter beim Spielgeschehen. Es gibt lediglich sogenannte Spielbeobachter, die nur in Ausnahmesituationen eingreifen. Dieses Turnier wird jährlich wiederholt.

Fanprojekt Wuppertal

Tiergartenstr. 246/Ecke Simonsstr.
42117 Wuppertal

Tel.: 0202 - 820 99 9 -1/-2

Fax: 0202 - 820 99 08

info@fanprojekt-wuppertal.de

www.fanprojekt-wuppertal.de

Mitarbeitende: Nico Klinkert, Jens Rüttgers
und Sabine Thrien



Als kleines Bonbon wurde neben den zwei Streetcourtanlagen eine Ballgeschwindigkeits-Messanlage aufgebaut. 2011 wurde das Streetsoccer-Turnier gemeinsam mit den Fanprojekten Dortmund und Bochum sowie dem Fanprojekt Wuppertal und Fans des WSV durchgeführt. Das Turnier wurde von Josef Neumann, dem Wuppertaler Landtagsabgeordneten, eröffnet, für den die Arbeit der Fanprojekte nicht neu ist – er war an der Gründung des Schalker Fanprojektes beteiligt. Insgesamt nahmen 31 Teams, von Förderschulen bis hin zu Gymnasien, teil.

■ **Öffnungszeiten:** Es wird zweimal wöchentlich ein offener Betrieb angeboten.

Respekt, Toleranz, Freiräume, Alternativen

FANPROJEKT ZWICKAU



Allgemeine Ziele und Aufgaben des Fanprojekts

Hauptziel der Fanprojekt-Arbeit ist die Förderung sportlich korrekten Verhaltens und die Bewahrung jugendlicher Problemgruppen vor abweichendem Verhalten durch Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten. Außerdem soll durch die Arbeit des Fanprojekts das Abgleiten jüngerer Jugendlicher in Problemgruppen verhindert werden.

Weitere Ziele der Fanprojekt-Arbeit sind:

- Eindämmung von Gewalt durch Präventivarbeit
- Vermittlung von demokratischen und humanitären Prinzipien und Werten; Abbau von extremistischen Orientierungen
- Rückbindung der Fanszene an den Verein FSV Zwickau e.V.
- Aufbau und Stärkung von Selbstwertgefühl, Verhaltenssicherheit und Verantwortungsgefühl bei jugendlichen Fußballfans
- Stärken von Verhaltenssicherheiten bei Jugendlichen gegenüber fußballrelevanten (gesellschaftlichen) Institutionen
- Wecken von Engagement bei fußballrelevanten (gesellschaftlichen) Institutionen für Fußballfans
- Gleichstellung und Gleichberechtigung von weiblichen und männlichen Fußballfans
- Beeinflussung jugendlichen Handelns im Hinblick auf einen gesunden Lebensstil
- Sicherung des Sozialraums Stadion für Jugendliche

Aus den genannten Zielen ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Teilnahme an der Lebenswelt der Zwickauer Fußballfanszene
2. Bildungsarbeit
3. Gewährung von einzelfallbezogenen Hilfen auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
4. Schaffung von Sport und Freizeitangeboten
5. Unterstützung der Fanszene bei der Selbstorganisation
6. Aufarbeitung und Dokumentation regionaler und lokaler Entwicklungen von Jugendsubkulturen
7. Institutions- und Öffentlichkeitsarbeit



Antirassismuserbeit des Fanprojekts

Bereits seit vielen Jahren haben wir uns der Antirassismuserbeit innerhalb der Fanszene des FSV Zwickau e.V. verschrieben und leisten nicht erst seit dem Bekanntwerden der sogenannten Zwickauer Terrorzelle präventive Arbeit auf diesem Themenfeld.

Durch Lesungen und Vorträge, die sich mit dem Thema des Rechtsextremismus und dem Alltagsrassismus beschäftigen, haben wir erreicht, dass jugendliche Fußballfans sensibilisiert werden.

Bildungsreise mit jugendlichen Fußballfans in die Gedenkstätte Auschwitz- Birkenau

Im Oktober 2011 fuhren wir zu einer Bildungsreise in das ehemalige KZ Auschwitz-Birkenau, die mit einem Besuch der Städte Wroclaw und Katowice verbunden wurde und letztlich mit einem Spielbesuch des eigenen Vereines in Bautzen endete.

Durch diese Reise wurden wichtige Gespräche und Diskussionen innerhalb der Fanszene angeregt, die nach wie vor die Wichtigkeit solcher Unternehmungen unterstreichen. Daher werden wir auch in den kommenden Jahren weitere Bildungsreisen anbieten.

Fanprojekt Zwickau

Äußere Plauensche Str. 18
08056 Zwickau

Tel.: 0375 - 39 09 995
Fax: 0375 - 39 09 996

info@fanprojekt-zwickau.de
www.fanprojekt-zwickau.de

Mitarbeitende: René Hutzler
und Michael Voigt

Freundschaftsspiel des FSV Zwickau e.V. gegen die BSG Chemie Leipzig am 06.02.2011 unter dem Motto »Respekt, Toleranz, Freiräume, Alternativen«

Aufgrund der Austragung des Spiels, des alternativen Sicherheitskonzepts und wegen dem offensiven klaren Bekenntnis der Organisatoren wurde dieser Tag zu einem großen Erfolg, da sich beide Ultragruppen ohne Sicherheitskräfte und hohe Zäune friedlich gegenüberstanden. Dass dieses Projekt unter die letzten fünf von 61 Bewerbern beim jährlich verliehenen Julius-Hirsch-Preis des DFB gekommen ist, verdeutlicht den großen Erfolg und die erzielte Breitenwirkung.



■ Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch
nach Vereinbarung,
Dienstag, Donnerstag
und Freitag 14:00 -
19:00 Uhr.

»Integration. Gelingt spielend.«



Auf den ersten Blick wirkt die Szene bedrückend: In der Dämmerung rennt ein Jugendlicher zu einer S-Bahn-Station, sein Gesicht ist unter der Kapuze seines Pullovers nur schwer zu erkennen. Sein Kumpel erwartet ihn vor einer Unterführung. Sie wollen die Bahn noch erreichen. Doch im Tunnel kommen ihnen mehrere dunkel gekleidete Jungs mit entschlossenem Blick entgegen. Wird es einen Streit geben? Fliegen gleich die Fäuste? Im Gegenteil. Die Gruppe begrüßt sich herzlich. Sie kennen sich, spielen gemeinsam Fußball und sind zusammen auf dem Weg zum Bolzplatz.

Es ist das Intro der TV-Spots, mit denen die Bundesliga-Stiftung seit Juli 2011 ihre bundesweite Kampagne »Integration. Gelingt spielend.« bewirbt. Gezielt wird mit den Vorurteilen des Zuschauers gespielt, der aufgefordert wird, seine eigene Einstellung zu überprüfen.

Die Wendung zu einem friedlichen Miteinander, dem der sportliche Wettkampf auf dem Rasen folgt, spiegelt die einende Kraft des Fußballs wider: Woche für Woche gehen in der Bundesliga und 2. Bundesliga knapp 1.000 Profi-Spieler aus über 60 Nationen tolerant und respektvoll miteinander um. Und von den insgesamt über 5.000 Spielern in den 36 Clubs und deren Nachwuchsleistungszentren haben fast

40 Prozent einen Migrationshintergrund. Sie alle sprechen dieselbe Sprache – die Sprache des Fußballs.

Die Bundesliga beweist an jedem Spieltag, dass Integration spielend gelingen kann. Auf dem Platz. Aber auch auf den Rängen, wo Herkunft oder Religion nicht im Vordergrund stehen. Neben der konkreten Unterstützung von Integrationsprojekten will die Bundesliga-Stiftung die mediale Strahlkraft der Bundesliga nutzen, um für das Thema Integration und Miteinander im Allgemeinen weiter zu sensibilisieren. Die Kampagne stellt dabei nur den Auftakt zum »Schwerpunktjahr Integration« dar, welchen die Bundesliga-Stiftung für die Saison 2011/2012 ausgerufen

hat. Begleitend zu der Kampagne unterstützt die Stiftung mit rund 500.000 Euro zahlreiche Projekte, die Menschen mit Migrationshintergrund unter anderem durch Sprachförderung oder Berufsberatung und -training die Eingliederung in unsere Gesellschaft erleichtern soll.

Zum Start der Kampagne anlässlich des Supercups im Juli 2011 in Gelsenkirchen zwischen dem FC Schalke 04 und Borussia Dortmund wurden die Spots erstmalig im Fernsehen ausgestrahlt. Nur wenige Tage später ging die eigene Website, www.integration-gelingt-spielend.de, online, Print-Anzeigen wurden geschaltet, und in der Folge begleiten die Spots die Bundesliga-Berichterstattung bei den Bundesliga-Partnern ARD, Sky und Sport1. Auch die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga werden bei Aktionstagen rund um das Thema Integration eingebunden.

»Wir Profis sind für viele Jugendliche Vorbilder. Deshalb liegt es an uns, den richtigen Umgang mit dem Thema Integration jeden Tag

vorzuleben«, ist sich Ilkay Gündogan seiner Rolle für die vielen kleinen und großen Fußball-Fans bewusst. »Integration ist für uns alle sehr wichtig. Uns hat der Dreh sehr viel Spaß gemacht. Ein gelungenes Projekt«, sagt Nationalspieler Mario Götze. Für die beiden Dortmunder war es ebenso wie für Leverkusens Sidney Sam oder den ehemaligen Nationalspieler Gerald Asamoah eine Selbstverständlichkeit im Spot mitzuwirken.

Gemeinsam mit den anderen aus den Nachwuchsmannschaften prominenter Bundesliga-Clubs gecasteten »Schauspielern«, darunter Bayerns Emre Can, der Kapitän der U17-Nationalmannschaft, wurden in einer aufwändigen Produktion die TV-Spots gedreht, denen Wolfgang Niedecken als Sprecher seine Stimme lieh. »In erster Linie sollen mit der Kampagne Jugendliche angesprochen werden. Aber insgesamt müssen in Deutschland noch viele Menschen überzeugt werden, dass Integration ein sehr wichtiges Thema ist«, sagt der Frontmann der Kölsch-Rock-Band BAP und Kurator der Bundesliga-Stiftung.



Damit sich das zukünftig ändert und Vorurteile abgebaut werden, kämpfen die Bundesliga und die Bundesliga-Stiftung mit der Kampagne »Integration. Gelingt spielend.« nachhaltig gegen Diskriminierung und setzen sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ein. So verschwinden die düsteren Szenen vielleicht irgendwann aus den Köpfen und aus der Realität.



Rassismus im Fußball:

»Die Kreisklasse ist das wahre Leben«

Interview mit dem Sportjournalisten Kwamena Odum

Frage: Als Nuri Sabiri, Hamit Altintop, Kevin-Prince Boateng und andere Doppelstaater sich dafür entschieden, international nicht für Deutschland, sondern für das Herkunftsland ihres Vaters oder ihrer Mutter zu spielen, haben manche Fans ihnen Undankbarkeit und Verrat vorgehalten. Gleichzeitig wird Spielern wie Mesut Özil oder Sami Khedira – die sich trotz anderer Optionen für die deutsche Nationalmannschaft entschieden haben – unterstellt, keine »richtigen Deutschen« zu sein. Was sagt diese Wahrnehmung darüber aus, wie anfällig manche Fußballfans für Rassismus und Diskriminierung sind?

Diese Problematik ist nicht fußballspezifisch. Man kann es niemandem recht machen. Grundsätzlich muss es jeder Spieler für sich selbst entscheiden für welche Nation er spielen möchte und diese Meinung gilt es zu respektieren. Für die Spieler ist es eine Herzensangelegenheit, für welches Land sie auflaufen wollen. Das bedeutet nicht, dass sie das Land in dem sie groß geworden sind ablehnen. In den meisten Fällen schlagen zwei Herzen in der Brust der Betroffenen. Leider haben viele Menschen ein Problem, sich so eine Situation vorzustellen. Nicht nur Fußballfans sind anfällig für Rassismus.

Frage: Die jüngsten internationalen Fußball-Großereignisse für deutsche Fußballfans waren bzw. sind die WM 2010 und die EURO 2012. Gastgeber waren bzw. sind Länder, in denen Rassismus und seine tödlichen Folgen in der jüngeren Geschichte deutlich geworden sind: In Südafrika durch die Apartheid, in Polen und der Ukraine durch die Verfolgung von Juden, Sinti und Roma und anderen während des Dritten Reichs. Was meinen sie: Soll man als DFB froh sein, wenn Fans dort nicht unangenehm durch rassistische Ausfälle auffallen oder die Gelegenheit zu antirassistischer Bildungsarbeit am historischen Ort nutzen?

Man sollte jede Gelegenheit nutzen, antirassistische Bildungsarbeit an historischen Orten zu leisten, um die Sinnlosigkeit von Rassismus zu verdeutlichen. Der Sport bietet optimale Voraussetzungen, um Rassismus zu bekämpfen. Im Vordergrund steht der Charakter und die Leistung des Sportlers. Es geht um Menschen. Ich glaube, dass durch antirassistische Bildungsarbeit der ein oder andere von seinem rassistischem Weg abzubringen ist und das alleine ist schon ein großer Erfolg. Aber wir dürfen uns nichts vormachen: Rassismus hat es gegeben und so schnell werden wir ihn auch nicht los. Gerade deshalb ist eine vernünftige Aufklärungsarbeit immer gut.

Frage: Kommen wir von den Fans zu den Aktiven. Der Präsident der FIFA, Josef Blatter hat vor kurzem für viel Aufsehen gesorgt, als er in einem Interview mit dem arabischen Sender Al-Dschasira behauptete: »Auf dem Spielfeld gibt es keinen Rassismus«. Sie beobachten die Szene seit vielen Jahren. Hat Blatter recht?

Wieso Josef Blatter seine Augen vor der Realität verschließen will kann ich nicht sagen. Er kann doch nicht ernsthaft behaupten, dass es auf dem Spielfeld keinen Rassismus gibt!!! Der Fußball ist das Spiegelbild unserer Gesellschaft. Das heißt, im Fußball ist alles zu finden – wie zum Beispiel auch homosexuelle Fußballer. Selbstverständlich ist Rassismus auch unter den Aktiven verbreitet. Nichtsdestotrotz kann ich mir vorstellen, dass rassistische Äußerungen auf dem Feld nicht immer rassistischen Überzeugungen entstammen, sondern auch mal im Eifer des Gefechts entstehen, ohne genau darüber nachzudenken, was gesagt wird. Das soll nicht als Entschuldigung gelten, aber es muss unterschieden werden zwischen tiefgehender rassistischer Gesinnung und kopflosem Geplapper, also zwischen Verhaltens- und Persönlichkeitsebene. Trotzdem muss hinterfragt werden, warum im Eifer des Gefechts auf rassistische Äußerungen zurückgegriffen wird.

Frage: Blatter hat kurz nach seinem Interview eingeräumt, dass es zwar möglicherweise rassistische Äußerungen gibt, dies aber nicht überbewertet werden sollte. »Wenn es einen Vorfall gibt«, so Blatter, »dann soll er untersucht werden und dann wird man die beiden Spieler zusammenbringen und ihnen sagen, sie sollen sich die Hände schütteln.« Ist das der richtige Umgang mit Rassismus im Fußball?

Dem Spieler sollte klar gemacht werden, dass rassistische Äußerungen in der Hitze des Gefechts nicht zu entschuldigen sind. Ich finde Händeschütteln alleine ist zu wenig. Die Fußballverbände sollten eine Kommission einrichten, um das Bewusstsein der Aktiven in Bezug auf Rassismus zu fördern. Es geht darum, dass der Spieler erfährt, was Rassismus bedeutet und was er bewirkt. Der Spieler sollte lernen, sein Verhalten zu reflektieren. Im Wiederholungsfall sollte eine Geldstrafe und eine Sperre in Betracht gezogen werden.

Frage: Die rassistischen Vorkommnisse im Stadion, die in den Medien aufgegriffen werden, spielen oft nicht in den deutschen Bundesligen. Stattdessen hören wir von Hakenkreuzformationen, die kroatische Fans bei einem Spiel ihrer Nationalmannschaft gegen Italien bilden, von rassistischen und anti-



Kwamena Odum ist Journalist, Produzent und Filmemacher und lebt in Wiesbaden. Er ist langjähriger Begleiter und Kenner der Fußballszenen und arbeitet u.a. für Sport 1 und für die Deutsche Fußball Liga und die WildFebring GmbH. Er ist Mitglied bei Phoenix e.V. und gehört seit 2009 dem Redaktionsteam der Kampagne »RESPEKT – Kein Platz für Rassismus« an.

semitischen Transparenten und Gesängen bei den Fans von Lazio Rom oder antisemitischen Hasstiraden und Beleidigungen von Sinti und Roma in Polens Stadien. Auch der im November 2011 veröffentlichte »Bleacher-Report« zu Rassismus im Profi-Fußball (<http://bleacherreport.com>) greift Vorfälle in England, Spanien, Italien und den Niederlanden, aber nicht in Deutschland auf. Leben wir auf einer Insel der Glückseligen, sind wir auf dem Auge blinder als andere oder gibt es in Deutschland subtilere Formen von Rassismus im Fußball?

Der Rassismus in den Profiligen in Deutschland ist anders als der in anderen Ländern. Ich bin der Meinung, dass es bei uns wirklich nicht so schlimm ist wie in Italien, Polen, Kroatien etc. Woran das liegt, kann ich nicht genau sagen. Ich glaube nicht, dass wir in Deutschland nicht genau hinschauen. In Deutschland wird der Rassismus im Profifußball nicht so geduldet wie in anderen Ländern. Das heißt nicht, dass es ihn hier nicht gibt. Ich behaupte: es ist hier schwieriger, Rassismus in den Stadien zu leben als zum Beispiel in Italien, weil die Verantwortlichen (Vereine, DFB, DFL) mehr eingreifen. Damit will ich nichts verharmlosen. Ich will damit nur sagen, dass es ein schwarzer Spieler zum Beispiel in Italien schwieriger hat als ein schwarzer Spieler in Deutschland. Davon bin ich überzeugt.

Frage: *Wir haben jetzt viel auf den Profibereich geschaut. Aber wie sieht es in der Kreisklasse aus? Ein aktuelles Beispiel: Bei einem Spiel der Dortmunder C-Kreisliga im Oktober letzten Jahres war ein 19-jähriger Spieler, der aus Guinea stammt, während der Partie massiven rassistischen Beleidigungen seines Gegenspielers ausgesetzt. Nach dem Abpfiff stürmten plötzlich andere Spieler der gegnerischen Mannschaft auf den 19-Jährigen zu und attackierten ihn mit Tritten und Faustschlägen. Spieler und Funktionäre von Mannschaften wie Makkabi Berlin oder von Türkiyemspor Berlin berichten regelmäßig von antisemitischen oder rassistischen Zwischenfällen während des Spiels. Wir lesen von Rechtsextremisten, die mit der Rückennummer 88 auf den Platz laufen und von NPD-Mitgliedern, die engagiert und akzeptiert im Vorstand von »Provinzvereinen« mitarbeiten. Hat der Fußball das eigentliche Problem mit Rassismus an der Basis?*

Ein klares Ja. Der DFB und die DFL sind bei Spielen in den unteren Klassen, zum Beispiel der Kreisliga, nicht anwesend. Also haben die Chaoten dort die Möglichkeit, unbeobachtet ihre braune Gesinnung zum Vorschein zu bringen. Dort gibt es keine Kontrolle und kein mediales Interesse. Die Rassisten können sich austoben. Das was sich in den Kreisklassen abspielt zeigt deutlich, wie verbreitet der Rassismus bei uns in Deutschland ist. Fußball im Profibereich ist ein vorzeigbares gesellschaftliches Ereignis. Fußball in der Kreisklasse ist das wahre Leben. Dort gibt es keine VIP-Logen und keinen Champagner.

Frage: *Zum Schluss noch einmal zu dem Blatter-Interview über Rassismus im Fußballsport: Rio Ferdinand, englischer Nationalspieler und Kultverteidiger bei Manchester United, hat mit heftiger Kritik auf Blatters Aussagen reagiert. Sie seien »so herablassend, dass es fast schon lachhaft ist«. Er bezweifelt, dass der Fußball im Kampf gegen Rassismus eine Führungsrolle übernommen habe und übernehmen kann. Wie beurteilen Sie das: Kann der Fußball einen Beitrag zur Überwindung von Rassismus leisten und welche konkreten Chancen und Probleme gibt es dabei?*

Grundsätzlich glaube ich schon, dass der Fußball im Kampf gegen den Rassismus eine Führungsrolle übernehmen könnte. Es hängt von der Herangehensweise ab. Wenn man es bei einem Händeschütteln belässt, so wie es Fifa Präsident Blatter vorschlägt, kommen wir nicht weiter. Man darf den Rassismus nicht tot schweigen sondern man muss ihn ernst nehmen und vernünftig bekämpfen. Die Jungs von Badesalz haben für mein Empfinden mit ihrer Parodie mit Anthony Yeboah einen Oscar verdient. Besser kann man die Situation nicht auf den Punkt bringen. Fußball ist Entertainment Nr. 1 weltweit. Es gibt keine bessere Bühne als den Fußball um zu vermitteln, dass es keine Rolle spielt, wo man herkommt oder wie man aussieht. Es geht um Charakter, Herz und Leistung. Die wichtigen Herren des Weltfußballs dürfen nicht müde werden und müssen jede Gelegenheit nutzen, Rassismus zu bekämpfen. Sie leben vor. Nichts auf dieser Erde bringt so viele Menschen zusammen wie der Fußball. Ich behaupte, dass fast die ganze Welt Ghana gegen Uruguay die Daumen gedrückt hat, als es 2010 in Südafrika um den Einzug ins Halbfinale ging. Für Ghana haben aber nur Schwarze gespielt und kein einziger Weißer.

Zwischen Herbst 2007 und Sommer 2008 veranstalteten das Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) *am Ball bleiben* und die KOS eine Fortbildung für Mitarbeiter/innen der Fanprojekte zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus. Als ein zentrales Ergebnis der Workshop-Reihe entstand der Flyer „Weißt du, was du trägst?“ für alle Fanprojekte. Der Flyer dient zur Unterstützung der Fanprojekte und der aktiven Fanszene (Ultras) gegen rechtsextreme Aktivitäten im Fußballumfeld und informiert über rechtsextreme Symbole, Codes und Marken.



was Du trägst



was Du trägst

was Du trägst

Weißt Du, was Du trägst?

Szeneklamotten sind in und cool. Und sie sind ein Erkennungszeichen. Für Dich und für andere. Doch weißt Du immer, welche Botschaft und welche Organisationen oder Gruppierungen dahinter stecken? Ist die Zahl «88» auf dem Shirt eine politische Aussage oder nur sportliches Design? Wenn das Erscheinungsbild Dich nicht weiterbringt, was dann?

Symbole und Codes sind immer schwieriger zu entschlüsseln und das Versteckspiel kaum mehr zu durchschauen. Ein oberflächlicher Blick reicht nicht aus, um seinen Gegenüber einzuordnen.



Wenn Du das nicht willst, mach Dich schlau, vom Fanprojekt möchten Dir Tipps und Tricks geben, wie Du rechte Gruppierung erkennst und ihre Botschaften entlarvst. Denn der rechte bekommt Zulauf und auch an der rechtsextremen Käuferschaft lässt sich ganz gut Geld verdienen. In den letzten Jahren hat sich das Erscheinungsbild rechtsextrem Denkender normalisiert. Glatte Bomberjacke und Springerstiefel sind out. Jetzt sagt man Kapuzenpullis und oft auch hochwertige Outdoor-Kleidung. Out sind auch politische Symbole wie Hakenkreuze oder SS-Ab

Rechte Gruppierung drückt sich heute oft auch in Kürzeln, Symboliken und verdeckten Anspielungen aus, die nur Eingeweihte zu entschlüsseln wissen.

Kontaktdaten Fanprojekte



Lutz Hofmann Tino Burghardt

Fan-Projekt Jena e.V.
Vereinsregister des Amtsgerichts

Fan-Projekt Jena e.V.
Fanhaus im Ernst-Abbe-Sportfeld
Oberzaue 4, 07749 Jena
Tel. (0364) 4285-88, -89, -90
Fax (0364) 29522
E-Mail: fp@fcc-supporters.de
www.fcc-supporters.de





Die Internationalen Wochen gegen Rassismus: Ein Projekt des Interkulturellen Rates

Der Interkulturelle Rat ist ein Netzwerk, in dem Persönlichkeiten unterschiedlicher Herkunft und Nationalitäten sowie aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Religionsgemeinschaften, Migranten- und Menschenrechtsorganisationen, Kommunen und staatlichen Stellen, Medien, Wissenschaft und Sport zusammenarbeiten. Zu den Zielen des Interkulturellen Rates gehört der Austausch über Fragen des Zusammenlebens in der multikulturellen Gesellschaft, die frühzeitige Identifizierung von Herausforderungen und Problemen im Zusammenleben, die Entwicklung von Konzepten und Umsetzung modellhafter Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens sowie die kompetente Beratung von Entscheidungsträgern in der Zivilgesellschaft, in Parlamenten, Regierungen und der Verwaltung. Hierzu regt der Interkulturelle Rat auf Bundes-, Länder und kommunaler Ebene Runde Tische, Gesprächsforen oder Gremien an, in denen an der Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gearbeitet wird, Modellprojekte werden entwickelt und erprobt sowie mit Argumentationshilfen, Broschüren und mit Fachtagungen und Konferenzen Konflikte im Zusammenleben benannt und versachlicht.

Im Zuge seiner Projektarbeit koordiniert der Interkulturelle Rat auch die Aktivitäten zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Der 21. März ist der »Internationale Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung« der Vereinten Nationen. Er mahnt an das »Massaker von Sharpeville«, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

In Deutschland und ganz Europa finden jährlich mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* statt, die öffentlichkeitswirksam Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für eine friedliche und weltoffene Gesellschaft setzen.

Mehrere hundert Schulen, Betriebe und Gewerkschaften, Medien, Kinos, lokale Initiativen und Projekte, Stiftungen, Religionsgemeinschaften, Sportvereine und -verbände und andere Einrichtungen engagieren sich innerhalb der Aktionswochen in Deutschland.



Die Aktionen reichen von Schulinitiativen, Sportveranstaltungen und Stadtteilstesten über Podiumsdiskussionen bis zu Theaterstücken und Lesungen.

Die Veranstaltungen zeigen hierbei eine breite thematische Vielfalt. Viele beziehen sich sehr direkt auf Fragen des Rassismus. Andere setzen sich mit Rechtsextremismus und rechtsextremen Parteien auseinander. Auch Integration, der Umgang mit kultureller und religiöser Fremdheit und verschiedene Formen von Diskriminierung sind Themen.

Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, wie breit die gesellschaftliche Unterstützung ist und wie wichtig persönliches Engagement ist.

**Interkultureller Rat
in Deutschland**



■ Weitere Informationen:

Interkultureller Rat in Deutschland

Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151 - 33 99 71, Fax: 06151 - 39 19 740

info@interkultureller-rat.de

www.interkultureller-rat.de

www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Herausgeber:

**Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)
bei der Deutschen Sportjugend**

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel.: 069 - 67 00 345
Fax: 069 - 67 73 00 00
kos.fanprojekte@dsj.de
www.kos-fanprojekte.de

Interkultureller Rat in Deutschland e.V.

Goebelstr. 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740
info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de

3. Auflage 2012
Veröffentlicht im März 2012

Redaktion: Britta Graupner, Torsten Jäger (Interkultureller Rat in Deutschland e.V.), Gerd Wagner (Koordinationsstelle der Fanprojekte)

Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz

Druck: Druckerei Imprinta, Hausen

Umschlagmotiv: Mit freundlicher Genehmigung: Fanprojekt Mainz 05 e.V.

Auf Grund der Vielzahl der Autorinnen und Autoren, die zu dieser Broschüre beigetragen haben, wurde die geschlechtergerechte Formulierung in den einzelnen Beiträgen nicht einheitlich verwendet. Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die jeweils gewählte Formulierung aber beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit teilweise die männliche Form steht.

Diese Broschüre wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

12.-25. März 2012

alle anders
alle gleich



- Interkultureller Rat in Deutschland
- ACK
- AFS
- AKTION COURAGE
- BDA
- Bundeszentrale für Migration und Flüchtlinge
- cid
- DER PARITÄTISCHE
- Deutscher Bühnenverein
- caritas
- DGB
- DIHK
- Deutscher Kulturrat
- Deutscher Städteat
- dvv
- Diakonie
- Deutsches Rotes Kreuz
- FORUM GEGEN RASSISMUS
- GEW
- binationaler
- IDA
- Institut für Kino und Filmkultur
- IB
- laut gegen nazis
- christi
- RTS
- terre des hommes
- WDR
- WUS
- ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
- ZMD
- ZENTRALRAT DEUTSCHER SINTI UND ROMA
- ZDF
- ZDH

Sponsoren und Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2012:

- Maßstäbe / neu definiert
- ERGO
- GAUSELMANN
- Johnson Controls
- Lidl
- randstad
- WURTH
- AMADEU ANTONIO STIFTUNG
- BUNDESLIGA STIFTUNG
- DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
- OS
- SKYLINE
- Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie
- Knappschaft Bahn See
- KOS
- EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
- EVANGELISCHE KIRCHE IN RHEINLAND
- Lippische Landeskirche
- PRO ASYL

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.